Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 82 | Schriftltg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 6. April 1935 | Monatl. Bezugspreis 1.75 RM. und 0.25 RM Zustellgebühr. durch die Post 2.20 RM., ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreis nach Preisliste 5: Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.

Drei Monate länger unter den Fahnen

Paris verlängert Dienstzeit der ausgebildeten Soldaten / Marokkaner im Elsaß

In Paris trat gestern der Heeresausschuß unter dem Vorsitz Flandins zu einer Sitzung zusammen, an der u. a. Laval, Kriegsminister General Maurin, Kriegsmarineminister Piétri, Luftfahrtminister General Denain, Marschall Pétain, der Chef des Generalstabes des Heeres Gamelin, der Chef des Admiralstabes Admiral Durand-Viel und der Chef des Generalstabes des Luftheeres General Picard teilnahmen. Zu der Sitzung, in der sich der Ausschuß mit der Frage zu beschäftigen hatte, ob die Soldaten, die im April ausgedient haben, noch länger unter den Fahnen behalten werden sollen, berichtet „Petit Parisien" in Uebereinstimmung mit allen anderen Blättern, daß die Dienstzeitverlängerung grundsätzlich beschlossen worden sei. Die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Havas bestätigt diese Meldung und erklärt, es sei beabsichtigt, die Soldaten mindestens drei Monate länger im Dienst zu behalten.

Als Begründung für diese Dienstzeitverlängerung wird bekanntlich angeführt, daß die in diesem Monat einberufenen Rekruten erst eine gewisse Ausbildungszeit hinter sich haben müßten, ehe man die ausgebildeten Soldaten entlassen könne. Da das französische Militärgesetz die Einziehung der Rekruten in zwei Abteilungen, April und Oktober, vorsieht, darf man wohl damit rechnen, daß auch das im Oktober frei werdende Kontingent über die Dienstzeit hinaus behalten werden wird.

*

Das französische Kriegsministerium gibt folgendes bekannt: Entsprechend den Angaben, die der Ministerpräsident am 2. April vor der Kammer gemacht hat, wurde kürzlich eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die dazu bestimmt sind, die Wacht an der Grenze zu gewährleisten. Es handelt sich vor allem um die tatsächliche Besetzung der französischen befestigten Werke im Nordosten. Zu diesem Zwecke sind einige, übrigens begrenzte, Truppenverschiebungen vorgenommen worden: ein Bataillon des 8. motorisierten Regiments hat seine bisherige Garnison verlassen und vorläufig im Oberelsaß Garnison bezogen, zwei Bataillone des 80. Infanterie-Regiments in Narbonne werden nach Metz übergeführt, wo sie vom 7. April ab liegen werden.

Was in dieser Mitteilung des Kriegsministeriums über die Truppenverschiebungen allerdings nicht enthalten ist, ist die Tatsache, daß sich unter den in das Oberelsaß gelegten Truppen auch Marokkaner und Senegalneger befinden. Diese Maßnahme spricht Bände dafür, daß Frankreich nicht einen Augenblick zögern wird, in einem europäischen Kriege wieder seine Eingeborenenstreitkräfte einzusetzen, obwohl man immer wieder erklärt hat, daß die Eingeborenentruppen, die man im europäischen französischen Gebiet unterhielte, nur für koloniale Zwecke geschult würden und bestimmt seien.

Italienische Anfrage in Paris

In Pariser politischen Kreisen verlautet, daß die italienische Regierung in Paris angefragt habe, welche Absichten die französische Regierung hinsichtlich der Völkerbundsratstagung, der kollektiven Sicherheiten und der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Oesterreichs hege. Die französische Antwort hierauf sei ziemlich allgemein gehalten. Der Quai d'Orsay habe, so verlautet weiter, eine Denkschrift vorbereitet, die heute dem Ministerrat unterbreitet werden solle. Der französischen Denkschrift werde ein Entschließungsentwurf beigefügt, der gegebenenfalls vom Völkerbundsrat angenommen werden müsse. Die beiden französischen Schriftstücke würden in Stresa veröffentlicht werden.

Eden heute bei MacDonald

Dienstag große Erklärung im Parlament.

Die Vorbereitungen der englischen Regierung für Stresa sind in vollem Gange. Eden trifft heute mit MacDonald und Simon zusammen, um einen kurzen Bericht über seine Reise zu geben. Den Gesamtbericht wird das Kabinett in einer Sitzung am Montag entgegennehmen. Simon dürfte am Montag im Unterhaus die Namen der englischen Vertreter für Stresa mitteilen. Er wird erst am Dienstag im Parlament eine Erklärung über seine und Edens Besuche in den europäischen Hauptstädten abgeben.

Lordsiegelbewahrer Eden kam gestern in London an, wo er von Sir John Simon empfangen wurde. Eden erklärte, er sei davon überzeugt, daß die letzten Reisen britischer Minister wirklich von Nutzen gewesen seien. Die Schwierigkeiten der gegenwärtigen europäischen Lage seien nicht unüberwindbar.

Mordandrohung gegen Roosevelt

Anschlag auf den Präsidenten aufgedeckt.

Bundesgeheimdienstbeamte verhafteten gestern in dem Bostoner Stadtteil Cambridge den 29 Jahre alten Arbeitslosen Thomas S. Murphy, der beschuldigt wird, einen Mordanschlag gegen Präsident Roosevelt vorbereitet zu haben. Wie von den Behörden erklärt wird, hat Murphy am 27. März an Roosevelt einen dreiseitigen Brief geschrieben, in dem er sich beschwerte, daß er keine Arbeit bekommen könnte. Der Brief schloß mit dem Satz: „Ich werde Sie ermorden, falls ich keine Antwort erhalte."

Neubildung des Memeldirektoriums?

Kurkauskas Ernennung bestätigt.

Die gestern mitgeteilte Ernennung des neuen Gouverneurs für das Memelgebiet, Kurkauskas, wird jetzt durch die litauische Telegraphenagentur amtlich bestätigt. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sind auch bereits Verhandlungen über die Neubildung des Memeldirektoriums im Gange.

Mussolinis Programmpunkte für Stresa

Eine Reuter-Mitteilung / Der Duce im Flugzeug aus Rom abgereist

Mussolini hat gestern im Flugzeug, das er selbst steuerte, Rom verlassen und ist in Forli, der Hauptstadt seiner Heimatprovinz, gelandet. Von Forli fuhr er im Auto nach dem Schloß Rocca Caminate, um dort bis zum Beginn der Konferenz von Stresa in völliger Abgeschiedenheit Ruhe und Erholung zu suchen. Wie Reuter meldet, hat der italienische Ministerpräsident bereits einzelne Vorschläge für die Konferenz der drei Mächte in Stresa aufgesetzt gehabt, und gerüchtweise verlautet, daß diese Vorschläge bereits unterwegs an die englische und die französische Regierung seien. In unterrichteten Kreisen glaube man, daß der Duce etwa folgendes Programm für Stresa ins Auge gefaßt habe:

1. Die Stellungnahme Englands, Frankreichs und Italiens zu dem „einseitigen Vorgehen" Deutschlands soll festgelegt werden, in anderen Worten: die politische Linie ist festzulegen, die diese drei Mächte verfolgen werden, wenn der französische Appell auf der Sondertagung des Völkerbundsrates in Genf zur Sprache kommt.

2. Entscheidung über eine gemeinsame Front der drei Mächte, um das im englisch-französischen Communiqué vom 3. Februar niedergelegte Programm zu verwirklichen. Hierzu gehört eine Prüfung des gesamten europäischen Fragenbereiches.

3. Die Frage der österreichischen Unabhängigkeit und die besten Mittel zu ihrer Aufrechterhaltung.

4. Eine Erwägung der Möglichkeit, gewisse Bedingungen in den Friedensverträgen mit Oesterreich, Ungarn und Bulgarien abzuändern.

Eine Bestätigung dieser Vorschläge sei bisher nicht zu erlangen gewesen. Es sei jedoch klar, daß sowohl das Londoner Programm wie auch das Vorgehen Deutschlands eine große Rolle auf der Konferenz in Stresa spielen werden. Der vierte Vorschlag für eine Abänderung der österreichischen, ungarischen und bulgarischen Friedensverträge würde bedeuten, daß Mussolini denjenigen Staaten, die keine „einseitigen" Maßnahmen zur Abänderung dieser Verträge ergriffen hätten, eine „besondere Anerkennung" gewähren möchte.

Briefe Lesters an Avenol?

Eine etwas mysteriöse Angelegenheit.

In mehreren ausländischen Zeitungen wird ein Brief des Völkerbundskommissars von Danzig, Lester, an den Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, veröffentlicht, der vom 22. Februar datiert ist und auf die Verhältnisse in Danzig eingeht. DNB. bemerkt dazu: Wie erinnerlich, ging kürzlich durch verschiedene ausländische Zeitungen die Meldung, daß der Völkerbundskommissar von Danzig ganz entschieden in Abrede gestellt hat, einen derartigen Bericht an den Völkerbundssekretär gesandt zu haben. Die Aufklärung dieser etwas mysteriösen Angelegenheit bleibt daher abzuwarten.

Heer und Marine in Para alarmiert

Gespannte Lage im brasilianischen Staate Para / Ein Staatsstreich?

Der brasilianische Staat Para steht anscheinend vor schweren innerpolitischen Kämpfen. Der Interventor des Staates, Major Barata, bedrohte die Mehrheit des Staatsparlamentes, da diese sich gegen seine Wiederwahl ausgesprochen hatte. Nachdem die der Mehrheit angehörenden Abgeordneten aus dem Parlamentsgebäude geflüchtet waren und sich in die Kaserne der Garnison von Belem zurückgezogen hatten, ließ sich der Interventor von der Minderheit des Parlaments zum Staatspräsidenten ausrufen und verhinderte den Zusammentritt des Gesamtparlaments, wobei er erklärte, nur äußerster Gewalt weichen zu wollen.

Die Mehrheit des Parlaments hat das Wahlgericht angerufen. Zur Durchführung der zu erwartenden gerichtlichen Entscheidung wurden die Heeres- und Marinekräfte von Belem alarmiert. Da man ernste Ereignisse befürchtet, sind alle Geschäfte geschlossen und der Verkehr stillgelegt worden.

Göring besucht Standorte der Luftwaffe

Besuch des Generals in Königsberg.

Am Donnerstag besuchte der Reichsminister der Luftfahrt General der Flieger Göring die in der Nähe von Königsberg liegenden Standorte der Luftwaffe. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe General Göring besichtigte zunächst die in der Stadt liegenden Teile der Flak-Abteilungen, die in Carolienhof Aufstellung genommen hatten. Von Carolienhof aus begab er sich auf die in der Nähe von Königsberg liegenden Flugplätze.

Ueberfall auf einen Nacht-Expreß

Die Passagiere überrascht und ausgeplündert.

Ein Banditenüberfall wurde auf den von Chikago nach dem Süden fahrenden Nacht-Expreßzug „Louisianne" verübt. Vier maskierte Räuber tauchten in dem letzten Wagen des Zuges auf, zwangen, wild um sich feuernd, die überraschten Passagiere die Hände hochzuhalten und unterzogen sie einer Leibesvisitation. Ein Reisender, der dem Befehl „Hände hoch!" nicht rasch genug entsprach, wurde durch einen Schuß verletzt. Nachdem die Fahrgäste der vier letzten Personenwagen ausgeplündert waren, sprangen die Banditen an einer Stelle, an der der Zug beim Ueberfahren eines Viaduktes die Fahrgeschwindigkeit zu vermindern pflegt, ab. Mehrere tausend Dollar Bargeld und kostbare Schmuckstücke sind ihnen in die Hände gefallen.

Der Film des Führers

„Triumph des Willens" lief in Halle an

Es ist der Film des Führers, den wir sehen. Es ist der Triumph seines unbeugsamen Willens, der in den gewaltigen Auftritten des Nürnberger Parteitages lebt. Und es ist sein Triumph über die Herzen der Menschen zugleich, dessen wir ein neues Mal innewerden, nun der Film des Parteitages zu uns spricht und uns den Führer zeigt: so in seinem Innersten aufgeschlossen, wie ihn uns das Bild noch nie nahebrachte. „Führer und Volk", die große deutsche Zusammengehörigkeit, hat Leni Riefenstahl, die die Tage von Nürnberg zu einer wunderbaren filmischen Demonstration ausweitete, hinter allem Aeußerlichen sichtbar werden lassen wollen. Und wenn sich, während der Film abrollt, die Grenzen zwischen Leinwand und Zuschauerraum verwischen, wenn der laute Beifall der Miterlebenden die Welle der Begeisterung, die aus den Lautsprechern tönt, krönt, dann ist das ein Zeichen dafür, daß der Künstlerin ihre stille Absicht gelungen ist, daß nicht nur in den Bildern dieses bis zum letzten Augenblick packenden Films Führer und Gefolge als verschworene Gemeinschaft unerschütterlich stehen, sondern daß sich der letzte Volksgenosse, dem der Glaube an Deutschland und die Liebe zu ihm in der Seele brennt, angesprochen fühlt und freudig erhoben wird.

Denn was ist das Große an diesem Filmwerk vom „Parteitag der Macht"? Daß er keine geschickt photographierte Wochenschau ist, kein getreulicher, nüchterner Bericht dessen, was sich in den wenigen Septembertagen in Nürnberg zutrug, sondern ein mit künstlerischer Hand gestaltetes Filmwerk, in dem der Rhythmus unserer Zeit hämmert, und in dem die kleinste Einzelheit Ausdruck für die Gedanken bildet, die uns heute bewegen. Ein Filmwerk, in dem die Bewegung lebt und nationalsozialistischer Geist und nationalsozialistische Haltung Gestalt annehmen. Keine Phrase, keine leere Geste, kein Schönmm, kein Spielen mit Eitelkeiten und billigen Effekten hat in ihm Platz, aus 130 000 Metern Bildstreifen ist in monatelanger mühseliger Arbeit ein Film zurechtgeschnitten worden, der bei aller Fülle so klar, einfach und groß zugleich ist, wie die Bewegung, deren stolze Kraft er kündet.

Voll unerhört schöner Bilder steckt dieser Film. Nürnberg mit seinen heimeligen alten Häusern, seinen verträumten Ecken, seinen Giebeln und Türmen wirkt in ihm mit, bezaubernd ist ein früher Morgen photographiert, an dem der festliche Schmuck der Stadt ganz zart und schlicht zum Ausdruck kommt. Nie ist die Stadt des Reichsparteitages Kulisse, schöner Hintergrund, immer lebt sie mit: in ihrem Fahnenschmuck, ihren menschenbelebten Straßen, Gassen, Häuserfronten, ihrer Giebel- und Brunnenromantik. Und in diesem festlichen Nürnberg hallen die Tritte der marschierenden Kolonnen der SA und SS, der politischen Organisationen, des Arbeitsdienstes und der deutschen Jugend, bricht der Jubel der Hunderttausende, die diese Tage erleben, immer und immer wieder aus und brandet — ein Meer der Liebe, Verehrung und des Vertrauens — hin zu dem Manne, der hier seine Getreuen versammelt hat: Adolf Hitler.

Wenn er, strahlend vor Freude, zu der jungen Generation spricht, wenn er ihr mit bewegtem Ernst ihre Zukunftsaufgabe schildert und ihr zuruft: „Ihr müßt friedfertig und mutig zugleich sein!", so fühlt man erschüttert gerade heute, wo die Welt von Kriegsgeschrei widerhallt, die tiefe Friedensliebe des Führers, aber auch seine feste Ueberzeugung, daß sie nur von einem starken und mutigen Geschlecht recht bewahrt und geübt werden kann. Und die Kamera holt immer aufs Neue das Bild des Führers, seine Züge an uns heran und läßt uns teilhaben an dem Erleben, das sich in diesem Gesicht spiegelt, wenn es — bei der Totenehrung und der Weihe von Standarten der SA — voll schweigendem Ernst steht, wenn es der Jugend zulacht, wenn es mit Stolz und Ergriffenheit der Weihestunde des Arbeitsdienstes zugewendet ist, den Vorführungen der Wehrmacht folgt oder wenn es in den Reden von prophetischer Hingabe an die deutsche Zukunft zeugt.

Zu den Bildern kommt das Wort. Kurze und knappe Sätze sind es jeweils nur, die der Führer im Rahmen des Films spricht, aber sie umreißen den Kern der Dinge. Und zu einem der Höhepunkte wird die Aneinanderreihung der Redner auf dem Parteikongreß, eine straffe dramatische Aufeinanderfolge der Männer, die in Staat und Partei Spitzenstellungen innehaben. Dramatisch ist der ganze

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350406-11/fragment/page=0001

Film angelegt, immer voller Bewegung und stetigem Fluß des Geschehens, nie ermüdend, und die Kamera feiert Triumphe bei den mit künstlerischem Blick und photographischer Meisterschaft aufgenommenen großen Aufmärschen. Hier ist Leni Riefenstahl und ihren 18 Kameramännern, unterstützt von einer gleichen Reihe von Assistenten eine einzigartige Leistung gelungen, hier erweist sich filmisches und technisches Können höchster Prägung. Voll lebhaftester Einprägsamkeit und frischer Buntheit sind die Szenen aus dem Lager der Hitlerjugend, das kurze chorische Spiel des Arbeitsdienstes wird zu einem tonfilmischen Erlebnis, die Totenehrung der SA ist ein Bild ernster Schönheit, und die Nachtaufnahmen haben den vollkommenen Zauber und die erregende Spannung großer Kundgebungen unter dunklem, schweigendem Himmel; sie sind dabei technisch vorbildlich.

Keine Möglichkeit der Beleuchtung, der Einstellung wird fahren gelassen, Luftschiff, Flugzeug, Auto, Türme und Dächer werden benutzt, um die Kamera so beweglich, den Film so dramatisch wie möglich zu machen. Mit welchen kleinen Einzelzügen, geschickten Ueberschneidungen lockert man z. B. den großen Vorbeimarsch der nationalsozialistischen Formationen auf, um ihn um keinen Preis ermüdend zu machen; wie wird den ganzen Film hindurch jedes Element einer Steigerung vom Bildmäßigen her sofort ausgenutzt, sind zwischen den Ernst der Reden heitere Szenen, Stimmungsbildchen eingeschnitten, und wie unterstreicht eine eigenwillige und fesselnde Musik (Herbert Windt) die Vorgänge, die nicht selbst durch Musik belebt sind. Sieht man diesen Film in seiner Gestrafftheit und Geschlossenheit, der so unmittelbar aus jedem Schauenden einen Miterlebenden macht, so ermißt man erst ganz die Leistung, die aus einem an Eindrücken überreichen Bildbande von =zigtausend Metern die dreitausend herausschnitt und untereinander verband, die die Tage von Nürnberg auf das Erlebnis zweier Stunden zusammenballen.

Die Form des Films vom Nürnberger Parteitag 1934, das muß ausgesprochen werden, wird den großen Erwartungen, die man an ihn herangetragen hat, mehr als gerecht. Der „Triumph des Willens“ ist ein Dokument, in dem die Größe und die in hartem Kampfe durchgesetzte und befestigte Macht der Bewegung in lebensprühenden Bildern aufgezeichnet ist. Wer die Tage von Nürnberg nur durch Zeitung und Rundfunk miterlebte, kann sich nun unter die Hunderttausende mischen, die die Straßen der alten Reichsstadt füllten, um ihre Treuebekenntnis zum Führer abzulegen. Und so ist der Film des Mannes, der Deutschland ist, eine Fanfare, ein Weckruf, gerichtet an die Treuen überall im Lande, der nur eine Antwort kennt: Führer, wir folgen dir!

Fred M. Franke.

Auftrag für Minister Kerrl

Leiter des Zweckverbandes Reichsparteitag.

Der Führer und Reichskanzler hat den Reichsminister Kerrl zum Leiter des Zweckverbandes Reichsparteitag Nürnberg und den bayerischen Staatsminister Adolf Wagner zum Stellvertreter des Leiters bestimmt.

Ein deutsch-polnisches Abkommen

über die Emigrantenkautionen.

In Warschau ist ein deutsch-polnisches Abkommen über die Behandlung der Emigrantenkautionen abgeschlossen worden. Das Abkommen bezieht sich auf die Steuersicherheiten, die deutsche Rückwanderer aus Polen und polnische Rückwanderer aus Deutschland in den Jahren 1919 bis 1922 auf Grund der damals bestehenden Vorschriften bei den Finanzämtern stellen mußten.

Der Postauftrags- und Nachnahmeverkehr nach Belgien ist gesperrt worden.

Deutschland und Sowjetrußland

Rudolf Heß über Fragen der Außenpolitik bei seinem Appell an die Deutschen Danzigs

Danzigs Wahlkampf ist auf dem Höhepunkt angelangt. Der Saarländer Gauleiter Bürckel brachte Grüße von der Westgrenze, Ministerpräsident Göring wurde mit unvorstellbarem Jubel empfangen, nun weilte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in Danzig, um Grüße des Führers zu bringen, und für heute wird Reichsminister Dr. Goebbels erwartet.

Im Rahmen des Wahlkampfes sprach gestern nachmittag der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, auf einer großen Kundgebung der Danziger Hitlerjugend auf dem Wiebenwall, wo etwa 9000 Angehörige der HJ und des BdM angetreten waren, während Tausende von Danziger Schulkindern den Platz umsäumten. Am Abend ergriff der Stellvertreter des Führers im Kurhaus Zoppot das Wort, wobei er programmatische Ausführungen zur deutschen Außenpolitik machte und u. a. ausführte: Gerade in Danzig sollte wegen seiner besonderen Lage als Außenposten des Deutschtums Einigkeit notwendiger sein als anderswo und alle kleinen Einzelinteressen mehr noch als im Reich überbrückt werden. „Ich wollte, jeder Danziger Arbeiter, der glaubt, seine Klassenpartei mit ihrem Haß gegen Hitler und das neue Deutschland sei notwendig, hätte an der Fahrt durch die befreiten Saarlande teilnehmen können, ich wollte, er hätte sehen können, mit welcher Begeisterung die Arbeiter der Zechen und Gruben das „Heil Hitler“ riefen. Der deutsche Arbeiter ist kein Proletarier mehr, er ist einfach Deutscher, er ist eines der wertvollsten Mitglieder der deutschen Volksgemeinschaft. An Stelle von Verbitterung und Haß ist in Deutschland ein neuer Glaube getreten: der Glaube an die Notwendigkeit der Gemeinschaft und der Glaube an die Führer dieser Gemeinschaft. Das Ergebnis dieses Glaubens ist der Erfolg, und der letzte ganz große Erfolg, auf den alle Deutschen gleichmäßig stolz sind, daß ist die durch den Führer wiederhergestellte Wehrhoheit, ist die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht!

Das Kownoer Bluturteil

Auf Fragen der Außenpolitik übergehend, erklärte Rudolf Heß: Sie wissen, daß selbst heute noch da und dort in der Welt Deutsche mehr oder weniger als vogelfrei behandelt werden können. Sie wissen, daß es heute noch vorkommt, daß Menschen deutschen Blutes in Gerichtsverfahren, die nach dem Urteil englischer Rechtsanwälte keine einwandfreien Gerichtsverfahren sind fußend auf unwahren, durch Folterungen erpreßten Aussagen zum Tode verurteilt oder zu jahrzehntelangen Zuchthausstrafen verurteilt weden können. Daß kleine Staaten dies noch wagen, ist die Folge des durch das frühere System vertanen Ansehens Deutschlands in der Welt. Nichts spricht aber so sehr für die Friedensliebe des heutigen Deutschlands, als die Tatsache, daß es seine Mittel nicht so zum Schutze seiner Söhne einsetzt, wie es England, Frankreich, Italien im gleichen Falle getan haben würden. Deutschland legt sich diese unerhörte Zurückhaltung auf, um den Frieden Europas nicht zu gefährden. Allerdings auch in der Erwartung, daß die Mächte, die die Garanten des Rechtes in dem betreffenden Gebiete sind, endlich ihrer Verpflichtung nachkommen.

Rußland bedeutet Weltrevolution

Es ist schon viel zu viel an internationalem Vertrauen dadurch vertan worden, daß gewichtige Teile schwerwiegender Verträge, wie die im Versailler Vertrag verankerte Zusage der Abrüstung der Welt nach Deutschlands Abrüstung, nicht erfüllt werden. Kann es die Welt Deutschland verübeln, wenn es mit größter Zurückhaltung allen Plänen gegenübersteht, in denen Deutschland internationale Verpflichtungen auf sich nehmen soll, ohne eine Gewähr zu haben, daß die Vertragspartner ihren eigenen Verpflichtungen und Versprechungen besser nachkommen wie von 1918 bis heute? Kann es insbesondere die Welt Deutschland verübeln, wenn es allen Abmachungen, an denen Sowjetrußland beteiligt ist, mit abwartender Vorsicht gegenübersteht?

Das Programm, das die politischen Machthaber der Sowjetunion weltanschaulich verfechten, geht über den Rahmen Sowjetrußlands hinaus. Es ist die Weltrevolution, während das Programm des Nationalsozialismus ein Glaubensbekenntnis der Deutschen ist, das allein für Deutschland seine Gültigkeit hat, von dem aber kein führender Nationalsozialist etwa glaubt, er müsse es zum Programm für andere Völker machen.

Wenn Deutschland sich schwer dazu entschließen kann, zu glauben, daß Verträge mit einem Staat, der die Weltrevolution mit allen Mitteln vorantreiben will, wirklich den Frieden Europas garantieren können, so nehmen wir bewußt für uns in Anspruch, daß unsere Skepsis auf der Sorge um diesen Frieden, auf der Sorge um die europäische Kultur beruht. Wenn das nationalsozialistische Deutschland Verträge abschließt, will es den Glauben haben, daß die Vertragspartner sich genau so innerlich an die Verträge gebunden fühlen wie Deutschland. Denn Deutschland wägt kritisch jede mögliche Auswirkung eines Vertrages ab, bevor es ihn eingeht. Ist es aber einen Vertrag eingegangen, so kann die Welt sich darauf verlassen, daß es ihn unbedingt einhält. Das Deutschland, das heute Verträge abschließt, ist ein Deutschland, das seine Ehre über alles stellt.

Der Vertrag, der zwischen Deutschland und Polen besteht, gilt der Befriedung der beiden Völker, aber auch dem Frieden der Welt, und ich glaube, daß es nützlicher ist für die Sache des Friedens, ihn zu studieren und von ihm zu sprechen, als täglich in der Weltpresse die Gefahren eines drohenden Krieges aufzuzeigen.

*

Der Landesführer Danzig des NSDFB. (Stahlhelm), Wild, hat im Einverständnis mit Bundesführer Franz Seldte zu den Danziger Wahlen einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Treu dem Geist an der Front, den ihr im Stahlhelm gepflegt und dem deutschen Volke erhalten und vorgelebt hat, treu dem Führer, treu aber auch der kameradschaftlichen Disziplin, habt ihr alle gelobt, am Aufbau und Ausbau des Staates tatkräftig mitzuarbeiten. Die Stunde ist da. Eure engere Heimat ruft zur Entscheidungsschlacht. Mein Ruf gilt nicht nur meinen Stahlhelmkameraden, sondern richtet sich an alle Frontkämpfer. „Sorgt durch Eintreten für die natonalsozialistische Bewegung, daß Danzigs deutscher Boden auch dem deutschen Volkstum erhalten bleibt.“

Zwei Selbstmorde in London

Hetze der Linkspresse gegen Deutschland.

In London wurden, wie der „Angriff“ meldet, die beiden jüdischen Emigrantinnen Frau Dr. Dora Fabian und Mathilde Wurm, die gemeinsam eine Wohnung im Universitätsviertel Londons innehatten, tot aufgefunden. Neben den beiden Leichen lagen zwei große Flaschen Veronal. Die beiden toten Frauen betätigten sich in London sehr stark im deutschfeindlichen Sinn. Die Londoner Linkspresse hat anläßlich des Selbstmordes eine ungeheuere Hetze gegen angebliche Agenten der Gestapo, die sich angeblich in London aufhalten sollen, begonnen. Interviews mit radikalen Marxisten und Emigranten aus Deutschland werden veröffentlicht, die versteckt ungeheure Anklagen gegen diese angeblichen Nazi-Agenten erheben. Frau Dr. Fabian soll sehr eng mit Dr. Jakob alias Salomon, dem Mann, der dauernd die deutschen Verteidigungsmaßnahmen verriet, und beim Grenzübertritt kürzlich von der deutschen Polizei verhaftet wurde, zusammengearbeitet haben.

*

Der finnländische Staatspräsident hat Anklageerhebung gegen Dr. Felix Iversen aus Helsingfors veranlaßt, weil dieser in einem Artikel in der Zeitschrift „Mot Freden“ Ausführungen veröffentlicht hat, die als Kränkung des deutschen Reichskanzlers angesehen werden.

Unterdrücktes Deutschtum

Die Wahlniederlage der Ungarnschwaben.

Der Führer des schwäbischen Deutschtums in Ungarn, Dr. Kußbach, richtete in dem „Sonntagsblatt“ an die Wählerschaft der schwäbischen Wahlbezirke einen Aufruf, in dem die Trauer über den für das hiesige Deutschtum unglücklichen Ausgang der Wahlen zum Ausdruck kommt. In dem Aufruf heißt es, den sicheren Sieg habe dem Deutschtum der Umstand entrissen, daß am Wahltage Tausende deutscher Wähler ihre verfassungsmäßigen Rechte nicht ausüben konnten. Unter diesen Umständen entspreche das verkündete Wahlergebnis nicht dem Willen der überwältigenden Mehrheit der Wählerschaft. Das Deutschtum könne sich mit diesem Urteil nicht abfinden. Unverzüglich seien die notwendigen gesetzlichen Schritte zur Abänderung des Wahlergebnisses eingeleitet worden.

An die falsche Adresse

Frankreichs Kriegsminister dementiert.

Kriegsminister General Maurin und Luftfahrtminister General Dénain haben folgendes Kommuniqué ausgegeben: „Der Kriegs- und der Luftfahrtminister setzen den ihnen von der deutschen Presse in den Mund gelegten Erklärungen, die übrigens in vollkommenem Widerspruch mit der Politik Frankreichs stehen, das allerformellste Dementi entgegen.“ Das Dementi der beiden französischen Minister geht an die falsche Adresse. Die Presse des Auslandes und die deutsche Presse hatten lediglich Erklärungen wiedergegeben, die der Rechtsabgeordnete Taittinger vorgestern abend nach Schluß der Sitzung des Ausschusses der nationalen Verteidigung den Journalisten mit laut vernehmbarer Stimme abgegeben hatte.

Schwedens Generalstabschef

fordert Vervollständigung der Heeresausrüstung

Der Chef des schwedischen Generalstabes fordert in einer Eingabe an die Regierung Maßnahmen zur Vervollständigung der Heeresausrüstung mit Kriegsmaterial der verschiedensten Art. Der Chef der schwedischen Marine hat ebenfalls Sofortmaßnahmen zur Verstärkung der schwedischen Marine gefordert.

Am Tag der nationalen Arbeit, dem 1. Mai, wird voraussichtlich die Driedorfer Talsperre, das größte Staubecken Nassaus, in Betrieb genommen.

Bücherrevisoren und der Metro-Löwe

Von Peter Bamm.

Zu den unentbehrlichen Requisiten, die die Dichter zum Aufbau ihrer Welt brauchen, gehören die Bücherrevisoren. Die Bücherrevisoren werden aus dem Gegensatz geboren. Will einer seiner allzu heiteren Welt einen ernsten Hintergrund geben, so läßt er einen Bücherrevisor auftreten. Bücherrevisoren sind ernst, unscheinbar, voller Grundsätze und grau von all dem Staub der Bücher, die sie revidiert haben.

Die Welt der Dichter gefällt uns gut, weil sie so einfach und überzeugend ist. Aber wie leicht lassen wir uns von einem Unsinn überzeugen, wenn er einfach ist. Es ist nicht der geringste Grund, warum nicht ein Bücherrevisor so heiter wie ein Geldbriefträger oder so jovial wie ein Gerichtsvollzieher sein sollte.

Schon Flaubert wußte, als er für die menschliche Phantasie der menschlichen Dummheit ein gewisses Gefäß suchte, nichts Besseres zu finden als zwei Bücherrevisoren. Der Reichsverband der Bücherrevisoren braucht mir deshalb noch keine Katzenmusik zu machen. So klein der Mensch in seiner Gescheitheit sein kann, so überwältigend großartig kann er in seiner Dummheit sein. Shakespeare hat seine Narren mehr geliebt als seine Könige. Gogol hat mit einem einzigen Revisor eine ganze Literatur auf die Beine gestellt. Trotz des Genies des großen Flaubert dürfen die Bücherrrevisoren sich rühmen, die beiden größten Narren des ganzen 19. Jahrhunderts hervorgebracht zu haben. Und sollten sie dennoch unzufrieden sein, so diene ihnen als Trost Mr. Brooke aus Harrogate, seines Zeichens Bücherrevisor, der soeben den Rekord für den Flug von Australien nach London brach.

Mr. Brooke ist zunächst ein recht heilsamer Dämpfer auf den Hochmut der Helden des Rekords. Es bedarf nicht der kühnen Adlernase, um über den Haifischen in der Timorsee nicht zu zittern. Ein weniger attraktiv gebogenes Nasenbein läßt sich ebenso hoch heben wie das kühn gebogene. Nur, daß bescheidenere Profile gewöhnlich auch bescheidener sind. Es ist zwar eine weit verbreitete Anschauung, daß Heldentaten dazu da sind, von Frauen bewundert zu werden. Aber Männer sind der Meinung, daß Heldentaten dazu da sind, kein Aufhebens von ihnen zu machen. Die Eitelkeit bläht sich. Der Stolz schreitet daher. Aber der wahre Hochmut, die richtige, echte Arroganz trägt die wahrhaft noble Maske der Bescheidenheit.

Mr. Brooke ist hierzu nicht allein geflogen. Er nahm eine Frau mit. Man könnte vermuten, daß er sie mitgenommen habe, damit sie ihn unterwegs bewundere. Aber da unterschätzt man die Bücherrevisoren.

Wir können uns glücklich schätzen, daß wir heute über alle wichtigen Dinge jederzeit so genau ins Bild gesetzt werden. Die Lady, die Mr. Brooke mitnahm, hat während des ganzen Fluges von London bis Port Darwin gestrickt. Sie strickte in dem ewig blauen Himmel, der über Griechenland lächelt. Sie strickte über den Ruinen Babylons. Sie strickte über den Wundern Indiens. Sie strickte angesichts der Haifische, die ihre Mäuler aufsperrten, um sie zu verschlingen. Man darf vermuten, daß Mr. Brooke während seiner Heldentat eine gewisse häusliche Gemütlichkeit nicht entbehren wollte. Jeder Held wird das ohne weiteres verstehen. Trommelfeuer war an und für sich ziemlich schwer erträglich. Aber ohne Skatkarten wäre es wirklich unerträglich gewesen.

Zurück ist Mr. Brooke allein geflogen. Da ihm offenbar an der Bewunderung der Damenwelt nichts gelegen ist, muß man sich wirklich fragen, warum er eigentlich diese ganze mühselige Unternehmung gestartet hat. Nun, des Rätsels Lösung trug er unterm Arm. Als er auf dem Flugplatz in England ausstieg, trug er einen Bumerang unterm Arm.

Man kann sich vorstellen, mit welcher Ungeduld er die unausweichlichen Ehrungen über sich ergehen ließ, bis er endlich in seinem Garten stand den Bumerang zu probieren.

Dieser Mann, der von Croydon abgeflogen war, um nach 32 000 Kilometern wieder in Croydon zu landen, ein Bumerang der europäischen Zivilisation, konnte sich über nichts mehr wundern, als daß ein Stück Holz zehn Meter weit und ebensoviel wieder zurückfliegt.

Oh, was müßten wir darum geben, wenn wir die schlichten und weisen Gedanken dieses Narren kannten, die er in dem Augenblick hatte, als der Bumerang ihm auf seiner jahrhundertealten Bahn aus der Hand um den Kirschbaum herum an den Kopf flog.

Wahrhaftig, die Dichter, die sich so viel Mühe geben, uns mitzuteilen, was in ihren Köpfen vorgeht, sie sollten sich Mühe geben, uns mitzuteilen, was in den Köpfen anderer vorgeht. Der Kopf eines Bücherrevisors ist interessanter als zwanzig gängige Dichterköpfe. Aber dieser Bumerang, den ich gegen die Dichter schleudere, wird leider an meinem eigenen Kopf landen. Denn alle zwanzig werden sich, so sehr die Mathematik das ausschließt, für den einundzwanzigsten halten. Ich werde eine gewaltige Beule am Kopf haben und ach, der Reichsverband der Bücherrevisoren wird mir keinen linden Umschlag darauflegen.

*

So habe ich, ohnehin schmerzenden Hauptes, nur noch die traurige Pflicht, dem Leser das Hinscheiden eines meiner liebsten und engsten Kollegen mitzuteilen. Es ist ein zoologischer Chronist, ein Mitarbeiter der Zeit, der uns alle ein- bis zweimal wöchentlich in Spannung versetzte. Sein hauptsächliches Merkmal war eine riesige Mähne, eine Mähne, um die selbst Theodor Däubler ihn hätte beneiden müssen. Ja es ist keine dichterische Uebertreibung, wenn man sie eine Löwenmähne nennt. Denn der liebe dahingeschiedene, zoologische Kollege war selbst Löwe. Es ist der Löwe der Metro-Wochenschau, den wir in dieser Woche traurigen Herzens begraben. Niemals haben wir uns überlegt, daß es ihn wirklich gibt. Die Nachricht, daß er tot ist, ist so überraschend, als wenn der Herr v. Z. im Klub auf einen zuträte und sagte: „Heute nacht hat das Einhorn in unserem Wappen die Maul- und Klauenseuche bekommen.“

Der Metro-Löwe war ein Chronist von hohem Grade. Was auch immer auf dieser Welt passierte, er schüttelte nur den Kopf dazu und gähnte löwenmäßig. Weder Schiffstaufen noch Wettrennen der Cowboys in den Pampas, weder die Krönung des Königs von Siam noch ländliche Spiele in Steiermark, weder Campbells Rekordfahrten noch die ungarische Bauernhochzeit konnten ihm jemals etwas anderes entlocken als ein Kopfschütteln und ein majestätisches unwilliges Gähnen von Lautstärke 11.

Nun ist dieser große Chronist dahingegangen und hat mich allein auf der Welt zurückgelassen. Aber ich werde zu seinem Grabe fahren nach Hollywood und ein frisches Filetbeefsteak und eine Hammelkeule auf den Hügel niederlegen, unter dem er ruht.

Alter Löwe, einen Freund wenigstens hast du hinterlassen der an deinem Grabe weint. Und wenn du nun in den Himmel kommst, in den Himmel der Chronisten, wo einem die gebratenen Pointen ins Maul fliegen:

Brülle sanft!

Eine Deutsch-Iberoamerikanische Aerzte-Akademie. Anläßlich der Humboldt-Gedächtnisfeiern in Berlin haben das Iberoamerikanische Institut und der Staatskommissar der Reichshauptstadt zu einer Kundgebung für die Deutsch-Iberoamerikanische Aerzte-Akademie eingeladen. Bei der Kundgebung, die am Dienstag, dem 9. April, stattfindet, werden u. a. sprechen Geh. Rat Prof. Dr. v. Bergmann, Berlin; Prof. Dr. Manchego, Lima-Peru, und Prof. Dr. Mühlens, Hamburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350406-11/fragment/page=0002

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Aus der Stadt Merseburg

Jahrgang 1935 / Nummer 82
Sonnabend, 6. April

Zur Konfirmation

Von Pfarrer Günther Scheibe, Merseburg.

Wer wird dies lesen? Junge Menschenkinder etwa, die heute am Tage vor ihrer Konfirmation stehen. Und Erfahrene, die sie begleiten. Auch etwa, wer selbst Erinnerung an seine eigne Konfirmation behalten hat — entweder so: „Es war einmal" oder so: „Es war gut, und es blieb eine Segensspur."

Die Konfirmation fällt — reichlich früh für die meisten! — in die Lebensjahre, wo Knabe und Mädchen anfangen zu fühlen, was „Ich" bedeutet. Für viele fällt sie mit dem Austritt aus der Schule zusammen. Aus dem Schüler wird ein Lehrling (oder etwas derartiges), der in einer für ihn neuen Welt sich umschauen und einlernen soll. Also doch nicht nur „Ich!". Sondern eine Ordnung nach gemeinsamen Arbeits- und Schaffens-Gesetzen — wie es ja auch in der Schule war. Ein Kind, das einen „Beruf" bekommt!

Wer ruft dich, auch dich Schüler und Schülerin — auch euch zum Landjahr Einberufenen?

Dein Volk ruft nach deinem Streben und noch deinen wachsenden Kräften. Und die Helden unseres Volkes rufen nach dir! Daß du Einsatz lernst und einmal nach „dienen" fragst, und nicht nur nach „Verdienen". Und dabei wächst dein „Ich" und findet sich selbst und soll sich behaupten.

Wer ruft dich? Dein Vater, deine Mutter. „Wir gaben viel für dich; wir haben Zutrauen zu dir und hoffen auf dich: wir wollen nicht enttäuscht werden an dir. Und wir beten für dich und sorgen weiter."

Wer ruft dich? Ueber alldem und in alldem ruft euch Gott. Wer in seinem Aufgerufen-Werden Gottes Anfruf nicht hört, der hört das Tiefste und Schönste nicht heraus. Und das ließe sein bestes „Ich" verkümmern. Es verkümmert so leicht unter der Härte und dem Daseinskampf und dem — Geschwätz und den vielen Stimmen, die nach uns rufen.

Gott ruft dich. Und damit du das verstehst und die Richtung findest, von wo sein Ruf kommt und wohin er dich führt, darum ruft Christus: „Mir nach!" — „Fällt's euch zu schwer, Ich geh voran." — „Ich sterbe für euch — Ich lebe für euch — Ich bitte für euch."

„Ja, wie teuer sind wir erworben,
Nicht der Menschen Knecht zu sein!
Drum, so wahr du bist gestorben,
Mußt du uns auch machen rein.
Rein und frei und ganz vollkommen,
Nach dem besten Bild gebildt:
Der hat Gnad' um Gnad' genommen,
Der aus deiner Fülle sich füllt."

Rein-bleiben und Reif-werden, dazu ruft Gott durch Christus. — Wer es will, braucht zum Wollen das Vollbringen, und die Kameradschaft, die ihn stärkt. Die Gemeinsamkeit mit den Altersgenossen, die rein bleiben wollen, und mit den Aelteren, die schon reifer geworden sind. Zu solcher Gemeinsamkeit ruft Christus der Heiland und Held. Und seinen Aufruf trägt die Kirche, in der ihr konfirmiert werdet, in euer Leben. Sie ruft euch in eure Seele hinein, in euer, unser Volk hinein, sie ruft euch in Gottes Wort und Welt und Reich hinein. Daß ihr haltet, was ihr habt —, daß ihr werdet, was ihr sollt —, daß niemand eure Krone nehme!

Veteranen des Lebens

Am 8. April vollendet Frau Anna Grober geb. Rabe ihr 71. Lebensjahr in bester geistiger und körperlicher Frische. Sie ist die Ehefrau des Rentners Grober, Neumarkt 65. — Der Witwe Liberte Zimmermann ist es vergönnt, am 7. April ihren 77. Geburtstag zu feiern. Sie erfreut sich noch guter Gesundheit und Rüstigkeit.

„Der alte und der junge König"

Der langerwartete Film im Lichtspielhaus „Sonne"

„Ich weiß nicht, aber mir scheint, der Film weicht sehr von der Geschichte ab", sagte eine alte Dame, nachdem sie das Lichtspieltheater verlassen hatte. So aber ist es nicht. Nur die Lehre von der Geschichte hat sich gewandelt. Als Sie, Mütterchen, noch jung waren, beliebte es vielen Geschichtslehrern, den Soldatenkönig als rauhbeinigen Gewaltmenschen und Wüterich hinzustellen. Das war er nicht. Schon uns, die Generation, die 1914 in den Krieg zog, hat man den König Friedrich Wilhelm I. anders sehen gelehrt: Wir lernten ihn kennen als sparsamen fürsorglichen Haushalter, als Schöpfer einer straffen Wehrmacht, als Zuchtmeister des Preußenvolkes in einer Zeit, da von Westen her die Kontrebande galanter Spiegelfechtereien und welschen Wesens in Deutschland Eingang fanden und gefährlich zu werden drohten. — Der Große Kurfürst stabilisierte seine souveränité wie einen rocher de bronce, und auf diesem Felsen führte dann Friedrich Wilhelm I. den starken Bau des Preußenstaates auf, den sein großer Sohn ruhmvoll verteidigte, erhielt und ausbaute.

Als ich gestern den Film vom alten und vom jungen König sah, da fiel mir das Wort wieder ein, das mein Geschichtslehrer uns Sekundanern einst gesagt hatte: „Wir müssen uns den großen Friedrich auf den Schultern seines Vaters stehend denken. Der Soldatenkönig ist der Sockel, auf dem das Denkmal preußischer Größe steht. Darum mußte dieser Sockel aus Granit sein, festgefügt und hart."

Und das ist die geschichtliche Wahrheit: ohne den Soldatenkönig mit Krückstock und Bibel hätte es einen Friedrich den Großen nie gegeben. Der Film führt uns den bitteren und doch heiligen Weg, den der Oberst Fritz ging — von der Flöte zum Degen, vom Opfertode des Leutnants Katte über Küstrin und Rheinsberg nach Hohenfriedberg und Leuthen. Wohl steckte schon im jungen Fritz das Genie. Er war ein Künstler — Querpfeifer und Poet. Daß er auch als Feldherr, Staatsmann und Landesvater ein großer Könner wurde — und alle Kunst kommt vom Können her —, dafür sorgte das preußische Muß, verkörpert in seinem Vater, dessen Härte — Liebe war zu Preußen und auch zu seinem Sohn.

Es ließe sich noch viel sagen über den alten und den jungen König, die einander so widerstrebten und doch ohne einander nicht denkbar sind. Aber Worte sind hier nichts. Wer's nicht in diesem Film erfühlt, der wird es nie erjagen. Er ist der Film, an dem wir nicht vorbeigehen können. Er zwingt uns zu sich heran. Wir müssen Stellung nehmen. Wer aber rechten Preußentums auch nur einen Hauch in sich verspürt, sagt „Ja" zu diesem Werk.

Hans Steinhoff hat es verstanden, die Handlung zusammenzuballen — dramatisch und geladen mit Preußengeist bis in die Bajonettspitzen der langen Kerls. Emil Jannings als Friedrich Wilhelm I. ist einmalig und wird der geschichtlichen Gestalt in jeder Hinsicht gerecht. Werner Hinz als Kronprinz Friedrich überzeugt ebenfalls bis ins Letzte. Daneben ragen aus der großen Reihe guter Darsteller hervor: Friedrich Kayßler als Generalleutnant von Katte, Claus Clausen als Leutnant Katte, Theodor Loos als Oberst von Rochow, Georg Alexander als Erbprinz von Bayreuth und Marie Luise Claudius als Prinzessin Wilhelmine.

Meisterliche Höhepunkte des Werkes: das Tabakkollegium, die Aussprache zwischen dem König und Kattes Vater, die Hinrichtung des Leutnants Katte und die Versöhnung zwischen Vater und Sohn. Menschlich ist diese letzte Szene erschütternd und schön. Aber ihre Größe liegt in dem Wort des sterbenden Friedrich Wilhelm, liegt darin, daß er zu seinen Generalen sagen kann: „Preußen, da steht euer König!"

Im übrigen bedarf dieser Film keiner Empfehlung. Wer ihn nicht sehen will, mag ihm fern bleiben. Er schadet damit nur sich selbst. Stb.

*

„Nachtflug".

Tonbild-Bühne Leuna.

Dies ist ein gut ausgeführter Film. Im „Nachtflug" haben wir das Muster eines guten Films. . . Heroismus der Fliegerei. . . Eine Verbindung zwischen Mann, Maschine und Natur weht aus diesem Werk des Regisseurs Clarence Brown. Auch in der reinen dramatischen Führung Ungewöhnliches: wenn ein Klecks auf dem Schreibpapier eines alten Mannes, der nicht zittern darf, von seinem Schmerz spricht. Wenn einer, der am Radio zum Todesflug funkt, das in fünf Minuten in den Ozean abstürzt, — die Tür mitten im Satz sacht schließt, weil die Dame im Hütchen bald Witwe genannt wird.

Ein Despot steht im Mittelpunkt. Eine Figur für John Barrymore. Unter den Frauen hervorragend Myrna Loy. Der technische Betrieb gut im Milieu. Eine heroische Ballade der Gegenwart.

Um unserer Sünde willen

Vortrag des Evangelisten Gramm.

Im Alten Testament, so begann gestern abend im Heim des Evangelischen Männer- und Jugendvereins vor vielen Männern und Frauen der Evangelist Friedrich Gramm aus Dassel seine Predigt, gab es nur den Weg der Blutheologie, um die Sünden der Menschen zu vergeben. So starben viele, sich selbst opfernd, für die anderen, damit jene das Leben haben und damit durch ihr Blut die Schuld jener bedeckt wurde. Sie wählten aber nicht nach der Menschen Willen den Tod, sondern weil Gott es so bestimmt hat.

Nachdem der Redner darauf hingewiesen hatte, daß gerade viele Gläubige der Gegenwart diesen Punkt nicht verstehen, obwohl sie zum Vergleich bemerken könnten, daß im Weltkrieg zwei Millionen stellvertretend ihr Leben ließen, wandte er sich der Betrachtung des Neuen Testamentes zu. Hier erhofft und erlangt die Menschheit nicht auf dem Wege der Blutheologie Gottes Gnade; hier ist das prophezeiende Wort Jesaias „Siehe das ist das Lamm, welches der Welt Sünde trägt" wahr geworden. Diese Weissagung bedeutet nichts anderes, als daß an Jesus eine „große Abrechnung" — so lautete auch das Thema des Vortrages — vollzogen wird, indem er selbst allein die Weltsünde trägt, damit an ihm die Schuld der andern gerichtet wird.

Man kann zwar, so führte der Vortragende abschließend aus, mit unvergebener Schuld durchs Leben gehen, doch wird nur der Gnade erlangen, der sich unter dem Kreuz Jesu einfindet, wo auch seine Schuld mit abgerechnet ist. So hat Jesus, da er unsere Sünde trägt, Anspruch auf unser Leben; er will es uns nicht nehmen, sondern neu schenken. — Wie vor Beginn der Predigt sang man ein Kirchenlied und sprach ein Gebet.

Land unterm Kreuz

Der Verein heimattreuer Oberschlesier hielt in Wieses Festsälen seine Monatsversammlung ab. Vereinsführer Herzog gedachte der 15. Wiederkehr des Abstimmungstages in Oberschlesien, der mit einem Sieg für die deutsche Sache endete. Zum ehrenden Gedenken der 500 deutschen Brüder, die für Oberschlesien das „Land unterm Kreuz", ihr Leben ließen, erhoben sich alle. Die weiteren Ausführungen des Vereinsvorsitzenden waren vor allem dem oberschlesischen Heimatdichter Wilhelm Wirbitzky gewidmet, aus dessen Werken, unter denen die Gedichtsammlung „Ein Gottesdienst" bekannt geworden ist, Proben vorgetragen wurden.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde der Film „St. Annaberg, Oberschlesiens Heiligtum" vorgeführt, der den Schauplatz der Kämpfe vom 21. Mai 1921 zeigte. Noch dem offiziellen Teil blieb der Verein noch in harmonischer Geselligkeit beisammen.

Echte Heimattreue

Ein goldener Konfirmand schreibt an Merseburg.

Vor einiger Zeit konnten wir mitteilen, daß die vorläufigen Einladungen zur „Goldenen Konfirmation" in der Stadtkirche ausgegangen seien. Inzwischen sind eine ganze Anzahl freudig zustimmender Antworten eingelaufen. Von einer Seite wurde mit großem Bedauern mitgeteilt, daß die äußeren Umstände den goldenen Konfirmanden leider an der Teilnahme verhinderten. Das Schreiben atmet eine so erfreuliche Liebe und Treue zur Heimat, daß es auch weiteren Kreisen zur Kenntnis gebracht zu werden verdient. Der Betreffende schreibt:

„Welche Ueberraschung mir zuteil wurde, als ich Ihr geehrtes Schreiben vom 30. v. M. erhielt, können Sie, verehrter Herr Voigt, nur nachfühlen, wenn Ihnen ebenso wie mir, schon seit 17 Jahren die Sehnsucht nach der über alles geliebten Heimat in der Seele brennt. Die ersten Jahre meines Hierseins habe ich dieses Gefühl nicht so gewaltig gemerkt, weil ich durch die Arbeit abgelenkt wurde. Aber seit 1927, als ich erwerbslos wurde und trotz aller Bemühungen keine Stelle in dem erlernten Berufe oder sonst etwas anderes bekommen konnte und überall mit der Bemerkung abgewiesen wurde: „Sie sind für unseren Betrieb zu alt", obwohl ich noch geistig und körperlich lange nicht verbraucht bin, ist diese Sehnsucht chronisch geworden.

Wenn nur die wenigen Mark Spesen aufzubringen wären, das könnte ich mir schließlich abdarben, aber 32 Mark Fahrgeld kann ich bei meiner Fürsorgeunterstützung nicht erschwingen. Und Schulden machen kann ich nicht. Schon 1933 habe ich diesen schauderhaften Zustand durchmachen müssen, als die tausendjährige Feier war. Aber damals war ich nicht persönlich beteiligt. Jetzt aber zur goldenen Konfirmation, wird der 5. Mai für mich ein Tag der quälendsten Empfindungen sein. Nicht dabei sein zu dürfen, wenn sich wieder die alten Schulkameraden begrüßen! Gern wäre ich dabei, aber was eben nicht geht, muß man lassen. Besten Dank nochmals, daß sich Merseburg meiner noch erinnert. Heil Hitler!"

Wer hilft diesem alten Merseburger, die Heimat wiederzusehen? Meldungen nimmt gern entgegen der Aelteste Voigt, Merseburg, Wagnerstraße 1.

Zur Oster-Eierwoche

Ein Wort an die Hausfrau

Von mancher Seite wird der Hausfrau eingeredet, die deutsch-gestempelten Eier könnten in den Städten nicht so frisch sein wie die ungestempelte Ware, da die Sortierung und Stempelung immerhin Zeit beanspruche und sich dadurch eine gewisse Verzögerung auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher naturgemäß ergeben müsse. Demgegenüber ist zu betonen, daß gerade die die Eier kennzeichnenden Handelsbetriebe auf Grund ihrer großen Umsätze die Eier in kürzesten Abständen zusammenholen und weiterschicken können. In anderen Betrieben werden die Eier vielfach 10 bis 14 Tage aufgesammelt, bis es sich lohnt, damit zur Stadt zu fahren. Außerdem darf der Deutschstempel nur von den Betrieben angebracht werden, die sich freiwillig schärfsten Qualitätskontrollen mit Ordnungsstrafen unterwerfen. Werden bei einer der häufigen unvermuteten Ueberprüfungen Eier festgestellt, die länger als 48 Stunden in der Kennzeichnungsstelle lagern, so wird dieser Betrieb bestraft. Weiter ist von Bedeutung, wie lange die Eier beim Kleinhändler im Laden stehen. Hier können unter ungünstigen Umständen die Eier alt werden. Es sei aber betont, daß auch hier für den Vorteil der Hausfrau gesorgt wird.

Der gute Kern

Der Juno ist und bleibt das ausgeglichene Verhältnis zwischen der hochwertigen, feinen

Juno-Mischung

und dem dicken-runden Format.
40 erfolgreiche Juno-Jahre haben die Richtigkeit des dicken-runden Formats und der Mischungs-Verzichts überzeugend unter Beweis gestellt.

Aus gutem Grund ist JUNO rund! 6 STÜCK 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350406-11/fragment/page=0003

Der Deutschstempel auf dem Ei ist eine Herkunfts- und Gewichtsangabe. Die Güte verbürgt der Kaufmann, indem er die nur bei den deutschen Handelsklasseneiern erlaubten Schilder „G 1, Vollfrische Eier", G 2, Frische Eier", oder „Keine Gewähr für gesetzliche Handelsklassen" auf Grund des auf der Eierpackung angegebenen Packtages anbringt. Er übernimmt bei der deutschestempelten Ware damit persönlich die Gewähr seinem Kunden gegenüber, daß es sich um frischgeleuchtete und bei ihm nicht lange gelagerte Ware handelt. Daß es notwendig war, der Hausfrau durch einwandfreie Ueberwachung vollfrische, auf kürzestem Wege in die Stadt gelangte Eier zur Verfügung zu stellen und dies durch ein äußeres Kennzeichen zum Ausdruck zu bringen, zeigt der geringe Eierverbrauch Deutschlands gegenüber anderen Ländern in den vergangenen Jahrzehnten.

Früher Winteranfang . . .

In diesem Jahr scheint der Winter früh anfangen zu wollen. Schon im April der erste Schnee — das kommt nicht alle Jahre vor. Zwar sah es vor einigen Tagen in Merseburg noch anders aus — etwa so wie es unsere heutige „Illustrierte" unter der Ueberschrift „Frühling am Merseburger Gotthardteich" zeigt. Aber das ist ein verspäteter Aprilscherz. Rüsten wir uns nur sachte auf das Weihnachtsfest, das diesmal an Stelle von Ostern gefeiert werden kann! Der Weihnachtsmann soll seinen Urlaub bereits abgebrochen und wieder an die Arbeit gegangen sein.

Nun, wie dem auch sei — unsere Leser werden noch dem herrlichen Schneefall heute morgen sicherlich gern mit uns in den Ruf einstimmen: Hinaus in die prächtige Winterlandschaft! Vorn 'reinlegen und tief Luft holen . . . das stärkt die Nerven, fördert den Haarwuchs und gibt auch der Kehrseite eine gesunde Gesichtsfarbe . . .

Des Lebens Freude

Bunter Abend des NSV. im Gesellschaftshaus

Ganz auf die leichte Muse, auf den heiteren Ton von der „Liebe Lust und des Lebens Freude" war der große „Bunte Abend" abgestimmt, den die Kreisgruppe Merseburg im Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. gestern abend für seine vielen Mitglieder, Freunde und Gäste im großen Saal des Gesellschaftshauses in Leuna veranstaltete. Da war der Alltag, in dem es das Leben ernst zu nehmen heißt, ausgeschaltet und es wäre töricht, kritisch zu sein, nun da der Abend vorbei und das Leben wieder seinen gewohnten Gang geht. Erinnern wir uns lieber des ungezwungenen und befreiten Lachens, das durch die Räume schallte und das aus zufriedenen Herzen kam. Wo alles lacht, kann auch der kein Griesgram sein, der sich nun mit diesem Abend, über ihn berichtend, kritisch auseinandersetzen soll. Lassen wir also für diesmal das strenge Maß beiseite und stellen zunächst ehrlich befriedigt fest, daß es dem Leipziger Konzert- und Tanzorchester Olertsdorf ausgezeichnet gelang, die Seelen derer musikalisch aufzulockern, die eben erst ihr Arbeitskleid abgestreift hatten, um sich ein paar Stunden angenehm unterhalten zu lassen. Das geschah denn auch zuerst durch Bruno Fritz, dem Ansager vom Deutschlandsender, der die Pausen, sich mit dem Orchester hierin abwechselnd, ausfüllte und seine Kolleginnen und den einen männlichen Mitwirkenden, Maxim Falke, Halle, ankündigte. Bis bald um zwölf Uhr sangen dann in bunter Reihe Friedel Hönisch, der Kobold zur Laute, Charlotte Gaster, Chemnitz, Muscha Fehlow", die Berliner Humoristin und Lissi Riedinger und Maxim Falke tanzten auch zu ihren Schlagern, während Ilse Schellenberg, die Balletmeisterin unseres hallischen Stadttheaters, sich zu ihrem Ungarischen Tanz von Waldo Olterdsdorf schmissig begleiten ließ. Von so edlem Beispiel entzündet, taten dann auch viele Besucher beim anschließenden deutschen Tanz, der noch in den unteren Räumen stattfand, das gleiche.

Fortentwicklung des Heimatmuseums

Was der Merseburger Verwaltungsbericht über die Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1934 darüber sagt

Das abgelaufene Jahr brachte für die Vorgeschichte wieder etwas reichere Gaben. Mehrere Steinbeile und Steinäxte aus der heimatlichen Flur fanden durch Ankauf aus Sammlerhänden und durch Schenkung im Museum ihre heimatliche Ruhestätte. In Kötzschen wurden zwei Bestattungen aus der Zeit des Ueberganges von der Stein- zur Bronzekultur freigelegt, deren Beigaben, eine Amphore, ein Eznapf mit Dellenboden und ein Feuersteinmesser geborgen und ins Museum gebracht werden konnten. Ebenfalls aus Kötzschen ging ein verzierter Halsring aus Bronze in unsere Sammlungen über; er stammt aus einer seit über dreißig Jahren bekannten bronzezeitlichen Gräberanlage.

Spätbronzezeitlich sind zwei aus feinkörnigem Sandstein gestaltete Schabloonen zum Ausformen von Gefäßen. (Katzenberg-Aue und Frankleben.) Ebenso eine aus Knochen geschliffene, lange Netzwirknadel aus Frankleben. In Oberbeuna kam aus einer Lausitzer Mardelle wieder ein Hundeschädel zutage, der unserer reichhaltigen Sammlung von Schädeln vorgeschichtlicher Haushunde eingereiht wurde. Fünf Gefäße, die in früheren Jahren aus verschiedenen Orten als Scherben eingingen, wurden rekonstruiert und ergänzt. Slavisch scheint ein Fund zu sein, der bei Erdarbeiten im Werder geborgen werden konnte, nämlich ein Knochenschlittschuh.

Die Durchsicht, Ordnung und Kartierung der seit Jahrzehnten aufgespeicherten zahlreichen Funde hat begonnen, hoffentlich kann sie im Jahre 1934 beendet werden. Bei diesen Arbeiten macht sich außerordentlich unangenehm das Fehlen eines hierfür besonders eingerichteten Arbeitsplatzes fühlbar. Reinigen und Ergänzen sowie schriftliche Vermerke und Zeichnungen müssen auf dem Museumsboden bewerkstelligt werden, wenn nicht ganze Pakete in den Garten geschafft werden, damit das Wassertragen nach dem Boden und das tagelange Trocknen der Gefäßreste vermieden wird. Hier muß Abhilfe geschaffen werden. Unter Opferung vieler Vor- und Nachmittage haben Herr Ortmann und Fräulein Giesecke die gesamte vorgeschichtliche Schausammlung einer gründlichen Säuberung und Neuordnung unterzogen: Wichtige Funde kamen mehr ans Licht, weniger wichtige wurden mehr in den Hintergrund gedrängt. Auch hier fühlbarer Platzmangel. Nötig wäre fürs nächste Jahr die Aufstellung einiger Modelle, die in der nächsten Umgebung gefundene vorgeschichtliche Anlagen (Töpferofen, Grabanlagen, Hausbauten u. a.) zur Darstellung bringen. (Sammlungsverwalter Landesoberkeretär Funker.)

Die Neuerwerbungen des Museums an Bildern, Waffen und kulturgeschichtlichen Gegenständen beliefen sich im abgelaufenen Jahre auf 71 Nummern. Angekauft wurden einige Porträts von alten Merseburgern. Lithographien und andere Bilder aus Merseburg, darunter Aufnahmen vom Umbau des „Halben Mondes", Akteństücke, Drucke und Karten gingen als willkommene Gaben von Mitgliedern und Freunden des Vereins ein. Auch Kleidungsstücke, häusliche Gebrauchsgegenstände, Puppenkleider, Beleuchtungskörper, Haararbeiten und Tafelgeräte konnten wir unseren Sammlungen einverleiben. Durch Schenkungen erfuhr auch unsere Waffensammlung einigen Zuwachs. (Sammlungsverwalter Oberregierungsrat Spannagel.)

Im Berichtsjahr erfolgte nur eine geringe Vermehrung des Bestandes an Münzen und Medaillen. Es wurden einige Gedenkmünzen sowie der Abdruck des Dom-Vikariatssiegels aus der bischöflichen Zeit und die Bronze-Plaketten zur Tausendjahrfeier geschenkt. Eine räumliche Erweiterung erfuhr die Sammlung durch Anbringung von vier Schubkästen, die zur ordnungsmäßigen Unterbringung der Lagerbestände und der zur wissenschaftlichen Bearbeitung der Münzen nötigen Hilfsmittel dienen sollen. (Verwalter A. Gerhardt.)

Die Bücherei hat sich um 80 Nummern vermehrt. Das große historische Ereignis Merseburgs und seiner Umgebung, die Tausendjahrfeier und die vielerörterte Streitfrage nach dem Ort der Ungarnschlacht klingen in folgenden Eingängen für die Bücherei wieder: Wedding: Die Ungarnschlacht bei Riade-Merseburg im Jahre 933. Festschrift: 1000 Jahre Merseburg, A. Gahlen: Eine neue These über den Ort der Ungarnschlacht, O. Schröter: Der Schauplatz der Ungarnschlacht, Festschrift: Jahrtausendfeier der Ungarnschlacht. Bad Dürrenberg, Hummel: Horburg. Eine Festschrift und zugleich ein Beitrag zur Geschichte eines Ausdorfes. — Von anderen Neuerscheinungen der heimatkundlichen Literatur hat die Vereinsbücherei durch Schenkung und Ankauf wertvolle Bereicherung ihrer Bestände erhalten. Auch ist der Bestand an alter Merseburger Literatur durch gütige Schenkungen vermehrt worden. Brotuffs Chronik von 1556 schenkte nachträglich zum Vereinsjubiläum das Ehrenmitglied Oberstudienrat Dr. Taube, und ein Besucher der Jahrtausendfeier. Landgerichtsrat v. Hirschfeld, Dithmars Chronik in 8 Bänden mit Anmerkungen von Ursinus von 1790. Von der Vereinszeitschrift „Merseburger Land" erschien zur Jahrtausendfeier das Doppelheft 24/25. Ob der Verein seine Veröffentlichungen in dieser Form weiter bewirken kann, ist in Anbetracht der hohen Kosten sehr fraglich. Der Vorstand sucht nach einem billigeren Wege der Mitteilung seiner Forscherarbeit an die Mitglieder und Freunde des Vereins (Verwalterin Frl. Giesecke).

Die Wiederherstellung des Freilichtmuseums (Grabungsfeld) auf dem Grundstücke des Petriklosters durch Mannschaften des FAD. hat mit dem Jahre 1933 einen gewissen Abschluß gefunden. Durch bedeutende Erdbewegungen sind die Umebenheiten des Grabungsfeldes ausgeglichen und durch Anlage von Wegen und Treppen zugänglich gemacht worden. Die Maurerarbeiten bezogen sich zunächst auf das Ausfugen der östlichen Abgrenzungsmauer auf der Innenseite des Gebietes. (Die Außenseite der genannten Mauer muß aber unbedingt noch nachgeholt werden, damit das Ueberseigen derselben unmöglich gemacht wird.) Denn wurden die Parallelmauern der fränkischen Kirche gefestigt und abgedeckt und Markierungen für die östlichen Teile der Klosterkirche und für die Anlagen aus dem 6. Jahrhundert geschaffen; doch steht noch die Konservierung der Grundmauern vom nördlichen Kreuzflügel der fränkischen Kirche und des Turmes der heidnischen Anlage aus. Besondere Beachtung wurde der Herrichtung des Grabmals des Bischofs Werner zuteil. Seine Gebeine erhielten in einem Zinnsarge wieder ihre ursprüngliche Ruhestätte, welche mit großen Steinplatten bedeckt und deren Platz durch Futtermauern in Nischenform gegen die umgebenden Erdmassen und gegen Feuchtigkeit geschützt wurde. Auch konnten die Randsteine des alten Klosterbrunnens vor dem Baumann-Seyd-Museum aufgestellt werden. Auf gärtnerische Tätigkeit ist die Ordnung der Wege, Abgrenzung und Bepflanzung der Beete und Erneuerung der Anlage im Gebäudewinkel zurückzuführen. Die vorgeschichtlichen Bestattungen, die Steinkistengräber, ausgegraben aus der heimatlichen Flur, fanden jetzt eine gemeinsame und bessere Aufstellung.

Der Besuch des Museums war wieder gut, besonders während der Jahrtausendfeier. In den Wintermonaten ließ er sehr nach, so daß sich der Vorstand genötigt sah, zumal es auch wiederum an Heizungsmaterial fehlte, das Museum an einigen kalten Wintertagen gar nicht zu öffnen. In der Zusammensetzung des Vorstandes ist insofern eine Aenderung eingetreten, das Pg. Studienrat Ernst Lehmann, ein alter Vorgeschichtlicher, hinzugekommen ist. Die Mitgliederzahl ist leider zurückgegangen, auch fließen die Spenden der fördernden Mitglieder nicht mehr so reichlich. Erwähnt sei noch, daß der Verein dem damaligen „Kampfbund für deutsche Kultur" korporativ beigetreten ist.

Merseburger Kleinrentner

Versammlung des „Reichsbundes der deutschen Kapital- und Kleinrentner".

Im „Tivoli" begrüßte Ortsgruppenleiter Spannagel die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste der Ortsgruppe. Sein Gruß galt auch dem Vertreter des Wohlfahrtsamtes Merseburg, Inspektor Blanschmidt. Ein ehrendes Gedenken wurde dem am 4. März verstorbenen und in Nürnberg beerdigten Bundesführer Michael Wiesinger gewidmet. Zu Ehren des verjungten Mannes erhob man sich von den Plätzen.

Es erfolgte dann die Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1934 durch den Kassierer Ritter. Ihm und dem Ortsgruppenführer wurde nach ordnungsmäßiger Prüfung Entlastung erteilt. Der Geschäftsbericht ergab, daß im verflossenen Jahre 41 Sprech- und Beratungsstunden abgehalten worden sind und außer vielen mündlichen Verhandlungen mit Behörden und der der Ortsgruppe übergeordneten Dienststellen über 200 Briefe und Karten versandt werden mußten.

Dem Dank des Vorsitzenden an den Kassierer, die Schriftführerin, Frau Eckardt und ihre Tochter, die zufändigen Behörden von Stadt und Kreis für geleistete Arbeit und Naterteilung, wurde als Echo, freudiger Dank an den Vorsitzenden selbst, für seine uneigennützige Tätigkeit entgegengestellt. — Trotz des Todes von sieben und des Wegzuges von vier Mitgliedern hat sich die Zahl der zur Ortsgruppe gehörenden Kleinrentner von 92 im Januar 1934 auf 104 erhöht, durch die Zuweisung der Ortsgruppe Dürrenberg.

Dann behandelte der Ortsgruppenführer die Gesetzgebung, die für den Kleinrentner Bedeutung hat. Die in Aussicht gestellten Ergänzungen zum Kleinrentnerhilfsgesetz, insbesondere, daß auch Grundbesitz am 1. Januar 1918 die Kleinrentnereigenschaft begründen könne, seien deshalb noch nicht erschienen, weil der Staat die dadurch für die Kommunalverbände entstehenden Mehraus-

Er war unser

Zum hundertjährigen Gedächtnis von Karl Schumann.

Am 29. März 1935 waren hundert Jahre vergangen, daß unser verehrter Musikdirektor, Domorganist und Gesanglehrer am Merseburger Domgymnasium Karl Schumann das Licht der Welt erblickte, der am 29. März 1835 in Eisleben geboren war und am 15. November 1910 in Merseburg starb.

Karl Schumann kam Michaelis 1855, also als junger Lehrer von 20 Jahren, nach Merseburg. Schumanns musikalische Begabung zeigte sich bald in hellem Licht. Nachdem Kantor August Brandt von der Merseburger Stadtkirche St. Maximi Ostern 1873 als Gesanglehrer an die Hauptschule in Bremen übergesiedelt war, wurde Schumann Kantor an unserer Stadtkirche, wo sein älterer Kollege Karl Raisch Organist war. Am 3. Mai 1877 starb der besonders durch seine Orgelkonzerte berühmte Königliche Musikdirektor David Hermann Lebrecht Engel, der seit Ostern 1848 Merseburger Domorganist und Gesanglehrer am Domgymnasium war. Sein Nachfolger in beiden Aemtern wurde unser Schumann, der am 29. September 1877 von Rektor Dr. Asmus als Gesanglehrer am Domgymnasium eingeführt wurde. Später erhielt er den Titel „Königlicher Musikdirektor".

Besondere Hochschätzung gewann Karl Schumann durch seine Direktion des „Merseburger Gesangvereins", dessen Leiter er seit 1861 gewesen ist. Viele Merseburger entsinnen sich heute noch der erhebenden Feierstunden im Gesangverein und seines liebenswürdigen Dirigenten.

Karl Schumanns Lebensgefährtin ist Marie Schumann geb. Mohr, Tochter des Fleischermeisters Eduard Mohr in Merseburg. Die jungen Eheleute wohnten in dem Hause der Eltern der Ehefrau am Markt 8, jetzt dem Fleischermeister Paul Beyer gehörig, später Bahnhofstraße Nr. 10, jetzt Adolf-Hitler-Straße, wo der statitische Neubau von Krause steht. Als Domorganist übersiedelte er hinauf zur „Domfreiheit" in die Curia St. Philippi et Jacobi, Domprostei 6, welche Straße damals den Namen „An der Reitbahn" führte. Dort ist unser lieber Schumann heimgegangen am 15. November 1910. Seine Gattin folgte ihm in die Ewigkeit nach am 18. Oktober 1918. — Auf ein Leben reich an Arbeit schaute Karl Schumann zurück. Als ein langjähriger Diener der Kirche erfolgte sein Begräbnis vom Dom aus.

Schumanns Töchter wohnen noch heute in der altehrwürdigen Domkurie St. Philippi et Jacobi. Dort hat ihn auch Kaiserin Augusta Viktoria 1903 besucht.

Zum Schluß sei mir eine kleine Betrachtung gestattet aus der Zeit her, da Karl Schumann mein Lehrer auf der I. Bürgerschule war. Es war das Kriegsjahr 1870/71. Der Kriegsausbruch fiel in die großen Ferien. Ich war auf Ferienbesuch und konnte bei Schluß der Ferien nicht zurück sein. Ich endlich in der Klasse in Erscheinung trat, rief er mir zu: „Ei, alter Schwede, bist du auch wieder da!"

Auf dem Merseburger Stadtgottesacker, Abteilung I, im Familienbegräbnis an der Ostmauer hat unser Musikdirektor Karl Schumann seine Ruhestätte. Wer in diesen Tagen dort vorüberging, wird gern herantreten und des Hundertjährigen gedenken.

Arthur Schwickert.

Neue Zeitschriften

Kostbarkeiten der graphischen Sammlung Albertina in Wien

bringen in originalgetreuer farbiger Wiedergabe Velhagen & Klasings Monatshefte. Das Aprilheft veröffentlicht im Rahmen eines kundigen Aufsatzes von Reg.-Rat Dr. Anton Reichel herrliche und bisher der Oeffentlichkeit unbekannte geblebene Blätter von Rubens, Fra Angelico, Dürer, Altdorfer, Cranach, Chardin und andern Meistern. Andere illustrierte Beiträge des auch mit Kunstbeilagen reich bedachten Heftes gelten dem Rudersport, der Rohrweihe, dem Kunstgewerbe. Durch den Park von Wörlitz führt uns mit Wort und Bild Wilhelm von Scholz. Einen wertvollen Fund aus der Zeit vor 3300 Jahren vermittelt uns Erich Vogeler: des hettitischen Stallmeisters Kikkuli Lehrbuch des Pferdetrainings. Der Berliner Kunsthistoriker Prof. Dr. Otto Hoesch widmet dem 100. Geburtstag Adolf Wagners, des großen Nationalökonomen, ein Gedenkblatt. Niederdeutschen Humor schildert der Hamburger Prof. Dr. Lauffer. In eindringlicher Schlichtheit berichtet Hanna Krüger, was sie in zehn Jahren als Siedlerstrau im Moor erlebt hat. Neben heiteren und ernsten Novellen von Paul Gurk, Alfred Otto Stolze, Arnold Ulitz steht der Schluß des Romans „Dorothee im Pulverschnee" von Roland Betsch.

*

Von Hsi-Yü-Sse

dem Tempel, in dem sie gefahrvolle Abenteuer erlebte, berichtet Marga Taisen im ersten Heft des 3. Jahrgangs von „Hella", Beyers Frauen-Illustrierte. Mode, Film, Sport, Haushalt sind die Hauptgebiete, über die „Hella" quicklebendig und angeregt zu plaudern weiß, daneben spannende Romane, Novellen, Gedankenaustausch der Leserinnen u. v. a. m. In „Hella" Nr. 2: Wer will zum Film — neuestes über die Filme „Karl der Große" und „Asew". — Anregungen und Küchenzettel für Ostern mit Back- und Kochvorschlägen. — Werbenden Müttern ist der Beitrag „Wir erwarten ein Kind" besonders zu empfehlen. — Im Modeteil: Sportliche Kleider — Stepperei an Kleidern, Kragen und Hausjäckchen.

Theater und Musik

Aus dem Merseburger Verwaltungsbericht vom 1. April 1933 bis 31. März 1934.

Trotz aller Ungunst der Wirtschaftslage ist in Merseburg zäh um die Erhaltung des Kulturlebens gerungen worden. Der Theaterverein hat unter der zielbewußten Führung von Stadtrat Dr. Trumpler im Berichtsjahr das 10jährige Bestehen feiern können. Er brachte im März als Festaufführung Lessings „Minna von Barnhelm". Mit Beginn der Winterspielzeit hat sich der Theaterverein der damaligen Deutschen Bühne angeschlossen. Unter den Aufführungen befanden sich in der alten Spielzeit das Lustspiel „Alle Wege finden sich zur Liebe", der „18. Oktober" und „Nürnbergisch Ei"; das letztere wurde von der Dramatischen Arbeitsgemeinschaft unter Oberstudienrat Dr. Kaminski gegeben. Die Aufführungen „Der Deutsche Künig" von Wildenbruch anläßlich der Tausendjahrfeier wurden gleichfalls vom Theaterverein veranstaltet. — In der neuen Spielzeit ging das Schauspiel „Scherben bringen Glück" von Roland Marwitz, das Luther-Festspiel „Der Bergmann Gottes" von Franz Kern und das Lustspiel „Sommer in Tirol" von F. A. Beyerlein über die Bretter.

Aus dem musikalischen Leben seien die Konzerte des Philharmonischen Orchestervereins zu erwähnen. Er brachte im Januar Kammerkonzert mit Werken von Bach und Mozart. Im März ein Solistenkonzert, bei dem Paul Sieber-Walter und Wilhelm Hagemann mitwirkten. Erwähnt sei ferner die Aufführung des großen Passionoratoriums von Johannes Theile im Dom und der Solokantatenabend am Bußtag unter Leitung von Hugo Rove, sowie ein Chororchesterkonzert der Vereinigten Frauen- und Männerchöre des MTV. und des Dilettantenvereins unter Leitung von Utecht. — Das 4. Bezirkstreffen der Turnerfänger des Nordostthüringer Turngaues brachte ein großes Plattsingen auf dem Marktplatz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350406-11/fragment/page=0004

Wir haben den Entschluß, aufzubauen, auf den Gedanken der Achtung vor der Arbeit, ganz gleich wie sie aussehen mag.
Hitler.

Des Genius Bruder ist der Fleiß.
Ernst Eckstein.

Bauernbrief aus Eisen und Blut

Erzählung von Wilhelm Lennemann.

Nach dreißig Blut- und Mordjahren war zu Münster und Osnabrück Friede geschlossen worden. Das Land atmete auf, die Glocken sangen, und die Bauern besannen sich wieder auf Saat und Ernte. Ehrbare Arbeit, Recht und Sitte kamen wieder zur Geltung. Aber noch mußte das neue Leben durch schwere Wehen gehen. Das aus der entlassenen Soldateska sich bildende Raubgesindel saßete wie ein schwerer Druck auf dem Lande. Freilich hatten sich auch viele Arbeiter zu geregelter Arbeit zurückgefunden. Die Grundherren nahmen sie in ihren halbtoten Dörfern auf und gaben ihnen gern Hufe und Hof und Vorteile mancher Art.

Da hatte sich dem Bauern Kokskämper im Niedersächsischen auch ein Musketier angeboten. Der Bauer hatte ihn genommen, zwar mit Mißtrauen, denn der Soldat hätte ja gut und gern eine erledigte Hofstelle erlangen können, zumal er über einen guten Batzen Beutegeld verfügte. Aber der neue Knecht schickte sich gut, und in einer mitteilsamen Stunde gestand er dem Bauern auch, daß er sich vor dem einsamen Leben gefürchtet und sich zur Eingewöhnung erst unter eine starke Hand habe begeben wollen. — Dazu lachte der Bauer und meinte, dann habe er nun seine Gesellenprüfung bestanden, er solle nun schauen, daß er auch reif werde zum Meister und Bauern. — — Der Knecht nickte: Dazu müsse ihm der Bauer verhelfen. Der Bauer aber verstand nicht gleich, wie das gemeint war.

Aber nach etlichen Monden sollte er es erfahren. Er besaß nämlich einen Jungen von zwölf und ein Mädchen von zwanzig Jahren. Da trat eines Sonntagmorgens der Knecht vor ihn hin und bat, er möge ihm die Marie zur Frau geben. Er habe auch bereits mit dem benachbarten Gutsbesitzer gesprochen, und ein noch leidlich erhaltener Hof, Acker und Wiese seien ihm zugesagt worden.

Der Kokskämper griff dennoch nicht mit beiden Händen zu, sein Bauernstolz war in den Elendsjahren nicht ganz zerschunden worden. Immerhin war's doch nur ein Knecht und ein abgedankter Soldat, der vor ihm stand. Da sprach man nicht gleich ein Amen zu einer solchen Bitte. Aber er wußte auch, daß der ehereifen Bauernsöhne und Erben nicht viele im Lande waren, und so hielt er klugerweise sein Wort in der Schwebe und sprach noch sei das Meisterstück nicht getan, und ein Bauer müsse heutzutage mehr können als nur pflügen und säen.

Der Knecht schwieg und tat seinen Dienst wie ehedem. Er gab der Erde, was ihr gebührte, dem Hofe, was er verlangte, und harrte der Stunde, die Reife und Lohn versprach.

So gingen einige Monde hin. Erntezeit war; alle Scheuern schrien nach Brot, die Mühlen sahen hungrig ins Land, und die Sensen wühlten in den Aehren. Kokskämper und sein Knecht fuhren den Roggen ein. Da hörten sie ein Schreien und sahen den Hoferben wie ein gehetztes Wild ins Feld laufen: fremde wilde Kerls seien ins Haus gebrochen, berichtete er, davor sei er geflohen.

„Marodeure!" rief der Bauer und rannte dem Hofe zu. Der Knecht ihm nach. Auf dem Hofe hörten sie ein Hilfeschreien, und jeder von ihnen lief, wohin sein Herz ihn trieb, der Bauer ins Haus, der Knecht in die Diele, in der auch die Kammer der Marie lag. Als der Bauer durch die Küche läuft, kommt gerade einer der Räuber aus der nebenanliegenden Kammer der Bäuerin. Mit breitem Messer will er den Bauern anrennen, der reißt den eisernen Topf vom Feuerhaken und wirft ihn dem Kerl vor den Kopf, daß der Mordbrenner besinnungslos zu Boden stürzt. Im gleichen Augenblick erhält er aber selbst hinterrücks einen Schlag auf den Kopf, daß ihm die Sinne vergehen. Als er wieder zu sich kommt, findet er sich geknebelt und gebunden neben seinem Weib in der Kammer.

Der Knecht ist indessen die Dielenstiege hinaufgerannt. Da oben hämmert ein Kerl gegen die verschlossene Tür der Marie. Als er den Knecht sieht, langt er nach dem Spieß; ehe er ihn aber noch zum Stoß ansetzen kann, umklammert ihn der Knecht mit eisernen Armen und wirft ihn kopüber auf das Steinpflaster der Diele.

Den Spieß des Soldaten in der Hand, läuft der Knecht in die Kammer des Bauern. Da steht ihm der Kerl gegenüber, der den Kokskämper geworfen und gebunden hat. Einen Augenblick brennen sich die Augen an, auf einmal aber läßt der Kerl die Pike fallen und ruft: „Potz hunderttausend Sack voll Enten! Bist du's, Karle, oder bist du's nicht?"

Auch der Knecht erkennt den ehemaligen Kriegskameraden; doch sein Gesicht wird nicht um einen kleinen Schein heller: „Wohl bin ich's!" sagt er. „Doch die alten Zeiten sind vorbei!"

„Daß dich der Donner erschlage!" brüllt ihn der Soldat an. „Willst du mich jetzt schulmeistern! Bist etwa untergekrochen in dem Nest und willst Bauer werden? Spring ab zu mir, meine Partei ist besser! Wir räumen den Hof aus und gehen in alle Winde! Schon liegen der Bauer und sein Weib gebunden, werd' sie ausquetschen, wenn ich nicht find', was ich such'!"

„So weit wird's nicht kommen!" ruft der Knecht. „Ich bin dem Bauern in Treuen verpflichtet und stehe zu ihm wie ehedem zur Fahne, und darum sag' ich dir: Laß ab, wenn dir dein Leben lieb ist!"

„Oho", höhnte es, „so steht's mit dir, willst mich schrauben! Da will ich dir zu Gefallen sein, und so kann denn unser Handel beginnen!"

Damit stickt er mit seine Pike ein, der Knecht weicht aus, kann aber auch seinerseits nicht zum Stich kommen. Da werfen beide die Spieße weg und fahren mit den Fäusten aufeinander los. Ein wildes Ringen wirft die beiden durch die Stube hin, schließlich scheint der Knecht die Oberhand zu gewinnen, ihn stärkt sein Recht und sein gut Gewissen. Der Heckenbruder atmet tief und schwer, schwankt und trauchelt, den Knecht im Sturze mit sich reißend, hintenüber. Die beiden wälzen sich minutenlang ringend am Boden. Plötzlich — ganz unversehens — bekommt der Knecht den Griff eines Dolches zu fassen, den der Soldat am Gürtel trägt. Er reißt ihn blitzschnell aus der Scheide und zückt ihn gegen den Feind . . . Für ein paar Sekunden verharren die zwei Gegner regungslos in dieser Stellung . . . Es sind Augenblicke furchtbarster seelischer Spannung . . . Nun umklammert der Knecht den Dolch fester, schon will er zustoßen — da sieht er dicht vor sich die jämmerliche, angsterfüllte Miene des ehemaligen Kriegskameraden und ein namenloser Ekel packt ihn. Er springt auf, gibt dem andern einen Fußtritt und herrscht ihn an: „Hinaus! Marsch! Du bist mir zu erbärmlich, als daß ich mich an dir vergreife. Aber laß dich nie wieder hier blicken!"

Tief atmet der Knecht auf . . . Dann geht er zu seinem Bauern und der Bäuerin, die noch immer gefesselt am Boden liegen und den ganzen Kampf, der sich vor ihren Augen abspielte, schreckensstarr beobachtet haben. Er reißt ihnen die Knebel aus dem Munde und schneidet die Fesseln durch. Ein Gefühl der Kraft und des Stolzes durchströmt ihn und gibt seinen Augen herrischen Stolz . . .

„Das hast du gut gemacht!" sagt der Bauer.

„Ja," lacht der Knecht, „das ging über Säen und Bauen!"

Jetzt war's an dem Bauern, daß er in Demut und Scham stand. Er hatte soeben erst die Worte des Soldaten gehört und mit Freuden vernommen, daß sein Knecht widerstanden und in Treuen gesiegt hatte. Der Knecht hatte sich seinen Bauernbrief selbst geschrieben mit Eisen und Blut. Was bedurfte es mehr? Also nahm Kokskämper wortlos die Hand seiner Tochter und führte sie dem Knecht zu.

Was geschah am 6. April?

Vor 18 Jahren (1917): Erklärung des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland.

Vor 15 Jahren (1920): Besetzung von Frankfurt, Hanau und Darmstadt durch die Franzosen.

Vor 51 Jahren (1884): Emanuel v. Geibel, der vaterländische Dichter, starb in Lübeck.

Vor 407 Jahren (1528): Albrecht Dürer, Maler und Kupferstecher, starb in Nürnberg.

Der deutsche Achat kommt zu Ehren

Edelsteine aus den Nahe-Bergen / Die Heimat des Schinderhannes

Der Verkauf der Edelstein-Plakette des Winterhilfswerks, das in diesen Tagen abgeschlossen wurde, lenkt die Aufmerksamkeit auf eine alte Industrie in der südlichen Rheinprovinz.

In dem ehemaligen Fürstentum Birkenfeld an der Nahe, dort, wo dieser bei Bingen in den Rhein mündende Fluß kaum mehr als ein Bach ist, liegt das Städtchen Oberstein. Es ist über seine nächste Umgebung hinaus bekannt durch seine wildromantische Lage, durch seine in den Felsen gehauene Kirche. Ein Stück davon entfernt am wasserreichen Idarbach liegt Idar, ein jahrhundertealtes Zentrum der deutschen Edelsteinindustrie. In dieser vor etwa 135 Jahren durch die Tat des „Schinderhannes" — sein eigentlicher Name war Johannes Bückler — bekanntgewordenen Gegend liegen an der Nahe, dem Idarbach, dem Fischbach, und an anderen Bächen die Schleifmühlen, in denen ein Teil der deutschen Edelsteine ihre Form erhält.

Der Ursprung dieses Schleifergewerbes reicht bis in das Mittelalter zurück. Schon 1497 verboten die Herren von Oberstein, deren Burg noch heute das Städtchen überragt, bei „Leib- und Lebensstraff, Edelsteine zu graben, er entrichte dann der Herrschaft den dritten Centner". Aus dem Jahre 1605 findet sich ein Kaufvertrag über eine — „Schleyfmuehle uff der Idarbach". Einen bedeutenden Aufschwung hat das Gewerbe allerdings erst später erhalten. Während zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die Zahl der Schleifmühlen nur 32 betrug, wurden 50 Jahre später bereits weit über 100 Mühlen gezählt. An den meisten der Bäche hat schon die Zahl der Mühlen ihre natürliche Grenze darin gefunden, daß das Gefälle ausgenutzt ist.

Die zur Verarbeitung kommenden Steine sind: Achat, Karneol, Onyx, Quarz-Jaspis, Heliotrop, Amethyst, Bergkristall und sogar versteinertes Holz. Die Achate wurden früher in den Bergen der Umgegend gegraben, die schönsten bei Fratzen, wo Gänge von beträchtlicher Länge von fortgesetzten Nachgrabungen Zeugnisse ablegen. Wie die gebänderte und gestreifte Struktur des Steines beweist, sind diese Kiesel durch das Einsinken von Kiesellösungen mit färbenden Beimischungen in die Blasenräume des Melezohyrs, des Diorits und des Mandelsteins entstanden. Zuweilen ist noch deutlich die Stelle zu erkennen, an der dieses Einfließen stattfand. In früheren Zeiten wurden die gefundenen Achatkugeln zu beträchtlichen Preisen ungeöffnet, das heißt unzerschnitten, verkauft. Der Käufer trug dabei das Risiko, daß die Kugel nicht ganz voll gesickert, also nicht vollwertig sein konnte.

Die schwere Arbeit des Schleifens wird heute z. T. noch nach der alten Methode ausgeführt. Die Schleifer liegen in einer Reihe lang ausgestreckt auf der Brust auf schmalen hölzernen Bänken vor den halb in eine kellerartige Vertiefung hinabreichenden Schleifsteinen. Da die Schleifsteine aus grobkörnigem rotem Sandstein beständig mit Wasser benäßt werden, so erstarren die Hände von dem abspritzenden Wasser während der kälteren Jahreszeit, und der Ofen muß oft bis tief in den Sommer hinein geheizt werden.

Der Gebrauch der Achatwaren ist leider sehr stark eingeschränkt worden. Nur selten noch sieht man Knöpfe, Dosen, Ringe, Federhalter, Messergriffe, Stock- und Schirmknöpfe aus diesem Material. Dagegen hat sich die Schmuckwarenindustrie dieses geschmackvollen Steines stärker angenommen.

Umweg zur Heimat

Roman von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

9. Fortsetzung.

„Wissen Sie, was das schrecklichste für mich ist Herr Engelrodt?" fragte Peter. „Daß man soviel Not auf einem so wunderbaren Stück Erde findet. Wenn man die Natur hier sieht, denkt man, es müßte alles schön und gut sein. Sehen Sie nur, wie sich die Berazüge abheben von diesem strahlenden Himmel. Wie groß und frei alles ist, so richtig zum Still- und Glücklichsein. Herrgott, würde ich eine Freude haben, wenn unser Werk erst gelungen wäre, wenn wir den Leuten hier wieder Brot und Arbeit schaffen könnten."

„Wenn man Sie so sieht, Ott, dann bekommt man auf einmal wieder Mut, und Mut ist es schließlich, der die Welt in Bewegung setzt. Wir werden's schon schaffen. Los, nun wollen wir uns mal den Schultheiß vornehmen und mit ihm gemeinsam besprechen, wie wir die Arbeit am redlichsten verteilen, so daß jeder ein Zipfelchen davon abbekommt; denn Uli Großkopf ist auch sozusagen jetzt der „Arbeitsminister" des Orts.

Peter war angenehm überrascht, was für einen energischen, tatkräftigen Menschen er in dem Schultheißen fand. Der nur darauf wartete, mit anzupacken. Aus diesem mageren, zusammengeschlossenen Gesicht mit den hellen Augen leuchtete Willenskraft und Vernunft.

Bis nach Darmstadt war er gefahren, berichtete Engelrodt, wo die Regierung saß, um sie zu bitten, Geld für Meliorationszwecke zur Verfügung zu stellen. Das Hochmoorprojekt interessierte niemand in jenen Jahren, die zwischen Krieg und Wiederaufbau lagen.

Die meisten Menschen in Deutschland glaubten ja, es wäre das goldene Zeitalter wieder angebrochen; man könnte verdienen, ohne zu arbeiten. Uli Großkopf war einer der wenigen, die voraussahen, daß dem ersten Zusammenbruch ein zweiter, schrecklicherer folgen mußte. Die wußten: nur von Boden und Scholle aus ging die Erneuerung des deutschen Menschen. Man mußte säen, um zu ernten.

„Er hat's mir oft genug erzählt, der Uli Großkopf", meinte Engelrodt. Er hat irgendwo mal von der Moorbewirtschaftung läuten hören. Hat Bücher von einem Rimpau gelesen, dessen Land auch erst nach unendlichen Mühen tragbar gemacht werden konnte."

Der Schultheiß warf beinahe entschuldigend ein:

„Der Herr Ingenieur wird die Arbeitsmethode des Rimpau ja wohl kennen: der durchzog das Moor, das seinen Besitz so schädigte, in immer gleichen Abständen mit Gräben, die eine Rute breit gewesen sein sollen. Den Aushurf stampfte er auf den Zwischenräumen schön glatt und schmiß zollweise Sand darauf, den er in den Gräben im Moor gefunden hatte. Das alles düngte er dann künstlich, und bald darauf konnte er auf dem so gewonnenen, fruchtbar gemachten Neuland die erste Ernte von Hackfrüchten hereinbringen. Na, und ich habe nichts anderes gemacht als das, was der Rimpau vor siebzig Jahren versucht hat."

Peters Züge waren angespannt:

„Famos! Und warum haben die andern Bauern Ihnen dies an sich einfache Verfahren nicht nachgemacht?"

„Bringen Sie so dickschädligen Köpfen wie unseren hiesigen Bauern mal was bei, Herr Ingenieur. Aber beinahe hätte ich es doch noch geschafft, wenn ich Narr nicht vergessen hätte, für Weidenkultur zu sorgen."

„Aha", sagte Peter. „Ihre Kanäle hielten nicht? Das Fruchtland versackte wieder?"

„Genau so, Herr Ingenieur. Und als das Malheur nun mal passiert war, wollte erst recht keiner mehr ran. Nachmann bleibt eben Nachmann. Aber wenn Sie hier die Sache so aufziehen wollen, wie sie sich gehört — an die hundert kräftige, arbeitswillige Erwerbslose kann ich Ihnen beschaffen."

„Mit Ihrer Frau, dem Käthele, an der Gulaschkanone. Das Käthele muß ran, ob sie will oder nicht."

„Natürlich will sie, Herr Engelrodt."

Käthe Großkopf stand mit ihrem klaren Frauengesicht in der Tür. Sie hatte ein blaues Kattunkleid an. Schmuck sah sie aus mit den halben Aermeln und den kräftigen braungebrannten Armen.

„Das ist Käthele", stellte Engelrodt vor, „die tüchtigste Hausfrau im ganzen Bezirk."

„Ach, nicht doch, Herr Engelrodt, immer müssen Sie Spaß machen."

Käthe Großkopf schüttelte lachend das Haupt mit den goldbraunen Flechten.

„Glauben Sie's ihm nicht, Herr Ingenieur."

Sie reichte Peter Ott freimütig die Hand. Der sah warm auf das kräftige schöne Frauengesicht.

„Da haben Sie die Eitelkeit der Weiber, Ott", neckte Engelrodt, „sie mag's nicht leiden, wenn ich sag', die tüchtigste Hausfrau", ich hätt' sagen sollen „die schönste". Sie müssen Sie einmal sehen, wenn sie am Sonntag in der Heimatracht zur Kirche geht. Da sieht sie aus wie eine Königin. Ja, ja, ich bin schon still. Weiß, weiß Käthele. Sie gehören noch zu dem alten Schlag, von dem gilt das Wort: „Die Frau ist die beste, von der man am wenigsten spricht." Aber jetzt Scherz beiseite, Käthele. Sie müssen mit Ihrem Uli und meiner alten Bärbe mal einen Küchenzettel für alle die hungrigen Männer aufstellen, die am Werk mitwirken. Und einen Ueberschlag will ich sehen von dem, was die Kosten ausmachen."

„Wird geschehen, Herr Engelrodt. Wann darf die Bärbe zu uns herunterkommen?"

„Morgen. Da ist sie beim Kirchgang doch im Dorf. Also grüß Gott, und nächste Woche geht's an die Arbeit."

„Nächste Woche schon?" fragte Großkopf bedenklich. „Wenn wir da nur schon soweit sind mit allem, Herr Engelrodt."

„Wenn der Herr Engelrodt und du zusammen mit dem Herrn Ingenieur die Sache in die Hand nehmen, da wird's schon gehen."

Käthe Großkopf sah mit einem ermutigenden Lächeln ihren Mann an. Peter Ott war es warm im Herzen.

Wenn eine Frau einen so anschaute und soviel Zutrauen zu einem Mann hatte, dann wirklich mußte jedes vernünftige Werk gelingen.

Wenn Friede soviel Mut und Vertrauen gehabt hätte . . . Schweigsam kehrte Peter Ott neben Engelrodt auf die Hoheordtkopfburg zurück.

*

Es war, als wollte die Natur selbst einen Teil dazu beitragen, daß die Arbeit hier mit Mut und Freuden angefangen wurde. Der herrlichste Augusttag blaute über dem Bergland, als es soweit war; als die Männer von Moorburg und den umliegenden Dörfern seit Jahren das erstemal wieder zur Arbeit schritten, die Schaufeln über den Schultern.

Feierlich läuteten die Kirchenglocken das große Ereignis ein. Dem alten Geistlichen, seit drei Jahrzehnten betreute er die Moorburger Gemeinde, standen die Tränen in den Augen, als er die Soldaten der Arbeit zum erstenmal wieder zu nutzbringender Tätigkeit an sich vorüberziehen sah. Er kannte sie alle, viele von Kindesbeinen an. Er hatte sie vor dem Altar mit ihren Frauen zusammengegeben und ihre Kinder getauft. Freude und Not hatte er mit ihnen erlebt und geteilt. Nur in den letzten Jahren war die Freude allzu karg und die Not selbst für ein gläubiges Herz allzu groß gewesen. Aber das war ja nun alles vorbei . . .

Der alte Engelrodt tat den ersten Spatenstich. Dann ratterten die Maschinen — eine Kleinbahn zwischen den verschiedenen Mooren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350406-11/fragment/page=0005

Bei Großmutter wird entrümpelt

Eine beherzenswerte Skizze von Klaus Hellmut

Rudi setzte bei Oma Alles durch. Gute Oma, sagte er. Das genügte. Nur in die Rumpelkammer durfte Rudi nie einen Schritt tun. Die Rumpelkammer war das Heiligtum von Frau Bergmann.

Rudi zog die Rumpelkammer natürlich unwiderstehlich an. Alles Verbotene lockt. Aber das Heiligtum blieb verschlossen. Der sechsjährige Rudi fand den Weg ins verbotene Paradies erst bei einer unverhofften Abwesenheit der Oma durch den Schlüssel.

Herrlich! Da standen und lagen die feinsten Spielsachen. Böse Oma! Man konnte so gut damit spielen! Da waren Muscheln, nebeneinander aufgereiht wie Soldaten, auf dem Bort des alten Vertikos, das so wurmstichig war und dessen Türen lose saßen. Rudi nahm einen alten grünbezogenen Polsterstuhl und rückte ihn an das Vertiko. Der entrüstete Stuhl gab eine Wolke von Staub von sich, als Rudi hinaufkletterte. Er krachte und zerbrach, als Rudi, angelnd nach den Muscheln, kräftig mit den Füßen gegen den ehemals hellgrünen, nun längst schon schmutziggrünen Stuhl trat.

Mit drei Beinen stand er da. Rudi lag auf dem Boden und rieb sich den Kopf. Böser Stuhl. Er nahm einen der roten Hocker, die früher im roten Salon standen. Die Federn stöhnten entsetzt, daß sie in ihrer verdienten Altersruhe gestört wurden. Aber sie hielten Rudi stand. Er holte sich die Muscheln und spielte mit ihnen. Um Platz auf dem Fußboden zu haben, schob er die beiden großen Bilder, die Engel und Rosen darstellten, entschlossen beiseite. Das schützende Glas vor den Engeln und Rosen sprang erbost auseinander und gab die Schutzabsicht endgültig auf. Erledigt. Rudi lachte, als das Glas zerfiel. Das Klirren klang so lustig. Die Oma würde auch lachen, wenn sie es gehört hätte. — —

Rudi spielte mit den Muscheln, da hörte man das Meer drin rauschen. Dann entschloß er sich zu Entdeckungsreisen. Das verbotene Paradies entzückte den Sechsjährigen. Was Oma für Dinge vor ihm versteckt hielt! Der Notenständer, der so schöne Schnitzereien auf der Brust trug, diente Rudi als Pferdchen, hopp, hopp. Der kleine Reiter ritt das Pferd zuschanden und warf es achtlos in die Ecke.

Dann spielte Rudi Opa. Da fingen die Pfeifen, gleich drei. Die rauchte Rudi und untersuchte dann, was in den vorgelassenen Pfeifenköpfen enthalten war. Die Scherben zeigten nicht, was in der Pfeife steckt. Rudi zerlegte auch die Pfeifenrohre und blieb immer noch unbefriedigt. Weg damit!

Alte Puppen gab es, Kästen mit ausgeschnittenen Romanfortsetzungen, eine Sammlung von Haarrenbändern und tausenderlei Dinge.

Als die Oma zurückkehrte, fand sie Rudi in der geheiligten Stille der Rumpelkammer. „Fein Oma! Fein spielen!" frohlte er. Oma betrachtete, einer Ohnmacht nahe, die Bescherung. „Du böses Kind", tadelte sie. Der Kleine richtete die sanften blauen Augen auf die Oma und erklärte vorwurfsvoll: „So viel ekendes Zeug!"

Auf der Treppe klangen Schritte. Der Mann, der dauernd wegen der Entrümpelung des Bodens zu Frau Bergmann kam, stand auf dem Treppenabsatz. Mit müder Bewegung deutete Oma auf die Kammer. „Nehmen Sie das Zeug mit fort! Wenn etwas davon noch tauglich ist, verwenden Sie es und wenn das Museum etwas brauchen kann — mir auch recht! Die Kammer soll leer werden!"

„Na endlich, Frau Bergmann! Ich habe ja gewußt, daß Sie einsehen werden, wie nötig das Entrümpeln ist!"

Rudi krähte fröhlich: „Nimm alles mit. Das ganze ekende Zeug! Dann kann ich fein spielen hier drin."

Die Rumpelkammer ist seit Rudis Entrümpelung kein Heiligtum mehr. Sie ist ein Paradies. Rudi fühlt sich darin glücklich.

Neue Spuren von Kolumbus

Wichtige Entdeckungen und Funde eines amerikanischen Gelehrten

Die Frage, an welcher Stelle Amerikas der Entdecker Kolumbus seinen Fuß nach der Auffindung der neuen Welt zuerst auf Land gesetzt habe, ist oft gestellt und beantwortet worden. Eine völlige Einigkeit der Meinungen konnte jedoch bis jetzt nicht erzielt werden. Nun scheint der amerikanische Professor Maurice Ries, der sich zwecks Ausgrabungen seit einiger Zeit in Haiti aufhält, neue bedeutsame Funde in dieser Beziehung gemacht zu haben, aus denen mit großer Sicherheit hervorgeht, daß der erste Landungsplatz der Spanier unter der Führung des Christoph Kolumbus eine Stelle gewesen ist, die heute in unmittelbarer Nähe des kleinen Fischerdorfes an der sogenannten „Kleinen Bucht" liegt.

Der Lagerplatz ist dann auf einer benachbarten Anhöhe, von der aus man einen guten Rundblick über die Insel und das weite Meer hat, errichtet worden. Diese erste Ansiedlung der Spanier auf dem Boden der Neuen Welt wurde „Navidad" getauft. Noch heute soll man deutliche Spuren von den Palisaden wahrnehmen können, mit denen dieses Lager zum Schutze gegen Ueberfälle gesichert wurde.

Im Laufe der Zeit ist nicht nur dieser Schutzwall um das Lager herum entstanden, sondern es wurden außerdem andere Befestigungen angelegt. Der Grundriß einer kleinen Zitadelle soll sich noch heute klar erkennbar in dem Terrain abzeichnen. Im übrigen entdeckte man ein System unterirdischer Gänge, die heute allerdings zum größten Teil verschüttet sind.

In diese kleine Festung legte Kolumbus eine Besatzung von 43 Mann, als er sich anschickte, seine Entdeckungsfahrt nach dem Westen fortzusetzen. Wie aus den Aufzeichnungen in seinem Tagebuch hervorgeht, ist von diesen Leuten nach seiner Rückkehr keiner mehr am Leben gewesen. Das Fort war in der Zwischenzeit von den Eingeborenen Haitis belagert und schließlich, trotz tapferer Gegenwehr der Weißen, die um ihr Leben kämpften, eingenommen worden. Die Verteidiger sind allesamt massakriert und die Zitadelle ist dem Erdboden gleich gemacht worden.

Der amerikanische Forscher hat an Ort und Stelle mehrere interessante Funde machen können. Unter anderem wurde ein großer Siegelring aufgefunden, der das Bildnis Isabellas der Katholischen von Spanien trug, und der sich, nachdem die Spuren der Verwitterung beseitigt waren, als ein besonders schönes und kostbares Stück mittelalterlich spanischen Kunsthandwerks erwies. Außerdem fand man eine Reihe von kleinen Bronzeglöckchen, die die Spanier dazu benutzten, um ihre Austauschgeschäfte mit den Eingeborenen zu finanzieren. Das Tagebuch des Kolumbus spielt wiederholt auf diese kindliche Vorliebe der Urbewohner der Insel für solche Glöckchen an.

In den unterirdischen Gängen fand man überall zersplitterte Piken und Speere. Auch ein völlig verrosteter Degenknauf, mit Gold und Silber eingelegt, der vielleicht dem Offizier der zurückgebliebenen Besatzung gehört haben mag, wurde aus dem Erdreich ausgegraben.

Schließlich hat man im Norden der Insel noch weitere Ruinen gefunden. Professor Ries vertritt die Auffassung, daß man es hier mit den letzten Ueberresten der ebenfalls von Spaniern angelegten Ansiedlung Isabella zu tun habe. Diese Niederlassung war die erste ständige Siedlung der weißen Eroberer auf der Insel Haiti.

Die Wunderlampe der Antillen

Ein historisches Insekt / Gnomen des Urwalds / Feuermücken in der Kürbisschale

An einem Abend im Sommer des Jahres 1776 herrschte in dem Vorort Saint Antoine bei Paris unter den Einwohnern, die vor ihren Wohnungstüren saßen, um die angenehme Luft zu genießen, abergläubische Erregung. Durch die in nächtliches Dunkel gehüllten Straßen schwebte ein Licht. Sie konnten es alle deutlich beobachten, die Leute, die sich eben noch fröhlich plauderend unterhalten hatten, wie es sich bald bis auf den Damm herabsenkte, bald wieder nach oben strebte, bald erlosch, um dann von neuem aufzuleuchten.

„Ein Geisterlicht", murmelten die einen in tiefem Schrecken, indem sie sich bekreuzigten. „Die Seele eines Verstorbenen, die sich rächen will", flüsterten die anderen, wobei ihnen ein eiskalter Schauer über den Rücken lief.

Schließlich faßte sich ein Mann ein Herz und sagte dem Phantom nach. Nach vieler Mühe hatte er es endlich gefangen. Das Geisterlicht war ein Insekt, wie es die Leute in ganz Frankreich noch nie gesehen hatten.

Dieses leuchtende Insekt, das durch sein einmaliges Auftauchen in Europa zu einer gewissen historischen Bedeutung gelangt ist, hat seine Urheimat drüben auf den Antillen und auf dem mittelamerikanischen Festland. Seltener kommt es auch in Südamerika vor. Wahrscheinlich war also das Tier im Larvenzustand mit einer Holzladung von Mittelamerika nach Europa gelangt und hatte dann, als es ausgereift war, seinen ersten Flug unternommen, der gleichzeitig sein letzter sein sollte.

In seiner mittelamerikanischen Heimat wird dieses Insekt Cucubano, oder einfach Cucujo, genannt. Es führt aber auch die Bezeichnung Feuermücke. Dieses Insekt ist wesentlich größer als das Glühwürmchen, das in Europa heimisch ist, und besitzt auch eine unvergleichlich stärkere Leuchtkraft.

Wenn die Feuermücke in Schwärmen von Myriaden durch die tiefen, dunklen Wälder Mittelamerikas dahinzieht, dann ist dies ein Anblick, der fast einer Vision gleichkommt. Man könnte dann beinahe glauben, ein Heer von geschäftigen Gnomen, alle mit winzig kleinen Laternen versehen, eile durch das Gewirr der Zweige und Aeste, um irgendein geisterhaftes Fest zu feiern.

Es ist übrigens durch viele Erzählungen von Zeitgenossen geschichtlich belegt, daß diese Gnomen in den Urwäldern der amerikanischen Inselwelt und des Festlands den ersten weißen Eroberern, die ihnen begegneten, einen heillosen Schrecken eingejagt haben. Die spanischen Söldner mußten nämlich glauben, es stünden ihnen in den dunklen, nächtlichen Wäldern ganze, mit Büchsen wohlausgerüstete Legionen gegenüber, die bereits die Lunten entzündet hatten, so daß sich alle Augenblicke ein Hagel von Geschossen über sie ergießen würde. Dann packte die Weißen eine panische Angst, und die Anführer hatten recht viel Mühe, Ordnung und Disziplin unter ihren Leuten wieder herzustellen.

Ein phantastischer Gedanke, wenn man sich vorstellen soll, daß die Eroberung Mittelamerikas fast an diesen kleinen Insekten mit ihrem Geisterlicht gescheitert wäre!

Die Eingeborenen auf dem mittelamerikanischen Festland und auf den Antillen fangen das Cucujo, denn sie haben für das Tier eine vielseitige Verwendung. Der Fang vollzieht sich auf merkwürdige Art und Weise. Mit einer kleinen Schale, in der ein Feuer glimmt, und die an einer Schnur befestigt ist, gehen sie in den nächtlichen Wald und schwingen diese Vorrichtung hin und her. Die durch den Leuchtschein angelockten Cucujos werden dann im Fluge erhascht und in ausgehöhlte Kürbisse, in die vorher Luftlöcher gebohrt worden sind, gesteckt. Diese Kürbisse brauchen dann nur an der Decke in den Hütten der Eingeborenen aufgehängt zu werden, um als richtige Lampen zu dienen, denn vier bis fünf von diesen Feuermücken verbreiteten ein so intensives Licht, daß man in nicht zu großer Entfernung ohne weiteres die Zeitung lesen kann, selbst wenn der Druck schwach ist. Diese lebenden Lampen ersetzen jedenfalls auf den Antillen in manchen Gebieten ganz die Petroleumlampe, und die Eingeborenen verrichten ihre sämtlichen Hausarbeiten bei diesem Licht.

Die Wunderlampen der Antillen haben natürlich den großen Vorteil, billig zu sein. Eigentlich kosten sie so überhaupt nichts. Allerdings ist ihre Unterhaltung dafür etwas umständlich, denn wenn die Cucujos ihre Leuchtkraft für längere Dauer ungebrochen behalten sollen, dann muß man für ihre Lieblingsnahrung — das Zuckerrohr — sorgen.

Rätsel-Ecke

Japanisches Epigramm

Durch Auszählen der Buchstabengruppen entsteht eine Spruchweisheit des Matsuo Basho.

Doppelsinnrätsel

Abgabe — bekannter deutscher Filmschauspieler, Nebenfluß der Elbe — italienisches Fürstengeschlecht, Flüssigkeitsmaß — deutscher Physiker, Nebenfluß des Rheins — Krankheit, Zorn — deutsche Sprachforscher des 19. Jahrhunderts, Pflanzenteil — österreichischer Dichter des 19. Jahrhunderts, Vogel — Badeort in Sachsen, Lärm — Nebenfluß der Oker, Bock — Sternbild, Berggipfel in den Ötztalpen — Pflanze, Teil des Hauses — Munition, männlicher Vorname — französischer Dichter und Politiker des 19. Jahrhunderts.

Es sind 12 Wörter zu suchen, die der angegebenen Doppelbedeutung entsprechen.

Ihre Anfangsbuchstaben ergeben den Namen eines deutschen Dichters des 19. Jahrhunderts.

---

war angelegt, der Weg für Kätheles Gulaschkanone geebnet.

Der höchste Berg der Rhön lag in vorherbstlicher Bläue. Mit ihren scharfen Feldstechern hatten die Flieger im Fliegerlager drüben den Beginn der Arbeit auf dem Hoberodtkopfmoor beobachtet, die Zeitungen hatten es ja überdies schon alle gebracht, daß man dort begann, das Oedland zu kultivieren.

Bald überschwebte ein Flugzeug im schönen Gleitflug das Moorgebiet. Gerade vor Peter Otts Füße fiel der Eichenstrauß mit dem schwarzweißroten Band.

Peter Ott winkte dankend hinauf. Dann trennte er ein kleines Eichenreis ab und steckte es an den Hut. Das andere brachte er Engelrodt.

„Fliegergruß von der Wasserkuppe", meldete er strahlend. Engelrodt sah auf die Eichenzweige in seiner Hand.

„Deutsche Eiche, deutsche Farben", sagte er, „ein besseres Omen kann's ja nicht geben. Ott. Wir tun's ja auch nicht für uns hier, wir tun's ja für Deutschland."

*

Die Ueberkandzentrale, von der aus die Gebiete des Vogelberges mit elektrischer Kraft gespeist wurden war auch in den Dienst des Meliorationswerkes gestellt worden. Sie lieferte dem Stranaeschen Torfbagger Strom, der unaufhörlich den Torf selbsttätig ausarub ihn formte und auf seinem Trockenfelde ausbreitete.

„Wir müssen uns selbst finanzieren", hatte Peter Ott nachdenklich gemeint, als er den ersten Ueberblick über den Reichtum dieses Hochmoors bekam. Nach vielen Schreibereien war es ihm denn auch gelungen, zwei Fabriken, die mit Torfbeizung arbeiteten, als Abnehmer noch während des Meliorationsprozesses zu gewinnen. Von Gelnhausen aus das am Fuße des Vogelberges liegt, wurde der Brennstoff mit der Bahn oder auch zu Schiff verfrachtet und den Bestimmungsorten zugeführt. Alles entwickelte sich über Erwarten so schnell, daß Peter zehn Hände und vier Köpfe gebraucht hätte, wie er am Abend lachend zu Engelrodt sagte. Weiß Gott, er hatte nicht mehr Zeit, am Tage an Friede zu denken. Nur die stillen Abende in diesem Lande hätten nicht sein dürfen. Die Heide prangte in ihrem roten Blütenkleide und sah bei Sonnenuntergang aus, wie ein zauberhafter Seidenteppich. Wenn Peter Ott nach getaner Arbeit nachdenklich und müde zugleich ein Stündchen durch die Heide ging und sich in das flimmernde Heidekraut warf, kam das alte Weh wieder über ihn. So weich und zart schmiegten sich die roten Blütenköpfchen an sein Gesicht, wie die streichelnde Hand einer geliebten Frau. Dann gingen Peters Gedanken auf die Wanderschaft, weit, weit über die Grenzen der Heimat hinaus.

Wulff hatte ihm geschrieben. Hatte ihm halb scherzhafte, halb ernste Vorwürfe gemacht, von Fahnenflucht und schlechter Kameradschaft gesprochen. „Siehj dir sonst gar nicht ähnlich, mein Sohn", stand in dem Schreiben. „Wenn ich auch nur eine Ahnung davon gehabt hätte, wie ernst es dir mit deinem Moorkultivierungsideen war, hätte ich dir das ganze Bourtanger Moor zu Kolonisationszwecken zur Verfügung gestellt. Jedenfalls habe ich eine stattliche Anzahl von Hektar erworben, die nur auf die Nutzbarmachung durch dich warten.

Daß Friede auf dem Wege nach Mexiko ist, wirst du wohl schon durch die Zeitungen wissen. Deutschland ist ihr wahrscheinlich zu klein geworden. Auf jeden Fall ist sie zu den alten Azteken ausgewandert. Wie schade, daß sie deine Conchita nicht kennt und wenigstens eine Frau drüben zur Seite hat, auf die sie sich verlassen kann. Unbegreiflich diese Abenteuerlust. Aber sie ist eben ein Starrkopf von Kindheit an, die Friede. Und ein Starrkopf wird sie bleiben."

Peter hatte den Brief eigentlich vernichten wollen. Und doch, immer wieder zog er ihn heraus, obwohl er wußte daß ihn jedes Wort über Friede unendlich schmerzte. Aber es war ihm jetzt, in dieser einsamen Stunde als wäre Schmerz noch besser als überhaupt nichts von ihr zu wissen.

Donna Victoria übte in ihrer Privatreitbahn, einer Sehenswürdigkeit von Mexiko. Eine riesige Halle mit Hürden und allen möglichen Hindernissen. Victoria arbeitete jetzt geradezu fanatisch. Es gab nur ein Ziel: diese deutsche Meisterin zu schlagen. Denn es war selbstverständlich, daß sie, Donna Victoria di Zapota, zu dem Rennen genannt hatte. Ein glücklicher Zufall hatte sie in Leonardo einen Reitlucht finden lassen, der lange Jahre mit einer deutschen Zirkustruppe gereist war. Er kannte die Art der Deutschen, ihre Pferde zu trainieren, genau.

Jetzt stand er mitten in der Reitbahn und exerzierte seine Herrin nach deutscher Manier. Donna Victoria saß in einem gelben, bastfleidenen Reitanzug auf dem Pferd, eine Schirmmütze von weichem Leder auf den Haaren. Mit verbissenem Ehrgeiz arbeitete sie Caramella. Das wundervolle Tier war schon völlig naß. Immer wieder mußte das Schweißmesser in Tätigkeit treten und die weißen Flocken, die aus dem Maul auf das glänzende Fell flogen beseitigen. Victoria war den Tieren ziemlich erbarmungslos. Man durfte Tiere nicht zu gut behandeln, man mußte auch beim Training das Letzte aus ihnen herausholen. Sonst streikten sie womöglich, wenn es darauf ankam! Die Tiere mußten, wie die eingeborenen Dienstleute, die Peitsche zu schmecken bekommen. Wenn Leonardo sie warnte, Caramella nicht zu hart zu arbeiten, lachte Donna Victoria:

„Dios mio, warum foviel Aufhebens wegen eines Gaults? Glauben Sie, daß man mit einer weichen Hand bei Vollblut überhaupt etwas erreicht?"

Leonardo liebte Pferde über alles, besonders die wundervollen rassigen Tiere seiner Heimat. Sie waren so leicht zu erziehen, wenn man sie richtig anfaßte. Aber nicht so wie die Senora.

*

Friede hatte Glück, während der ganzen Ueberfahrt war das Meer glatt wie ein Spiegel. Fanfare zeigte nicht das geringste Symptom von Seekrankheit. Man konnte sie arbeiten wie an Land. Am Morgen vor dem Turnier an Bord waren alle Plätze bereits restlos ausverkauft. Der Zahlmeister Wendland hatte um keinen Preis Friede verraten wollen, wie groß die Einnahmen schätzungsweise sein würden.

„Was gezeichnet wurde, erfahren Sie zum Schluß als Ueberraschung von mir, gnädiges Fräulein", hatte er gesagt. Dabei mußte sich Friede beruhigen. Aber an Wendlands verschmitztem Gesicht sah sie, es würde eine hübsche Summe sein, die man dem Vaterlande zukommen lassen konnte, alles ging überhaupt so, wie sie es wünschte. Denn auch Felixe hatte ihr mitgeteilt, daß Friedes Angebot von seiner Filmgesellschaft angenommen war. Darauf hatte sie mit Felixe eine bestimmte Morgenstunde verabredet, zu der ihr Training auf Fanfare verfilmt worden war.

Spatz strahlte, wie der Mond beim Aufgang, als er mit auf das Bild sollte. Sogar Fanfare schien sich zu freuen.

„Nicht zu glauben, sogar das Tier kommt mir filmverrückt vor", lachte Friede, denn Fanfare machte vor der Kamera ein paar Tempi.

Commodore Schneider hatte alles mögliche getan, um das Fest zu einem würdigen zu gestalten. Der Speisesaal prangte in einem Blütenmeer.

Rührend, wie alle sich hier Mühe gaben, dachte Friede und ging suchend das Sonnendeck entlang. Vielleicht traf sie Commodore Schneider noch vor Beginn der Festlichkeit, um ihm zu danken. Auf halbem Wege lief ihr Senor Potosi entgegen. Er stürzte sich auf ihre Hand und bat:

„Senorita, darf ich einen Augenblick inkommodieren?"

„Bitte", sagte sie mehr höflich als begeistert.

„Für Ihre Opfer der Arbeit", er drückte ihr einen Scheck in die Hand.

„Ich möchte nämlich nicht, daß meine Spende so ohne weiteres im Rahmen des Ganzen untertaucht."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350406-11/fragment/page=0006

Hochbetrieb auf den Fußballfeldern

Der VfL erledigt sein letztes Punktspiel / Schkeuditz vor der Erringung der Meisterschaft

Preußen, Leuna und Braunsdorf in der Pokalrunde / 99 und Neumark bestreiten Freundschaftsspiele

Wenn in Merseburgs Mauern morgen auch nur ein einziges Fußballspiel steigt, so wartet der 7. April trotzdem mit einem Programm auf, an dessen Umfang und Reichhaltigkeit die Fußballanhänger nichts auszusetzen haben. Außer den Punkt-, Freundschafts- und Pokalspielen beginnt nämlich morgen auch noch der Kampf um den Aufstieg zur 1. Kreisklasse. Und was das Schönste dabei ist, an allen Konkurrenzen sind wir Merseburger und unsere nähere Umgebung noch stark beteiligt. Bei den Punktkämpfen ist die Sache nun soweit geklärt, daß unser VfL. nach seinem morgigen letzten Spiel sich für dieses Mal mit dem zweiten Platz begnügen muß, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Kaynaer den Blauweißen in Schkeuditz noch wertvolle Schrittmacherdienste leisten können, da für die Flughafenstädter schon ein Unentschieden, ja sogar eine knappe Niederlage zur Meisterschaft reicht. Nun müssen wir eben für unsere noch in Abstiegsgefahr schwebenden Mücheln er die „Daumen drücken“, damit es diesen noch gelingt sich den Verbleib in der 1. Kreisklasse zu sichern. — In der Pokalrunde sind wir bei der diesmaligen Auslosung nicht vom Glück begünstigt worden. Unsere beiden bisher so tapfer gefochtenen Abteilungsmeister Leuna und Braunsdorf müssen diesmal gegeneinander spielen, so daß es sich nicht vermeiden läßt, daß einer auf der Strecke bleibt. Wer der Unglückliche sein wird, läßt sich von dieser Stelle aus schwer voraussagen. Auch unsere dritte noch im Pokalrennen befindliche Elf, unsere Preußen, haben mit Halle 98 einen Gegner erhalten, der ihnen wohl oder übel das „Pokal-Ende“ bereiten wird. Es sei denn, die Schwarzweißen vollbringen wieder eine derartige Kampfleistung wie im Punktseipl gegen 98. Und daß ist ja bei den Preußen nicht ausgeschlossen. Hoffen wir es! — Unsere 99er und die Spielv. Neumark bestreiten Freundschaftsspiele, von denen die Merseburger in Ammendorf den stärkeren Gegner haben, während die Spielvereinigung über die bei uns unbekannten Dingelstedter sicherer Sieger bleiben sollte.

Der genaue Spielplan des morgigen Sonntages sieht in den einzelnen Gruppen und Konkurrenzen folgende Paarungen vor, von denen nur die der 1. Kreisklasse Punktspiele sind:

1. Kreisklasse:

VfL. Merseburg — Weise Halle;
VfB. Schkeuditz — SV. 22 Kayna;
VfR. Reideburg — Sportr. Mücheln;
Lettin — Gieb.-Sportbrüder.

Pokalrunde:

Glückauf Braunsdorf — Leuna;
98 Halle — Preußen Merseburg;
Teutonia Langendorf — Naumburg 05;
Spv. Zeitz — TuR. Weißenfels;
Wacker Nordhausen — SC. Leinefelde.

Aufstiegsspiele:

Wacker Zörbig — Nehlitz;
Schiepzig — Sandersleben.

Freundschaftsspiele:

Ammendorf 1910 — 99 Merseburg;
Spielvg. Neumark — Dingelstädt;
Sportfreunde Halle — SC. Planitz;
Dessau 05 — Wacker Halle.

Außer den Punktspieeln der 1. Kreisklasse findet auch in der 2. Kreisklasse ein solches statt, und zwar treffen sich hier Wegwitz und der Sp. Dürrenberg. Von den Aufstiegsspielen mußten die unserer Leunaer und Braunsdorfer gegen Canena bzw. Eisdorf abgesetzt werden, da unsere beiden Abteilungsmeister auch noch an den Pokalspielen beteiligt sind und deren Erledigung vorgeht. Aber auch die kleineren Vereine auf dem flachen Lande sind morgen äußerst regsam und haben zahlreiche Freundschaftsspiele und Vereinskämpfe abgeschlossen. Günthersdorf hat drei Mannschaften der spielstarken Spielvg. Leipzig zu Gaste und Schotterey empfängt Döllnitz mit drei Mannschaften. Zöschen 1. und 2. weilen in Wehlitz, Meuschau in Spergau und Freienfelde in Wengelsdorf. Zum Schluß erwartet dann noch die Tschft. Dürrenberg den Spv. Taucha. Preußen Ref. erledigt am Vormittag sein Punktrückspiel gegen Sportfreunde Halle.

Alles in allem also ein Programm, das sich wegen seiner Reichhaltigkeit sehen lassen kann. Bei der Verschiedenartigkeit der Gegner erscheint es deshalb auch nicht angebracht, sich von vornherein auf bestimmte Voraussagen festzulegen, da gerade bei den Pokal- und Freundschaftsspielen sehr oft daneben „getippt“ wird. Hoffen wir, daß am Sonntag strahlender Sonnenschein über den Fußballfeldern liegen wird, damit sich die Spiele eines guten Besuches erfreuen werden, und daß in jedem Treffen der wirklich Bessere oder vielleicht auch der Glücklichere als Sieger den Platz verlassen wird.

Falls sich die Neueinstellungen jedoch noch besser als am Vorsonntag eingespielt haben, ist auch für Leuna mit ihnen als ein gefährlicher Gegner zu rechnen. Die Leunaer werden dieses Spiel sehr ernst nehmen und mit einer so guten Besetzung aufwarten, daß sie ihren Endsieg nicht gefährden werden. Jedenfalls wird das Spiel, das einen hoffentlich sportlichen Verlauf nimmt, erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein, und auch ein unentschiedener Ausgang bedeutete bei dem Kampfgeist der Braunsdorfer keine besondere Ueberraschung. Vorher spielen Braunsdorf 2. gegen Leuna 2. Braunsdorfs Jugend tritt gegen Beuna Jugend und Braunsdorf Knaben gegen Neumark Knaben an.

Preußen bei 98-Halle

Daß den Hallensern schon nach so kurzer Zeit die Gelegenheit zur Revanche für die letzte Punktspielniederlage geboten würde, hätten sie wohl selbst nicht vermutet. Das Schicksal hat es aber so gewollt, daß diese beiden Rivalen auch in der Pokalrunde aufeinanderstoßen sollen. Unsere Preußen kamen nur mit viel Glück über die erste Zwischenrunde, da die Elf in ihrem Spiel in Kayna weit unter Form spielte. Am vergangenen Sonntag aber schon zeigten die Schwarzweißen, daß diese Schwächeperiode kurze Beine hatte, denn sie warteten in Zeitz mit einer ausgezeichneten Leistung auf und lieferten ein großes Spiel, indem sie nur durch Mißgeschick um das zumindest verdiente Unentschieden kamen. Hoffentlich rafft sich die Elf morgen in Halle zu der gleichen Leistung auf, um den Gastgebern auch diesmal erfolgreich Widerstand bieten zu können. Allerdings wird es diesmal bedeutend schwerer werden, in Halle zu bestehen, da die Preußen aller Voraussicht nach nicht ihre beste Elf stellen können und auf der gegnerischen Seite die Hallenser alles versuchen, sich außer der Revanche auch noch den Verbleib in der Pokalrunde zu sichern. Trotzdem sollten aber auch in diesem Treffen die Siegesaussichten für beide Parteien gleich groß sein. — Preußen Ref. erwartet am Vormittag Sportfreunde Ref. zum Punktspiel; Preußen 3. weilt zum Punktspiel in Beuna.

Um die Meisterschaft der 1. Kreisklasse

VfB-Schkeuditz gegen Sv. Kayna 22

Ein für die Meisterschaft der 1. Kreisklasse äußerst wichtiges Spiel wird am Sonntag in Schkeuditz ausgetragen. Die augenblicklich mit zwei Punkten vor unserem VfL. der am Sonntag gegen Weise Halle ebenfalls sein letztes Spiel austrägt, stehenden Schkeuditzer, haben bei einem neuerlichen Punktgewinn die Meisterschaft in der Tasche. Die Aussichten hierzu sind äußerst günstig, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Kaynaer die Meisterschaftshoffnungen der Schkeuditzer durch einen Sieg gefährden werden. Dies ist um so weniger anzunehmen als der Spitzenführer durch seine überlegenen Siege über Sportbrüder-Giebichenstein und Weise Halle bewiesen hat, daß er den 1. Tabellenplatz mit aller Zähigkeit verteidigt. Wer Weise Halle 5:1 schlägt, wird kaum über Kayna straucheln. Die Gäste müssen ohnedies auf die Mitwirkung ihres noch immer verletzten Kolb verzichten. Es dürfte sich für sie nur darum handeln, in diesem Spiel so ehrenvoll als möglich abzuschneiden. Das Spiel wird von Söbert, Vor. Halle, geleitet. Vorher spielen Schkeuditz 2.—Kayna 2.

Großkampf im Augarten!

VfL erwartet Weise-Halle

Obwohl unser VfL. aus eigener Kraft den 1. Tabellenplatz nicht mehr erreichen kann, und in diesem Jahr sich eben mit dem zweiten Platz begnügen muß, muß er morgen in seinem letzten Punktspiel unbedingt auf Sieg spielen, denn man weiß ja noch nicht, wie die Schkeuditzer mit den Kaynaern fertig werden. Der morgige Gegner, Weise Halle, wird unseren Blauweißen noch einmal ihr ganzes Können abfordern, denn sein großer Sieg über unsere Neumärker in der Pokalrunde war durchaus nicht etwa ein Ueberraschungserfolg, sondern das Produkt einer vorzüglichen und geschlossenen Mannschaftsleistung. Die Hallenser zählen zu den technisch besten Mannschaften der 1. Kreisklasse und haben sie am Sonntag ihre beste Elf zur Stelle, dann sind die Aussichten auf den Endsieg völlig offen. Da auch unsere VfLer bestrebt sind ihr letztes Punktspiel mit einem Siege zu beenden und deshalb mit ihrer besten Besetzung auf dem Plan erscheinen, sollte es im Augarten noch einmal zu einem wirklichen Punktgroßkampf kommen, dessen Besuch allen Fußballanhängern nur empfohlen werden kann, zumal es das einzige Merseburger Fußballspiel ist. Vorher die beiderseitigen 2. Mannschaften.

Reideburg empfängt Sportring-Mücheln

Beide Mannschaften haben ihren Verbleib in der 1. Kreisklasse noch Sorgen. Augenblicklich stehen ja die Müchelner mit 14:24 Pkt. noch etwas günstiger als die Reideburger mit 12:26 Pkt. Es wird also hier zu einem Kampf auf Biegen und Brechen kommen, in dem die besseren Nerven und die größere Durchschlagskraft für den Endsieg ausschlaggebend sein sollten. Da über dem Reideburger Platz der gleiche Nimbus wie über dem der Müchelner schwebt, erwarten wir einen knappen Sieg der Platzbesitzer, dabei aber nicht vergessend, daß die Müchelner stark genug sind, um für eine Brechung dieses Bannes sorgen zu können. Vorher die 2. Mannschaften.

Wegwitz — SV. Dürrenberg.

Die beiden Gegner haben noch aus der Pflichtspielserie dieses Treffen nachzuholen. Es ist dies seit der Sperrung des Wegwitzer Platzes das erste Spiel der Wegwitzer Mannschaft auf eigenem Gelände, so daß mit einem interessanten Kampf zu rechnen ist, den aber der Platzbesitzer wohl kaum zu seinen Gunsten entscheiden dürfte. Vorher die 2. Mannschaften.

Zwei Gruppenmeister im Pokalkampf

Wer muß ausscheiden, Leuna oder Braunsdorf?

Die beiden Abteilungsmeister „Glückauf“ Braunsdorf und TuSpv. Leuna treffen in der 2. Zwischenrunde um den Vereinspokal am kommenden Sonntag im Geiseltal zusammen. Beide Gegner haben sich durch ihre Erfolge die Meisterschaft ihrer Abteilung gesichert und müssen auch in den Aufstiegskämpfen zur ersten Kreisklasse gegeneinander antreten. Ihre weitere Beteiligung an der Pokalrunde haben sie sich durch ihre letzten Siege (Braunsdorf—Ammendorf 1910 2:1 und Leuna—Borussia Halle 3:1) gegen höherklassige Rivalen gesichert. So spannend dieses Treffen der späteren Aufstiegsspielgegner auch zu werden verspricht, da es für diese Spielserie interessante Schlüsse zuläßt, so ist es doch bedauerlich, daß gerade eine Mannschaft der anderen den Rang ablaufen muß, um durch den eigenen Sieg über den gleichklassigen Gegner weiter im Rennen zu bleiben.

Wer hat nun die größeren Aussichten für einen Sieg? Die Braunsdorfer vermochten trotz ihres knappen Erfolges über Ammendorf 1910 nicht ganz zu überzeugen. Schuld daran trug auch die Einstellung des Ersatzes, und hätte Ammendorf nicht ebenfalls einige Spieler auswechseln müssen, so wäre der Ausgang des Treffens noch ungewiß gewesen. Wenn nun am Sonntag auch der eigene Platz den Braunsdorfern ein kleines Plus einräumen läßt, so müssen sie jedoch auch diesmal wieder mit geschwächter Mannschaft antreten.

99 in Ammendorf bei 1910

Unsere 99er benutzen die lange Zeit bis zum Beginn des nächsten Punktspieljahres, sich eifrigst auf ihre zukünftige Umgebung vorzubereiten. Auch morgen folgen sie deshalb einer Einladung einer Bezirksklassenelf. Die Ammendorfer spielen in ihrer Klasse durchaus keine untergeordnete Rolle, wenn sie auch nur den 6. Tabellenplatz einnehmen. Nach einem sehr guten Start zählten sie lange Zeit mit zu den Meisteranwärtern und sind erst dann zurückgefallen, als sie öfters stark ersatzgeschwächte Mannschaften stellen mußten. Auf eigenem Gelände sind sie von jeher schwer zu schlagen gewesen, was ja auch unseren 99ern von der früheren Saalegauliga-Zugehörigkeit der 1910er her zur Genüge bekannt ist. Die Merseburger müssen also morgen mit anderen Leistungen aufwarten, als im Spiel gegen die Kombinierten, wenn sie keine Pleite erleben wollen. Was die Leistungssteigerung betrifft, kommt in erster Linie natürlich nur für den Sturm in Frage, der augenblicklich wie ein führerloses Schiff anmutet und eher die Bezeichnung „Säuseln“ verdient. Hier fehlt es an einem Führer, von dem die Ruhe und Sicherheit sich auch auf seine Umgebung überträgt. Denn daß die Blaugelben besser spielen können, haben sie ja schon des öfteren bewiesen. Um die Hintermannschaft braucht man nicht bange zu sein, die steht immer ihren Mann und schafft, was sie nur schaffen kann. Hoffen wir, daß es den Blaugelben gelingen wird, aus ihrer Elf bald wieder eine geschlossene Einheit zu formen, dann wird sich auch alles wieder zum Besten wenden.

Spielvgg. Neumark — VfR. Dingelstädt

Für den morgigen Sonntag hat sich die Spielvereinigung Neumark, den Eichsfeldmeister, den VfR. Dingelstädt, zu einem Freundschaftskampf verpflichtet. Zu Hause machte die Gästemannschaft viel von sich reden, denn sie konnte im Entscheidungsspiel um die Kyffhäuserkreismeisterschaft den VfB. Eisleben sicher 5:1 aus dem Rennen werfen. Auch noch anderen namhaften Gegnern konnten sie eine empfindliche Niederlage beibringen. So verloren der Spielverein Kassel (Gauliga) 5:5, Tura Kassel 4:2, Preußen Langensalza 6:1. Die Mannschaft ist bedacht auf ein technisch ausgeprägtes Spiel, das den nötigen Erfolg auch nicht vermissen läßt. Aus der Elf wurden auch verschiedentlich Spieler zu Auswahl-Begegnungen mit herangezogen. Neumark wird voraussichtlich ohne ihren linken Verteidiger Hennig (der inzwischen in den Arbeitsdienst eintreten mußte) antreten. Doch müßte es Neumark zu einem annehmbaren Resultat schaffen können. Bittner II spielt als Ersatz. Dingelstädt wird durch folgende Mannschaft vertreten sein:

Werner III; Werner II, Dreiling, Stöber; Beck, Henkel II; Wehr, Günther, Glatt, Saling, Henkel III.

Auch die Jugend hat sich für den Vormittag einen Meister verpflichtet, und zwar die B-Jugend Corbethas, die im Saale-Elster-kreis sich den stolzen Titel holen konnte. — Neumark 2.—98 Halle 2. in Halle Punktspiel.

Spergau—Meuschau. Wenn auch die Meuschauer der Papierform nach als die Stärkeren gelten, glauben wir kaum, daß sie ihre Spergauer Gastrolle mit einem Siege beenden werden. Die Platzbesitzer sind daheim schwer besiegbar und haben sich in letzter Zeit gut verbessert. Außerdem wird Meuschau mit vier Ersatzleuten antreten müssen.

Wengelsdorf—Freienfelde. Die Freienfelder zeigten in ihren letzten beiden Spielen gegen die spielstarken Mannschaften von Preußen und VfL. eine gewaltige Formverbesserung, und man darf gespannt sein, ob diese von Bestand sein wird und wie sie sich gegen die nicht zu unterschätzenden Wengelsdorfer schlagen werden. Das Vorspiel in Merseburg wurde von Wengelsdorf abgebrochen.

Günthersdorf—Spielvg. Leipzig Ref. Die Günthersdorfer warten am Sonntag mit einem erstklassigen Programm auf. Für ihre drei Mannschaften haben sie die Ref., 2. und 3. Elf der Spielvg. Leipzig, die in der Leipziger 1. Kreisklasse die Meisterschaft errang, zu Freundschaftsspielen verpflichtet. Hoffentlich erfreuen sich die Kämpfe, bei denen bestimmt guter Sport geboten werden sollte, eines guten Besuches. Die Günthersdorfer rechnen zu mindestens im Spiel der ersten Elf auf einen Sieg.

Schotterey—Döllnitz. Auch hier handelt es sich um einen Vereinskampf, da sich von beiden Parteien die 1., 2. und 3. Mannschaften im friedlichen Wettstreit gegenüberstehen. Im Spiel der ersten Mannschaften halten wir die Platzbesitzer für die Besseren und erwarten deshalb auch einen knappen Sieg ihrerseits.

Olympia-Werbeabend Gesellschaftshaus Leuna.
Der Männerturnwart der Deutschen Turnerschaft spricht über:
Die Olympiade 1936.

Wehlitz—Zöschen. Die Zöschener stoßen in Wehlitz auf einen spielstarken Gegner, und sie werden gut tun, mit Bestleistungen aufzuwarten, um nicht am Schluß des Spieles das Nachsehen zu haben. Vorher die beiderseitigen zweiten Mannschaften.

Tschft. Dürrenberg—Spv. Taucha. Zu einem Freundschaftsspiel treffen sich die beiden Gegner in Dürrenberg. Die Tauchaer Gäste stellen eine ziemlich spielstarke Mannschaft, und es ist fraglich, ob ihnen die Dürrenberger Turner eine gleichwertige Leistung entgegensetzen können. Ihr Spiel vom letzten Sonntag gegen Wacker Korbetha läßt diese Meinung kaum zu.

Rothenburg bekommt Konkurrenz

Engländer bemühen sich um Schmeling-Baer.

Der Hamburger Veranstalter Walter Rothenburg, der kürzlich in London weilte, um dort die Möglichkeiten für einen Weltmeisterschaftskampf zwischen Max Baer und Max Schmeling zu studieren, hat plötzlich von englischer Seite aus Konkurrenz bekommen. In England feiert man bekanntlich in diesem Jahre das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs, und aus diesem Anlaß ist ein besonderer Ausschuß gebildet worden, der die Aufgabe hat, während des Jubiläumsjahres große Sportveranstaltungen zu organisieren. Dieser Ausschuß, dem eine Reihe sehr hochstehender Persönlichkeiten angehört, scheint über recht erhebliche Mittel zu verfügen, denn er konnte es sich leisten, Weltmeister Max Baer ein ernstgemeintes Angebot in Höhe von 275 000 Dollar für einen Kampf mit Max Schmeling in London zu machen. Der Ausschuß tat noch ein übriges und sandte einen eigenen Vertreter nach Neuyork, um mit Baer und seinem Betrener direkte Verhandlungen zu pflegen. Das Angebot der Engländer ist zwar 25 000 Dollar niedriger als das von Rothenburg, dafür aber werden die Mitglieder des Ausschusses wahrscheinlich leichter die für Kämpfe zwischen Ausländern nach dem Gesetz erforderliche besondere Erlaubnis des Arbeitsministeriums erhalten können als der Hamburger Veranstalter.

Wie Rothenburg in seinen Londoner Verhandlungen durchblicken ließ, interessiert man sich auch in Italien sehr stark für den Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Baer. Man verspricht sich von einer solchen Großveranstaltung eine starke Förderung des Fremdenverkehrs, was ja nach den gemachten Erfahrungen tatsächlich der Fall ist. Wie es heißt, sind die maßgebenden italienischen Stellen nicht abgeneigt, das riesige Littoriale-Stadion in Rom zu besonders günstigen Bedingungen zur Verfügung zu stellen und auch in steuerlicher Hinsicht Entgegenkommen zu zeigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350406-11/fragment/page=0007

Wenig Handballbetrieb am Sonntag

PSV. Merseburg im Kampf gegen ATV. / Um den Pokal streiten sich Leuna mit Kötzschen-Beuna und Turn. Vgg. mit den Preußen

Obwohl am Sonntag die meisten Handballmannschaften pausieren, ist für ein unterhaltendes Programm gesorgt. Am Vormittag gastiert der PSV. auf dem ATV.-Platz und tritt somit erstmalig in Merseburg wieder auf den Plan. Sein Gegner ist der ATV. Hier darf man über den Ausgang recht gespannt sein, denn der PSV. hat einen großen Teil Neulinge in seinen Reihen, die bis jetzt noch unbekannt sind. Am Nachmittag steigt eine interessante Begegnung der ersten Kreisklasse, und zwar treffen sich auf dem Spielplatz an der Friedrichstraße die Turn. Vgg. und die hiesigen Preußen im Pokalspiel. Dieses Spiel dürfte sich zu einem Großkampf gestalten, denn beide Mannschaften befinden sich augenblicklich in guter Form. In erster Linie verfügen beide Vertretungen über eine famose Stürmerreihe, von denen die bessere für den Sieg ausschlaggebend sein sollte. Allerdings wird sich bei der Tvg. das Fehlen von Harkenthal stark bemerkbar machen. Der TuSpv. Leuna hat den Kreisklassenvertreter Kötzschen-Beuna im Pokalspiel als Gegner. Ein Sieg der Leunaer sollte wohl nie außer Frage stehen, und nur die Höhe des Resultates dürfte für Leuna eine Rolle spielen; es sei denn, daß Leuna leichtsinnig ist und mit ungenügendem Ersatz antritt, was wir aber nicht glauben. Der VfB. Lauchstädt, der seinen Spielbetrieb wieder eröffnet hat, empfängt den Tv. Möckerling zum Freundschaftsspiel. Trotz fremden Platzes sollte Möckerling zu einem Siege kommen.

In Halle ist man gleichfalls mit Pokalspielen beschäftigt. Wacker sollte gegen Büschdorf glatt siegen. Auch der PSV. wird in Stedten auf wenig Widerstand stoßen. In der Weißenfelser Gruppe muß der PSV. nach Korbetha und wird sich sicher durchsetzen. Neptun trifft sich mit dem Städt. Tv. und wird auf der Hut sein müssen, um nicht etwa für eine Ueberraschung zu sorgen. Tvg. Weißenfels ist Gegner des Tv. 1861 und sollte sich für die Vorschlußrunde des Kreises qualifizieren.

Turn. Vereingg. gegen Preußen-Merseburg

Zum Pokalkampf treffen sich am Sonntagnachmittag die beiden Merseburger Kreisklassenvereine. In den bisherigen Pflichtspielen konnte die Turnerische Vereinigung ihre zweite Serie ungeschlagen beenden, während die Preußen keine besonders gute Rolle spielten. In dem am letzten Sonntag auf dem VfL.-Sportplatz ausgetragenen WHW.-Spiel hatten beide Vereine die meisten Vertreter entsandt. Von den Preußen wirkte Kirchner im Tor, Germeshausen als Mittelläufer, Seiferth und Lichtenfeld im Sturm mit. Die Turnerische Vereinigung stellte die Verteidigung mit Kreuzmann und Harkenthal, Weber in der Läuferreihe und Jersch und Riek in den Innensturm. Diese Kombination lieferte ein ausgezeichnetes Spiel und vermochte den Bezirksklassengegner einwandfrei zu besiegen. Dies Treffen lehrte, daß beide Mannschaften über ausgezeichnete Einzelkönner verfügen. Wenn die Turnerische Vereinigung ihre Pflichtspielreihe mit einem zweiten Tabellenplatz beendete, während die Preußen am Tabellenende stehen, so sind doch in beiden Mannschaften inzwischen einige Veränderungen vorgegangen.

Preußens Spielstärke offenbarte sich erst in ihrem letzten überzeugenden 12:7-Sieg gegen Kayna. Die Turnerische Vereinigung besiegte den Tv. Ammendorf mit 12:3 und Möckerling mit 6:4. Inzwischen mußte Harkenthal (Tu. Vg.), der am Vorsonntag als Verteidiger ein ausgezeichnetes Spiel lieferte, zum Arbeitsdienst einrücken, was eine empfindliche Schwächung der Mannschaft bedeutete. Der Sturm mit Jersch und Riek ist sehr gefährlich und schußgewaltig, aber wenn Kirchner seinen guten Tag hat, wird er viel zunichte machen. Den Preußen steht in Lichtenfeld ein ausgezeichneter Torschütze zur Verfügung. Es wird also von der Besetzung der beiden Mannschaften abhängen, ob die Turnerische Vereinigung zu einem Siege kommen wird. Dieses Spiel wird die interessanteste Begegnung des kommenden Sonntags und dürfte ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

Wir wir erfahren, muß die Tvgg. nicht nur auf Harkenthal sondern auch auf Dies, Riek und Korbe verzichten. Das Spiel wird von Benn, 99, geleitet. Vorher spielt die 2. Mannschaft gegen Leuna Reserve.

ATV.—PSV. Merseburg

Für eine pikante Paarung hat unser ATV. gesorgt, indem er sich den neuerstandenen PSV. als Gegner verpflichtet hat. Erstmalig trat der PSV. am vergangenen Sonntag in Mücheln auf den Plan und lieferte gegen die dortige Stadtmannschaft ein großes Spiel, das mit 8:8 endete. Die Polizisten werden im neuen Kleid erscheinen, denn in der jetzigen Mannschaft sind nur noch einige der alten Kämpfer. Nach den gezeigten Leistungen in Mücheln verfügt diese Elf über einen guten Sturm, denn bei der Mücheln-Möckerlinger Hintermannschaft soviel Tore zu werfen, will etwas heißen. Jedenfalls sind wir gespannt, auf welcher Stufe das Können der neuen PSV.-Garnitur steht. Zu diesem Spiel wird der ATV. nicht in voller Besetzung antreten, sondern wird einige Spieler ausprobieren, um die Mannschaft für die Zukunft etwas aufzufrischen. Erstmalig wird Hilbert seit langer Zeit mit von der Partie sein, der sich am vergangenen Sonntag in der komb. Mannschaft in alter Manier zeigte. Auf alle Fälle ist am Vormittag in diesem Treffen mit einem Großkampf zu rechnen, der seine Anziehungskraft nicht verfehlen sollte. Vorher treffen sich die zweiten Mannschaften, wo der PSV. die besseren Aussichten haben sollte. ATV. Jug.—Germania Kayna Jug.

TuSpv. Leuna—Kötzschen-Beuna

Nach langer Zeit kann die erste Mannschaft der Leunaer Handballer wieder einmal auf eigenem Platz ein Spiel austragen. Dieses Handballtreffen innerhalb der Pokalrunde führt zwei sehr ungleiche Gegner zusammen. Die Kötzschener Gäste kämpfen noch in ihrer ersten Kreisklasse um Abstiegssorgen, Leuna aber ist die Meistermannschaft der Bezirksklasse. Daher ist mit einem einwandfreien Sieg der Leunaer zu rechnen, bei dem für die Platzbesitzer nur die Höhe des Resultats interessieren dürfte. Wenn Leuna in der gleichen Form wie am Vorsonntag spielt, dürfte es für Kötzschen nicht allzu rosig aussehen. Auch Leunas Ersatz, der am Sonntag mitwirken muß, wird dem Gegner keine Chance lassen. Die Gästemannschaft verfügt zwar auch in ihren Reihen über gute Könner, so daß das Spiel trotzdem interessant werden wird.

MTV's alte Garde—MTV I.

Die erste Mannschaft des MTV. hat die Pflichtspiele durchgeführt. Allerdings hat sie nie so recht die Zustimmung der ehemaligen ersten Mannschaft gefunden. Diese alten und zum Teil auch immer noch bekannten Kämpen haben sich auf ihre früheren Erfolge besonnen und sich für Sonntag nachmittag die jetzige erste Mannschaft aefordert. Die Aufstellung der Mannschaft ist mit aller Sorgfalt geschehen, und die Aktiven werden sich gewaltig strecken müssen, um zu Erfolgen zu kommen. Im Tor steht Riedel, der vor etlichen Jahren je nach den Umständen in ausgezeichneter Verfassung war und auch gerade am Sonntag wieder in Hochform sein dürfte. Auch die Verteidigung mit Becker und Vollmer sollte immer noch auf der Höhe sein. Die Läuferreihe mit Kryschack, Woiak und Mettin dürfte den Gegner vor eine sehr schwere Aufgabe stellen, während der Sturm mit Kumpel, Hoffmann, Engel, Dietrich und Föckel vielleicht die angenehmste Enttäuschung bereiten kann, denn etwa sich bietende Torgelegenheiten werden von dem wurfgewaltigen Sturm ausgenutzt werden. Der Ausgang dieses Spieles ist völlig offen. Geleitet wird das Spiel von Zacharias (ATV.). — Vorher trägt die Reserve gegen Leuna ihr fälliges Pflichtspiel aus, und die Jugend fährt nach Kayna.

Goddula—Tschft.-Dürrenberg

Ein Freundschaftsrückspiel trägt die Handballmannschaft der Turnerschaft Bad Dürrenberg in Goddula aus, und es dürfte auch hier der Sieg der Dürrenberger nicht in Frage stehen. Die Goddulaer sind noch ein ziemlich junger Verein, der zum erstenmal in der Pflichtspielreihe im Saale-Elsterkreis gestanden hat. Er erkämpfte sich dort einen achtbaren dritten Platz, so daß die Begegnung auch von den Gästen ernst genommen werden muß. Vorher spielen die beiden Jugendmannschaften.

VfB. Lauchstädt—Tv. Möckerling

Seit kurzem hat auch der VfB. Lauchstädt seinen Spielbetrieb wieder eröffnet, und hat sich für Sonntag den Tv. Möckerling zum Freundschaftsspiel verpflichtet. Wenn wir nach dem Resultat der Lauchstädter gegen Schafstädt urteilen wollen, wird der VfB. gegen Möckerling wenig zu bestellen haben. Wie wir aber hören, haben die Lauchstädter durch zurückgekehrte Arbeitsdienstler wesentliche Verstärkung erhalten, so daß Möckerling auf harten Widerstand stoßen wird.

Sv. Kayna 22—ATV. Spergau

Um ihre Mannschaft zu beschäftigen, haben die Kaynaer für morgen ein Freundschaftsspiel gegen ATV. Spergau abgeschlossen. Die in der ersten Kreisklasse in der letzten Serie mit gutem Erfolg spielenden Gäste, sind auch für den Bezirksklassenverein Kayna ein ernster Gegner, der sich erst durch seinen letzten hohen Sieg über VfL. Merseburg in empfehlende Erinnerung brachte. Da Kayna mit mehrfachem Ersatz antreten muß, ist der Ausgang des Spieles ungewiß.

Handball-Winterhilfsspiel.

Bereits heute abend treffen sich in Großkayna die beiden alten Herrenmannschaften der Gewerkschaft Michel und der Esag, um ein Handballspiel auszutragen, dessen Reinertrag dem WHW. zufließt.

MHC's 1. Hockeyelf in Leipzig

Der MHC. im Rückspiel gegen LSC. Leipzig Ib

Am Sonntag fährt der Club mit seiner ersten Mannschaft nach Leipzig, um gegen die spielstarke Ib-Mannschaft des LSC. ein Spiel auszutragen. Leider kann der Club nicht mit seiner stärksten Mannschaft antreten, so daß eine Wiederholung des 2:2-Ergebnisses kaum zu erwarten ist.

Die Mannschaft des LSC., die ein äußerst stilreines Hockey spielt, wird den Club zur Hergabe seines ganzen Könnens zwingen, wenn er ein ehrenvolles Ergebnis erzielen will. Wenn auch von vornherein mit einer Niederlage zu rechnen ist, so kann der Club aus solchen Spielen nur lernen und wird versuchen, möglichst ehrenvoll abzuschneiden.

Deutsche Fechter für Lausanne

18 Nationen bei den Europameisterschaften.

Der vor einiger Zeit in Frankfurt am Main abgehaltene Kursus für die besten deutschen Fechter bildete die Grundlage für die Zusammenstellung der deutschen Mannschaft, die an den Europameisterschaften (19. bis 29. Juni in Lausanne) teilnehmen soll. Zur engeren Wahl stehen die deutschen Meister Geiwitz, Ulm; Heim, Offenbach; Eisenecker, Frankfurt am Main, sowie Jörger, Wahl, Rosenbauer, Frankfurt am Main; Adam, Wiesbaden; Röthig Hamburg; Moos, Berlin; Oblt. Lerdon, Wetzlar; Hauptmann Hax, Berlin und Oblt Dikelacker, Stuttgart; während von den Frauen Hedwig Haas, Offenbach; Helene Oslob, Leipzig, und Frl. v. Wachter, München, in erster Linie in Frage kommen Die Vertreter von 17 Nationen

---

Start zur neuen Sommer-Rennzeit

Drei deutsche Radrennbahnen eröffnen.

Mit vollen Akkorden setzt am ersten Aprilsonntag auch in Deutschland die neue Rennzeit auf den offenen Bahnen ein. Günstiges Wetter vorausgesetzt, halten drei deutsche Sommerbahnen ihre Eröffnungsveranstaltungen ab. Das besondere Interesse gilt den Ausmahlrennen für die Neubildung der Nationalmannschaft des Deutschen Radfahrer-Verbandes auf der Bahn in Leipzig-Lindenau. Ein halbes Hundert unserer besten Amateure mit Meister Toni Merkens an der Spitze kämpft in vier verschiedenen Wettbewerben, die zusammen gewertet werden, um einen Platz in der Nationalmannschaft. Auf den beiden anderen Bahnen, die für den 7. April Rennen angesetzt haben, führen die Dauerfahrer das Wort. In Breslau-Grüneiche bestreiten Lohmann, Schindler, Wißbröcker, Müller-Breslau und der Spanier Prieto drei Rennen über insgesamt 80 Kilometer, und auf der Bahn in Krefeld geben Erich Möller, Krewer, Damerow und Grossimlinghaus ebenfalls in mehreren Läufen an den Ablauf. Die zweite Freiluftveranstaltung auf der Buffalobahn in Paris bringt den ersten Lauf um den Europa-Pokal der Berufsflieger, an dem u. a. unser Meister Albert Richter, Weltmeister Scherens, Michard, Gerardin, Faucheur, Falck-Hansen und Beaufrand beteiligt sind. In den Dauerrennen starten Paillard, Lacquehay, G. Wambst, Graffin, Lemoine und Brossy. Deutsche Beteiligung haben auch die Rennen auf der neuen Vigorellibahn in Mailand aufzuweisen. In einem Mannschaftsrennen treffen die deutschen Straßenfahrer Geyer—Altenburger u. a. auf Olmo—Bovet, Guerra—Piemontesi, Di Paco—Battesini, Loncke—Dictus, Richard—Broccardo und Belloni—van Nevele. Im Mittelpunkt der nur national besetzten Eröffnungsrennen in Zürich-Oerlikon stehen die Wettbewerbe der Dauerfahrer mit Suter, Läuppi, Gilgen, Wanzenried und Kratt.

Um den Fußball-Bundespokal.

Die vier Runden um den Fußball-Bundespokal, den der Gau Mitte gegen Gau Brandenburg mit 2:0 gewann, haben insgesamt 150 500 zahlende Zuschauer gesehen. Den vier Spielen des Gaues Brandenburg wohnten 61 000, denen des Gaues Mitte 53 300 bei, während die gleichen Zahlen für je 3 Spiele des Gaues Nordmark und Baden 32 600 bzw. 29 700 sind.

Vereinsnachrichten

MTV. 1861. Handball am Sonntag, 7. April: I. 15 Uhr Derby; II. gegen Leuna 14 Uhr Kampfbahn. Jugend Abfahrt mit Rädern 9.30 Uhr ab Linde nach Kayna.

MTV. 1861. Jugend Sonnabend 20 Uhr Kampfbahn. Wasserfahrer müssen Boote zur Taufe bis 12. April beim Obmann anmelden.

2 Hockey-Länderkämpfe an einem Tage

Schwere Prüfung der Spieler / In Paris gegen Frankreich, in Luzern gegen die Schweiz

Es dürfte das erste Mal in der Geschichte des Hockeysports sein, daß ein Land an einem Tage zwei offizielle Länderkämpfe bestreitet, wie es Deutschland am Sonntag tun wird. Unsere Leichtathleten haben ihren Kameraden aus dem Hockeylager gezeigt, daß solche Experimente durchaus nicht immer ungünstig ausgehen müssen, und tatsächlich scheinen die Aussichten nicht schlecht. Ohne Zweifel kommt dem Pariser Spiel die größere Bedeutung zu. Nicht allein aus dem Grunde, weil sich in Paris der Sitz des Internationalen Hockey-Verbandes, sondern weil die Franzosen große Fortschritte gemacht haben. Die Franzosen haben sich für das Spiel gegen Deutschland wie übrigens immer, besonders eingehend vorbereitet. Mehrere Uebungsspiele wurden ausgetragen. Folgende deutsche Mannschaft ist aufgestellt:

Tor: Warnholtz (Hamburg); Verteidiger: Kemmer, Zander (beide Berlin); Läufer: Gerdes (München), Kleingeist, Schmalix (beide Berlin); Angriff: Bieberbach, Hamel, K. Weiß, Scherbart, Meßner (sämtlich Berlin).

Die französische Mannschaft stellt eine, allem Anschein nach gute Mischung erfahrener älterer Spieler und von großem Ehrgeiz beseelten Neulingen dar. Gerade auf eigenem Spielgelände sind die Franzosen keinesfalls zu unterschätzen. Die Neulinge in der Mannschaft werden sich, nach allem was man in Leipzig sah, in Paris auszeichnen. Bisher spielten wir viermal gegen Frankreich, siegten 1928 mit 2:0, im gleichen Jahre in Barcelona beim Länderturnier mit 8:2, 1931 in Paris mit 3:2 und 1933 in Berlin ebenfalls mit 3:2. Eine weite Reise muß die zweite deutsche Mannschaft antreten. Der Kampf gegen die Schweiz wurde von Basel nach Luzern verlegt. Die hier spielende Nationalmannschaft hat folgendes Aussehen: Tor: Paffenholz (Köln); Verteidiger: Wiesner, Förstendorf (beide Leipzig); Läufer: Bloßmann (Köln), Milner, Jacob (beide Leipzig); Angriff: Huffmann (Essen), G. Katzenstein (Hamburg), Raack, Schmidt (beide Berlin), W. Katzenstein (Hamburg).

Betrachtet man die zweite deutsche Vertretung, so fällt sofort die gesamte Deckung auf, die in dieser Besetzung in Leipzig ganz großartig spielte. Im Sturm sind viele junge Nachwuchsspieler eingesetzt, die sich in Luzern die ersten Sporen verdienen können. Auch gegen die Schweiz behielten wir in allen bisherigen Länderspielen die Oberhand. Beim letzten Mal in Stuttgart lautete das Ergebnis 6:3 zu unseren Gunsten, wobei die Gäste mit ihrer Durchbruchstaktik viel Erfolg hatten. Diesmal wird den Schweizern in dieser Hinsicht so leicht kein Erfolg beschieden sein, scheinen doch Läufer und Verteidigung bei uns stärker als vor Jahresfrist. Kann sich der deutsche Sturm zu einer guten und einheitlichen Leistung aufraffen, dann müßte auch dieses Spiel mit einem Siege unserer Mannschaft enden.

Von den Rennplätzen

Rennen zu Saint-Cloud.

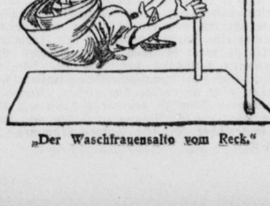
1. Rennen: 1. Paris Nord, 2. Perle Fine V, 3. Caracalla. Tot.: 91, Pl. 27, 53, 22. 2. Rennen: 1. Amontilado, 2. Capharnaum, 3. Bel et Bon. Tot.: 22, Pl. 16, 27. 3. Rennen: 1. Martilly, 2. Mornaz, 3. Drawer Ronald. Tot.: 55, Pl. 27, 22. 4. Rennen: 1. Lagopede, 2. Muserole, 3. Phlegeton. Tot.: 17, Pl. 12, 19. 5. Rennen: 1. Irish Thy, 2. Lougsor, 3. Peniche. Tot.: 42, Pl. 14, 23, 12. 6. Rennen: 1. Margeville, 2. Carabinero, 3. Fruiter. Tot.: 23, Pl. 12, 16, 14. 7. Rennen: 1. Iroquois, 2. Réaumur, 3. L'Aouk. Tot.: 92, Pl. 17, 16, 13.

Voraussagen für Sonntag, 7. April.

Paris: 1. Galipette — Fille Sage; 2. Brésilienne — Astaire; 3. Stall Esmond — Congé; 4. Finlandaise — Farfadette; 5. Morvillars — Pantalon; 6. Pampeiro — Tulipier ;7. Jacquet — Passeflamme.

Turnerlatein oder die Fachsprache in der Karikatur:

Scherl-Bild



„Der Waschfrauensalto vom Reck."

„Hecht am Pferd."

„Die Hammelhocke."

„Der Löwengang am Barren."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350406-11/fragment/page=0008

Für die Existenz der Nation

Dr. Ley sprach in den Kruppwerken, Essen.

Mit einer der Kundgebung in den Essener Kruppwerken erreichte der Versammlungsfeldzug zur Vertrauensratswahl im Ruhrgebiet seinen Höhepunkt. „Es ist ein wundervolles Bild", so führte Dr. Ley in seiner Essener Rede u. a. aus, „diese Riesenhalle gefüllt mit Tausenden Werkmännern, als ob es nie anders gewesen wäre, und doch ist die Zeit noch nicht fern, wo diese Menschen getrennt waren in Klassen, Schichten und Stände, wo einer gegen den anderen stand. Oft fragt uns das Ausland, welches Rezept habt Ihr, daß ihr das fertiggebracht habt? Wir können ihm nur antworten: Unser Rezept heißt Adolf Hitler, unser Rezept heißt die Rückkehr zur Vernunft, unser Rezept heißt die Einsicht, daß unser Leben nach einer göttlichen organischen Gesetzmäßigkeit abläuft und nicht nach Willkür und nicht nach Zufall und nicht abhängig von Mehrheiten, sondern allein abhängig von den Grundbegriffen, die das Leben des Einzelnen ausmachen und darüber hinaus das Leben des gesamten Volkes. Meine Volksgenossen, wenn Sie mich fragen, wie wird Eure soziale Ordnung aussehen, was werdet Ihr uns denn bringen? So muß ich Euch sagen: Wir werden die Begriffe wieder klarlegen, wir werden wieder eine Sprache miteinander sprechen, die jeder versteht. Wir werden Gedanken bringen, die nicht kompliziert sind, keine marxistischen Manifeste von einem schemenhaften Mehrwert und ähnliche Dinge, die keiner versteht, sondern wir werden miteinander reden, so, wie wir im Leben auch sonst miteinander reden. Es genügt uns nicht, daß jeder einen Arbeitsplatz hat, sondern jeder muß seinen Arbeitsplatz haben. Wir müssen erreichen, daß die Menschen eingeteilt werden in Bataillone des Kampfes für die Existenz der Nation. Wo etwas geleistet werden soll, muß Gehorsam sein, muß Disziplin sein und dann wird auch wahres Führertum kommen und eine wahre Gefolgschaft.

Wir versprechen Euch nichts, deutsche Arbeiter. Wir haben Euch nie etwas versprochen Wir wissen, daß das Leben ein ewiger Kampf ist, und daß alles, was erreicht werden soll, nur erreicht wird durch Kampf. Ein Leben ohne Kampf ist kein Leben.

Meine Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands! Wir richten die Gemeinschaft der Anständigen auf gegen die Front der Schieber und Gauner und des Unanständigen. Wir meistern die Sorgen, wir wollen leben, wir wollen arbeiten. Die Arbeit ist uns keine Last mehr. Wir werden emporsteigen zum Licht, zur Freiheit, zu Arbeit und Brot. Wir wollen den Kampf um Deutschlands willen, um Deines Glückes willen.

Nicht der Geldbeutel entscheidet

in der Berufsausbildung der Jugend.

Nachdem der Reichsarbeitsminister kürzlich das Berufsausbildungsgesetz als Krönung des Reichsberufswettkampfs bezeichnet hatte, erklärt jetzt der an den Ausschußsitzungen in der Akademie für Deutsches Recht maßgebend beteiligte Rechtsreferent der Reichsjugendführung, Dr. Thro Goldmann, im „Jungen Deutschland", der nationalsozialistische Staat könne nicht dem Unternehmer weitgehende Erziehungs- und Ausbildungspflichten gegenüber einer bevorzugten Schicht, den Lehrlingen, auferlegen, während sich das Rechtsverhältnis zwischen dem ungelernten Arbeiter und dem Unternehmer lediglich in dem Austausch von Arbeitskraft gegen Geld erschöpft.

Der „Ungelernte" müsse wissen, daß Staat und Unternehmerschaft bemüht sind, auch ihm eine geordnete, wenn auch selbstverständlich weniger qualifizierte Berufsausbildung zuteil werden zu lassen. Der Zugang zu den Lehrstellen dürfe nicht vom Geldbeutel des Vaters abhängen, sondern müsse durch Auslesemaßnahmen, gründliche Eignungsprüfungen, verbunden mit Zentralisierung des Stellenmarktes, den tüchtigsten Kräften eröffnet werden. Es dürften in Zukunft nicht mehr befähigte Jugendliche der Wirtschaft verlorengehen, weil sie wegen der Ungunst der häuslichen Verhältnisse gezwungen sind, eine anfänglich höher bezahlte Hilfsarbeiterstelle anzunehmen.

Das zu schaffende Berufsausbildungsgesetz solle den Rahmen abgeben, in dem sich die erforderliche Umformung des Arbeitsverhältnisses der Jugendlichen zu einem wahren Ausbildungsverhältnis vollziehen könne.

Spielwarenheimarbeit nur von 6 bis 20 Uhr.

Um Mißstände zu beseitigen, die sich in der Mengenverteilung und Qualität der Arbeit aus einer übermäßigen Verlängerung der Arbeitszeit ergeben haben, hat der Leiter der Heimstättenarbeit für die Spielwarenherstellung im Deutschen Reich, Regierungs- und Gewerberat Schuster, mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers eine Anordnung erlassen, die für das gesamte Gebiet des Deutschen Reiches gilt. Danach dürfen Spielwaren und spielwarenähnliche Gegenstände sowie Teile von solchen aller Art in Heimarbeit nur zwischen 6 und 20 Uhr bearbeitet und hergestellt werden. Der Leiter der Heimarbeit kann Ausnahmen von dieser Beschränkung erlassen. Die Anordnung, die bereits in Kraft getreten ist, sieht bei vorsätzlicher oder fahrlässiger Zuwiderhandlung Geldstrafen bis zu 150 Mark vor.

Butter wird geprüft.

Die Deutsche Milchwirtschaftliche Vereinigung veranstaltet in Leipzig in Halle 12 der technischen Messe die Reichsbutterprüfung für 1935. Es sind 2006 Butterproben aus ganz Deutschland eingegangen, die von 144 Preisrichtern durchgeprüft werden. Die Prüfung erstreckt sich auf Geruch, Gefüge und Streichfähigkeit (Ausbeutung) und Geschmack. Die Butterproben sind 8 bis 10 Tage alt. Das Ergebnis der Prüfung wird anläßlich der Ausstellung des Reichsnährstandes in Hamburg am 28. Mai bekannt gegeben. Zur Prüfung zugelassen sind nur die in den einzelnen Erzeugungsbezirken bereits ermittelten besten Sorten von Marken- und feinster Molkereibutter.

Zum „Tag der nationalen Arbeit".
Das ganze deutsche Volk wird am 1. Mai wieder seinen „Tag der nationalen Arbeit" festlich begehen. Jeder wird diese Plakette tragen, die von Professor R. Klein-München geschaffen wurde. Sie stellt die Arbeiter der Faust, der Stirn und des Ackers dar. Darunter befindet sich das Hoheitsabzeichen der NSDAP.

Th. Groke A.-G., Merseburg

Das neue Geschäftsjahr brachte eine Umsatzbelebung

Die Generalversammlung der Th. Groke A.-G., Merseburg, die am Freitag in Halle unter dem Vorsitz von Herrn Karl Pank stattfand, genehmigte den Abschluß des Geschäftsjahres 1933/34. Wie der Geschäftsbericht ausführt, sei im Geschäftsjahr 1933/34 wohl eine Besserung eingetreten, jedoch seien die Umsätze noch unbefriedigend gewesen. Die in den letzten Monaten des Geschäftsjahres durch Maßnahmen der Reichsregierung hervorgerufene Belebung der Bautätigkeit habe sich insofern günstig ausgewirkt, als eine Reihe von Ziegeleien, die jahrelang stillgelegen haben, ihre Betriebe in Gang gesetzt und die Gesellschaft zur Lieferung von Ersatzteilen in größerem Umfange herangezogen haben. Bis zum Schluß des Geschäftsjahres sei nur ein geringer Teil des Gesamtumsatzes auf Lieferungen neuer Maschinen in Ansatz zu bringen. Aufträge aus dem Auslande seien so gut wie gar nicht eingegangen, die wenigen Aufträge beziehen sich in der Hauptsache nur auf Ersatzteile. Das Gewinn- und Verlustkonto weist einen Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe von 87 300 Reichsmark auf. Unter Hinzurechnung der außerordentlichen Erträge und unter Berücksichtigung der Aufwendungen und Abschreibungen ist zur Glattstellung des Gewinn- und Verlustkontos noch ein Betrag von 7750 RM. erforderlich, der dem Reservekonto entnommen ist.

Bilanz: Grundstück 84 100 RM., Geschäfts- und Wohngebäude 43 000 RM., Fabrikgebäude 113 400 RM., Betriebs- und Werkzeugmaschinen 32 600 RM., Bestände an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, an halbfertigen und fertigen Fabrikaten wird mit 95 800 Reichsmark angegeben, Warenforderungen mit 34 700 RM., Bankguthaben mit 6300 RM., Postscheck 400 RM., Kasse 670 RM.

Aktienkapital 125 000 RM., Reserven 28 300 RM., Wertberichtigungen (Delkredere gegen Debitoren) 8100 RM., Rückstellungen 17 600 RM., Verbindlichkeiten 228 159 RM., Rechnungsabgrenzung 3800 RM., Gewinn- und Verlustrechnung: Löhne und Gehälter 44 300 RM., soziale Abgaben 3300 RM., Zinsen 2000 RM., Besitzsteuern 3200 RM., sonstige Aufwendungen 39 700 RM., Abschreibungen 15 200 RM., Erlös nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 87 300 RM., außerordentliche Erträge 20 400 RM.

Wie von der Geschäftsleitung mitgeteilt wurde, habe das Geschäftsjahr 1934/35 wesentlich besser eingesetzt als das vorhergehende. Die Umsätze in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres haben eine steigende Tendenz gehabt bis auf die Monate Februar und März, die, durch die Saison bedingt, immer etwas schwächer seien. Für den Oktober, November und Dezember haben sich die Steuervergünstigungen belebend ausgewirkt. Gegenwärtig sei das Unternehmen gut beschäftigt. Auch die Aussichten für die nächsten Monate seien nicht schlecht, so daß man hoffe über den Sommer gut hinwegzukommen. Da nach Ansicht der Bauindustrie die Konjunktur für Ziegeleien etwa noch vier bis fünf Jahre anhalten werde, werde auch das Unternehmen, das ja Maschinen für die Ziegelindustrie herstelle, von diesem Aufschwung Nutzen ziehen. Wie bereits angedeutet, werde man über den Sommer mit der Realisierung zweier größerer Projekte hinwegkommen, während dann im Herbst erfahrungsgemäß das Geschäft wieder einsetze.

Halle-Hettstedter Eisenbahn

Zu der in den letzten Wochen beobachteten Kurserhöhungen von 5 Prozent im Freiverkehr der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig gehandelten Verkehrsaktien teilt die Verwaltung auf Anfrage mit, daß sie dieser Aufwärtsbewegnung fern stehe. Sie besäße heute noch keine Uebersicht über den mutmaßlichen Verlauf des Geschäftsjahres, um schon jetzt sagen zu können, ob die Erwartungen der Börsenpreise, daß die Dividende erhöht wird (i. V. 2 Prozent) zutreffend sind.

Prehlitzer Braunkohle A.-G.

hielt ihre GV. in Halle ab.

In der Generalversammlung der Prehlitzer Braunkohlen A.-G., Meuselwitz, die am Freitagnachmittag in Halle unter dem Vorsitz Dr. Albert Steckners, Bankherr und Ehrenpräsident der Handelskammer Halle stattfand, wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt, nach dem sich ein Reingewinn von 228 585 RM. einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr ergibt. Es werden 9 Prozent auf das 2,4 Millionen RM. betragende Stammaktienkapital verteilt, wovon 8 Prozent zur Auszahlung gelangen. Der verbleibende Rest wird von der Gesellschaft gemäß des Anleihestockgesetzes an die Golddiskontbank abgeführt. Die satzungsmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Justizrat Hans Czarnikow, Halle, und Gartenbauingenieur August Stapel, Jena, wurden wiedergewählt. Wie Direktor Dipl.-Ing. Winter ausführte, seien die Aussichten für die Braunkohle für die nächsten Jahre nicht übermäßig günstig, weil einmal die Steinkohle der Braunkohle empfindlich Konkurrenz mache und sich auch die Kanalbauten in einigen Jahren in der gleichen Richtung auswirken werden. Ein gewisser Ausgleich könne eintreten durch die Pläne der Reichsregierung, die Herstellung des künstlichen Benzins zu fördern.

Berliner Freitag-Börse

Am Aktienmarkt ließ das Geschäft heute allgemein etwas nach. Man bezeichnete diese Entwicklung als natürliche Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen. Die währungspolitischen Vorgänge im Ausland fanden wiederum ein verhältnismäßig lebhaftes Interesse. Viel beachtet wurde die starke Steigerung, die für die an den schweizerischen Börsen notierten Chade-Aktien am hiesigen Platz eintrat.

Mitteldeutsche Börse

Am Aktienmarkt waren Kursrückgänge in der Ueberzahl, während Renten vorwiegend höher notiert wurden.

Lech Elektrizitätswerke A.-G., Augsburg. Wieder 5 Prozent Dividende.

E. Wunderlich & Co., Waldenburg-Altwasser, Schl. Wieder Verlustabschluß.

Industriewerke A.-G., Plauen im Vogtl., 6 (4) Prozent.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 5. April

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,490	2,494	1 Pfund Sterling	12,06	12,09
100 holl. Gulden	167,33	167,67	100 italen. Lire	20,58	20,62
100 franz. Franks	16,41	16,45	100 span. Pesetos	33,99	34,05
100 schw. Franks	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,658	0,662
100 Belga	—,—	—,—	100 finn. Mark	5,325	5,335
100 tschech. Kron.	10,395	10,415	100 bulgar. Leva	3,047	3,53
100 schwed. Kron.	62,19	62,31	1 japanisch. Yen	0,705	0,707
100 norweg. Kron.	60,62	60,74	1 brasil. Milreis	0,201	0,203
100 dän. Kronen	53,86	53,96	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo.	10,95	10,97
100 ungar. Pengö	—,—	—,—	100 Danzig. Guld.	81,25	81,41

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	5. 4.	4. 4.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet		
II	26,35	26,35
III	26,75	26,75
IV*	26,90	26,90
m. Ausl. Weiz Aufgeld		
mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet		
V	21,85	21,85
VI	22,10	22,10
VII*	22,20	22,20
Weizenkleie	11,39	11,39
Roggenkleie	9,88	9,88
Leinsaat	—	—,—

Ohne Gewähr	5. 4.		4. 4.	
Vikt.-Erbsen	25,00-29,00		35,00-37,00	
kl. Erbsen	—		—	
Futtererbsen	11,00-12,00		—	
Peluschken	21,00-22,75		—,—	
Ackerbohn.	13,75-14,25		13,75-14,25	
Wicken	.		.	
Lupin. blaue	9,50-10,50		9,50-10,50	
do. gelbe	14,25-14,75		—	
Seradella alt	.		—	
do. neu	26,50-27,50		—	
† Leinkuch. [1]	7,65	a)	8,65	a)
† Erdnkuch. [2]	7,25	b)	7,2[illegible]	b)
† do. -mehl [3]	7,60	b)	7,60	b)
Trockschn.	4,59		—	
†Sojabschr. [4]	6,30	c)	6,50	c)
† do. [5]	6,70	c)	6,10	c)
Kartoffelfl. [6]	9,05		9,05	
do.	9,63		9,63	
Mischfutter	—,—		—,—	

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. [1] Basis 37 %, ab Hamburg. [2] Basis 50 %, ab Hamburg. [3] Parität Berlin. [4] 66 %, ab Hamburg. [5] 66 %, ab Stettin. [6] Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 6. April 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W VIII	kg im hl	—	—	
	kg im hl	203,0 W 3	202,0 W5	efragt
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	165,0 R 9	164,0 R 9	ruhig
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste		200-205	200—205	ruhig
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		—	216—224	ruhig
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.		—	—	
zweizeilige Wintergerste G IX		200—205	200—205	
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station		168,0 H 9	167,0 H 11	o. Ang.
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station		166,0 HXIII	165,0 HXIII	o. Ang.
Weißhafer ab Station H XIII		173,0 HXIII	172,0 HXIII	„
H III gelb ab Bayerische Stat.		—	—	
H IV gelb ab Schlesische Stat.		—	—	
H XI gelb ab Pommersche Stat.		—	—	
pro 1000 kg.				
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f. ü. N.)		53—57	53—57	ruhig
Grüne Erbsen		—	—	
F[illegible]bsen		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,67	11,67	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,31	10,31	„
Malzkeime		16,50-17,00	16,50-17,00	ruhiger
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		9,28	9,16	o. Ang.
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		11,48	11,48	
Kartoffelflocken		18,80	18,80	
„ frei Halle		19,90-20,10	19,90-20,10	
Heu, lose		10,00-10,50	10,25-10,75	
Weizenstroh, drahtgepreßt		5,00	5,00	
Roggenstroh, drahtgepreßt		5,00	5,00	
pro 100 kg.				

Magdeburg, 5. April. Zuckermarkt. (Terminpreise) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	3,40	3,20	Oktober	3,60	3,50
Mai	3,40	3,30	Januar	.—	.—
August	3,50	3,40	Februar	.—	.—
September	.—	.—	Dezember	3,65	3,55

Magdeburg, 5. April. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— April 32,00—32,10.

Berlin, 6. April. Elektrolyt 41.50.

Metallpreise in Berlin vom 5. April. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 41,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 50,50—53,50.

Berlin, 5. April. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	18,50	18,50	Oktober	22,00	21,00
Mai	18,50	18,50	November	22,25	21,25
Juni	18,50	18,50	Dezember	22,25	21,25
Juli	21,50	20,50	Januar	22,50	21,50
August	21,75	20,75	Februar	22,50	21,50
September	22,00	21,00	März	22,50	21,50

Berliner Schlachtviehmarkt vom 5. April. Auftrieb: 3481 Rinder (davon 738 Ochsen, 777 Bullen, 1916 Kühe und Färsen, 2441 Kälber, 4515 Schafe, 12 435 Schweine. Zum Schlachthof direkt 0 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, 00 Kälber, — Auslandskälber, — Schafe, — Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen: 1. Kl. 42—42, 2. 42—42, 3. 38—41, 4. 33—37, Bullen: 1. Kl. 38—38, 2. Kl. 35—37 3. 30—34, 4. 26—29, Kühe: 1. Kl. 34—36, 2. 28—33, 3. 21—27, 4. 14—20. Färsen: 1. Kl. 39 2. 32—37, 3. 27—31, 4. 23—25; Fresser: 22—28, Kälber: 1. Kl. 70—85, 2. 52—60, 3. 42—50, 4. 32—40, Schafe: 1. Kl. 44—45, 2. — , 3. 42—44, 4. — , 5. 30—41, 6. 25—38, 7. 38—39, 8. 35—38, 9. 25—34. Schweine: 1 Kl. 50—50, 2. 48—48, 3. 47—48, 4. 45—47, 5. 42—44, 6. 38—41 7. 45—46, 8. 41—44

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 6. April in Reichspfenniger

Tafeläpfel	Pfd.	30—40	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	20—25	Aal, frisch	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	15—20	Goldbarsch	Pfd.	23
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—	Gr. Heringe	Pfd.	10
Kochbirnen	Pfd.	—	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	5—15	Bücklinge	Pfd.	40
Mandarinen	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	3—20	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Pfirsiche	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	—
Preißelbeeren	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	—
Hagebutten	Pfd.	—	Enten	Pfd.	120—150
Walnüsse	Pfd.	—	Gänse i. Ganzen	Pfd.	140
Hasselnüsse	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Weintrauben	Pfd.	—	Rebhühner	Stück	—
Tomaten	Pfd.	25—35	Tauben	Stück	40—70
Weiße Bohnen	Pfd.	28	Hasen im Fell	Pfd.	—
Wachsbohnen	Pfd.	—	Rehfleisch	Pfd.	50—140
Salatgurken	Stck.	50—80	Hirschfleisch	Pfd.	50—110
Senfgurken	Pfd.	30—40	Stallkanin	Pfd.	70—75
Pfeffergurken	Pfd.	30—40	Wildkanin	Pfd.	70
Rhabarber	Pfd.	25—30	Kleine Gänse	Stück	150—160
Radieschen	Pfd.	10	Fasanen	Stück	—
Weißkohl	Pfd.	10	Molkereibutter	Stück	75—78
Rotkohl	Pfd.	20	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—71
Wirsingkohl	Pfd.	15—18	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	25—70	Käse	Stück	5—15
Grünkohl	Pfd.	10—15	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	20—25	Kartoffeln	10 Pfd.	45—50
Spinat	Pfd.	10—12	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	100
Mohrrüben	Pfd.	8—10	Eier	Stück	7—11
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Zitronen	Stück	4—[illegible]
Rote Rüben	Bund	8—10	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi, neue	Stück	25	Rettiche	Stück	5—15
Zwiebeln,	Pfd.	8—15	Petersilie	Pfd.	70
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	5—25	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	22	Steinpilze	Pfd.	—
Schellfisch	Pfd.	19	Champignons	Pfd.	160

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	80—35
zum Kochen	Pfd.	60—75	Roßfleisch	Pfd.	40—55
zum Braten	Pfd.	80—90	Schlackwurst	Pfd.	140—170
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—120
zum Kochen	Pfd.	70—80	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	80—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—120
zum Kochen	Pfd.	80—85	geräuchert	Pfd.	80—120
zum Braten	Pfd.	90—100	Schinken, roh	Pfd.	130—160
Ziegenfleisch	Pfd.	—	„ gekocht	Pfd.	140—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	80—90	fett	Pfd.	100—110
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	75—90	mager	Pfd.	120—130

Wasserstände

Saale			W	F.	Elbe			W	F.
Grochlitz	6.	+1,21	—	4	Außig	6.	+1,16	—	6
Trotha	6.	+2,16	4	—	Dresden	6.	—0,32	—	—
Bernburg	6.	+1,20	—	4	Torgau	6.	+1,80	14	—
Calbe O.-P.	6.	+1,64	—	1	Wittenberg	5.	+2,92	9	—
Calbe U.-P.		+1,00	—	1	Roßlau	6.	+2,27	—	3
Grizehne	6	+1,03	—	2	Aken	6.	+2,50	—	6
					Barby	6	+2,37	—	10
Havel					Magdeburg	6.	+1,67	—	8
Brandenb. O.	6.	+2,30	—	2	Tangermünde	6.	+2,95	—	6
Brandenb. U.		+1,62	4	—	Wittenberge	6	+2,77	—	—
Rathenow O.	6.	+2,05	—	—	Lenzen	5	+3,00	—	2
Rathenow U.		+1,12	4	—	Dömitz	6.	+2,24	—	1
Havelberg	6.	+2,60	3	—	Darchau	5.	+2,10	1	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350406-11/fragment/page=0009
DFG

Zündapp-Motorräder 1935 Modelle
Vertreter
Max Schneider / Merseburg
Mechanikermeister — — — Schmale Straße 19

Gottesdienst-Anzeigen.

Merseburg-Stadt

Sonntag, den 7. April (Judica)

Es predigen:

Dom: 9 Uhr Sup. Berckenhagen, Konfirmation. 11 Uhr Pfarrer Ziehen, Konfirmation. — 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst für Taubstumme, Pfarrer Hartmann, Lauchstädt. — Kindergottesd. fällt aus.

Dienstag, den 9. April, 15.30 Uhr, Nähnachmittag d Domfrauenhilfe i. d. Superintendentur.

Großmütterfeierstunde. Donnerstag, den 11. April 15 Uhr in der Herberge zur Heimat.

Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier
Donnerstag, den 11. April, 20 Uhr,
(auch für Neukonfirmierte und deren Angehörige)
Superintendent Berckenhagen

Dom-Mädchenbund: Freitag, 20 Uhr, (Pfarrhaus Brauhausstraße 15).

Stadt: 9 Uhr, Konfirmation, Pastor v. Probst. 11 Uhr, Konfirmation, Pastor Riem. — Freitag 20 Uhr, Kirchenchor, a. d. Geisel 5, Lehrer Busch.

Ev. Mädchenbund St. Maximi. — Mittwoch, 20 Uhr, Versammluug a. d. Geisel 5, Pastor Riem. — Donnerstag 20 Uhr, in der Turnhalle des Oberlyzeums.

Altenburg: 9 Uhr, Konfirmation, Pastor Scheibe. 11 Uhr, Konfirmation, Pastor Pabst. — Der Kindergottesdienst fällt aus.

Montag, 20 Uhr, Kirchenchor i. d. Herberge z. Heimat. Dienstag, 16 Uhr Versammlung der Frauenhilfe und Bezirksmütter in der Herberge zur Heimat. Erscheinen dringend erwünscht. — Mittwoch, 20 Uhr Zusammenkunft der jungen Mädchen in der Herberge zur Heimat, — Missionsstudienkreis und Männerabend fallen aus wegen gemeinsamer Beteiligung an der Kundgebung am Mittwoch im Kasino.

Neumarkt: 10 Uhr, Konfirmation, Pastor Franke.

Veranstaltungen: Montag 20 Uhr, Jungmännerabend im Pfarrhaus. — Dienstag. 20 Uhr, Jungmädchenabend im Pfarrhaus — Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde im Pfarrhaus. — Sonnabend, 17,30 Uhr, Kinderchor im Pfarrhaus.

Merseburg-Land

Meuschau. 15 Uhr, Konfirmation, Past. Scheibe.

Löffen: 13,30 Uhr, Konfirmation. Pastor Franke.

Leuna! (Friedenskirche) 10 Uhr, Prüfung der Konfirmanden, Pastor Ulbricht. — Donnerstag, 20 Uhr Passionspredigt, Pastor Ulbricht.

(Gnadenkirche). 14 Uhr, Gottesdienst, Pastor Lange. — 10.15 Uhr, Kindergottesdienst. — Donnerstag 20 Uhr, Passionsandacht, Pastor Lange.

Göhlitzsch: 8.30 Uhr, Gottesdienst Past. Lange.

Kötzschen: 10 Uhr, Gottesdienst. — 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Montag, 20 Uhr, Jungmännerbund. — Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde

Zscherben: 8 Uhr Gottesdienst.

Atzendorf: 8 Uhr, Gottesdienst. — 15 Uhr, Kinderdienst.

Großkayna: 10 Uhr Gottesdienst in St. Petrus (St. Anna). — 11 Uhr Kindergottesdienst.

Beuna: 8 Uhr Predigtgottesdienst in Niederbeuna. 10 Uhr, Predigtgottesdienst in Oberbeuna. — 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr Passionsgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles in Niederbeuna,

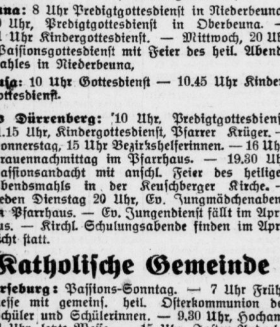
Geusa: 10 Uhr Gottesdienst — 10.45 Uhr Kindergottesdienst.

Bad Dürrenberg: 10 Uhr, Predigtgottesdienst. 11.15 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Krüger. — Donnerstag, 15 Uhr Bezirkshelferinnen. — 16 Uhr, Frauennachmittag im Pfarrhaus. — 19.30 Uhr Passionsandacht mit anschl. Feier des heiligen Abendsmahls in der Keuschberger Kirche. — Jeden Dienstag 20 Uhr, Ev. Jungmädchenabend im Pfarrhaus. — Ev. Jungendienst fällt im April aus. — Kirchl. Schulungsabende finden im April nicht statt.

Katholische Gemeinde

Merseburg: Passions-Sonntag. — 7 Uhr Frühmesse mit gemeins. heil. Osterkommunion der Schüler und Schülerinnen. — 9,30 Uhr, Hochamt 11 Uhr, letzte Messe. — 15 Uhr, Fasten-Andacht.

Großkayna 9.30 Uhr, Hochamt.



Heute Olympia-Werbeabend
im „Gesellschaftshaus" zu Leuna

Preiswerte Schlafzimmer
Couch 69.- 79.- 89.-
Ruhebett . . . 38.- 42.- 48.-
Küchen in großer Auswahl billigst.
Auch gegen günstige Teilzahlung.
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel, Halle/S.
Gr. Märkerstraße 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Eine kleine Anzeige hilft immer!

Rotschimmelstute
pa., belg., 7jähr., fromm u. zugfest, auf allen Stellen gehend, auch zur Zucht zu verwenden, verkauft sehr preiswert m. voller Garantie. Friedrich Bauer, Obernessa, § über Weißenfels.

Für 1. Hypothek 3000 bis 3500 M. auf ein Landgrundstück vom Selbstgeber ges. Offert. B. 3. 9604 Gesch.

Familien-Drucksachen
liefert schnellstens und preiswert
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

RUNDFUNK

Leipzig, Sonntag, 7. April.

6.35: Hamburger Hafenkonzert.
8.15: Tagesprogramm.
8.20: Morgenandacht. Ansprache: Kaplan Dr. Otto Spülbeck, Chemnitz.
8.50: Sendepause.
9.00: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.)
9.20: Dritte Heinrich-Schütz-Stunde im Schütz-Jahr 1935: Passionsmusik.
10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
11.00: Reichssendung: Tag des deutschen Rudersportes 1935. Begrüßung des Ruderjahres 1935 durch den Reichssportführer. Bericht von der Flaggenhissung in Saarbrücken und vom Dauerrudern auf der Olympia-Strecke in Grünau.
11.30: Reichssendung: Kantate von Johann Sebastian Bach: „Mein Gott, wie lang, ach lange."
12.00: Platzmusik, gespielt von einer Militärkapelle.
13.05: Berühmte Tänze. Das Orchester des Königsberger Opernhauses.
14.30: Zeit und Wetter.
14.35: Deutsches Bauerntum: Alltagskleid und Festgewand der Bäuerin; Margarete Huschke.
14.55: Der Lenz ist gekommen . . . Eine Folge von Liedern, ausgeführt von Schülern der Petrischule.
15.15: Sendepause.
15.30: Mitteldeutsche Dichterstunde: Börries, Freiherr von Münchhausen; von Ernst Metelmann.
16.00: Nachmittagskonzert des Funkorchesters.
17.30: Deutsche, italienische und russische Lieder. Richard Koderle (Baß). Am Klavier: Theodor Blumer.
18.00: General Ludendorff zu seinem 70. Geburtstag; Hptm. Fangohr.
18.25: Eine Seefahrt, die ist lustig! Ein heiteres Tönen und Klöhnen von der Waterkant (Schallplatten)
19.25: Der Zeitfunk sendet: I. Funkbericht von der Geländeprüfungsfahrt für Krafträder und Wagen der NSKK.-Motorbrigade Sachsen. II. Funkbericht vom Eilenrieder Rennen. Anschließend: Sondersportfunk.
20.10: „Der Postillon von Lonjumeau." Komische Oper in drei Akten, neubearbeitet von Alfred Schröder.
22.10: Nachrichten und Sportfunk.
22.40: Aus Breslau: Unterhaltungskonzert des Bunzlauer Stadtorchesters.

Leipzig, Montag, 8. April.

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Schallplattenmusik.
6.35: Aus Berlin: Musik am Morgen.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Zum Bach-Jahr 1935: Orgelchoral und Choral. Anschließend: Morgenmusik auf Schallplatten.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.10: Kammermusik slawischer Meister (Schallplatten).
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Bilder aus dem Orient (Schallplatten.)
14.40: Kunstbericht.
14.50: Landleben. Buchbericht von Ernst Metelmann.
15.10: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Konzertstunde: „Bilder vom Osning" (Lippische Waldfahrt). Fünf Klavierstücke von Fritz Rögely.
16.30: Der Brückenbauer Heinrich Gerber; Dr.-Ing. Horst Teichmann.
16.50: Zeit, Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Aus Köln: Musikalische Reise um die Welt. Das Westdeutsche Kammerorchester.
18.30: Anneliese Dieffenbach liest eigene Gedichte.
18.45: Markgraf Gero; Dr. Herbert Grundmann.
19.05: Wir Mädel singen . . . Ausgeführt vom BDM. Leipzig.
19.30: Melodramen. Josef Krahe (Sprecher). Am Klavier: Theodor Blumer.
20.00: Nachrichten.
20.10: Leipziger Komponisten. Konzert der NS.-Kulturgemeinde in gemeinschaft mit dem Reichssender Leipzig.
21.00: „Die kluge Bauerntochter." Eine Funkmoritat von Martin Raschke.
22.10: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Tanz und Unterhaltung. EmDe spielt auf!

Königsw., Sonntag, 7. April.

6.30: Tagesspruch.
6.35: Uebertragung Hamburg: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Hahehe" der Woermann-Linie.
8.00: Stunde der Scholle. 1. Vom Wert der Kleintierzucht für die Erzeugungssteigerung. Josè Filler und Hilmar Deichmann. 2. Wenn der Tauber ruft. Carl Theodor v. Puttkamer. 3. Ernährungswirtschaftliche Umschau. Herbert Zirus.
9.00: Deutsche Feierstunde: „Was du lebst, das glaubst du!"
10.00: Musikalische Kostbarkeiten. (Schallplatten).
11.00: Reichssendung: Gemeinschaftssendung. Tag des deutschen Rudersports 1935. Begrüßung des Ruderjahres 1935 durch den Reichssportführer.
11.30: Reichssendung: Uebertragung Leipzig: „Mein Gott, wie lang', ach lange . . ." Kantate von Johann Sebastian Bach.
12.00: Uebertragung Königsberg: Berühmte Tänze. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche. Kinderfunkspiele: Der große und der kleine Klaus. Märchenspiel von Herbert Scheffler.
14.30: Perlen deutscher und jugoslawischer Volkslieder.
15.30: Stunde des Landes: „Mareiken, dreh dich!" Bauerntänze und Bauernhumor.
16.00: Uebertragung Hamburg: Bunter Nachmittag.
18.00: Zweifrontenkampf der deutschen Hockeyspieler.
18.30: Einmal rechtsrum — einmal linksrum (Schallplatten).
19.30: Deutschlands Ruderer starten in das neue Ruderjahr.
20.00: Heiteres aus deutschen Opern In der Pause 20.50: Der internationale Filmkongreß Berlin 1935.
22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Königsw., Montag, 8. April.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Der Deutschlandsender beginnt . . 6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, 6.05: Fröhliches Schallgeplätscher mit Jupp Hussels. 7.00: Alles antreten zur Funkgymnastik! 7.15: Die fröhliche Musik geht weiter — Jupp Hussels bleibt dabei.
8.00: Morgenständchen für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Fröhlich spielt.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Die Landfrau schaltet sich ein: Wenn die Bäuerin „Schweineglück" haben will; Frida Rieth. Wie kann sich die Landfrau ihre Hausarbeit erleichtern? Hildegard Radestock.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Volk und Staat: 1934 — ein neues Dorf entsteht! Neu Westeel, das jüngste Dorf Deutschlands. Ein Funk- und Arbeitsbericht aus Ostfriesland.
10.50: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Die Weide in Ordnung! — Wir wollen austreiben; August Heß. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus München: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Bumbum — Trara (Schallplatten).
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Die Welt wird schöner mit jedem Tag (Schallplatten).
15.35: Was uns der „Morgen" bringt! Wir besuchen die Jungvolk-Schriftleitung.
16.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. In der Pause 17.00: Deutscher Arbeitsdienst einst und jetzt; Karl Uhe.
18.10: Das Wunder des Lebens: Der Mensch nicht Maschine, sondern Organismus. Arzt und Laien unterhalten sich.
18.30: Sportfunk.
18.45: Wer ist wer? — Was ist was?
18.55: Das Gedicht. Anschließend: Wetterbericht.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Kleines Raritätenkabinett. Hans Reimann mit Schallplatten.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Uebertragung Stuttgart: Ein Frühlingsstimmenwalzer. Bunter Abend. Zusammengestellt und geleitet von Werner Bergold.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Oskar Joost spielt.

Stahl- Holz- **Betten** Stahlfeder- u. Auflege-**Matratzen** Schlafzim. an alle. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Dankschreiben.
Stuhlbeschwerden
Unaufgefordert teile ich Ihnen heute mit, daß ich mit Ihrem Indischen Kräuterpulver sehr zufrieden bin. Ich habe sehr viel an Stuhlbeschwerden gelitten. Nur Ihr Indisches Pulver hat bei mir geholfen. Schon bei der 1. Schachtel merkte ich Besserung der Darmtätigkeit. Sehr oft habe ich es in meinem Bekanntenkreise gelobt und empfohlen. Frieda Ossien, Ehefrau, Gerichtshain Nr. 31 m über Leipzig G2 Land, am 28. Februar 1935.

Von günstiger Wirkung sind die 19 Kräuter in
Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver
Die Schachtel kostet 3.- M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kleine Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Allein echt mit den zwei Inderköpfen.
Nur in den Apotheken, bestimmt im Orte.

Mädchen
ehrlich, fleißig, bis zu 17 Jahren, für größeren landwirtschaftl. Haushalt gesucht.
Frau Ida Fehse Frankleben, Friedrichstraße 3.

Geschirrführer
led. ges., welcher in allen Arbeiten bewandert ist. Knapendorf Nr. 19

Fräulein
23 Jahre. angen. Außere, möchte Herrn kennen lern. zwecks spät. Heirat. Offert. unt. C 2533 Gesch.

19 j. Mädel sucht z. 15. April 1935 Stellg. als Hausmädchen, ehrlich, fleißig und anständig. Ang. unt. C 2532 Gesch.

Mädchen
gesucht. Trebnitz Nr. 30.

Hausmädchen
d. gewohnt ist, gewissenhaft zu arbeiten, v. 15. 4. an gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. an Frau F. Bührig Staatsgut Liebstedt, Weimar-Land.

Zu vermieten
gut möblierte Wohnung, Nähe Bahnhof, 3 Zimm. m. Küche, Bad, Radio, v. Anfang f. ungefähr 3 Mon. Preis etw. 50 RM. nach Übereinkunft. Näheres Gesch.

Weißer Kinderwagen zu verkauf. Kunze, Markt 7, 3

Schon für 1.25 Mk. erhalten Sie eine Dank-Anzeige anläßlich d. Konfirmation Ihres Kindes. Lassen Sie sich unverbindlich in uns. Geschäftsstellen Muster vorlegen.
Merseburger Tageblatt.

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte:
Stühle . v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 180.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl.
Bedarfsdeckungsscheine Zahlungserleichterungen
Bitzmann Mauerstr. 3 am Franckeplatz

Gebildetes
grundsol. Fräul., 37 Jahre, möchte geg. kleines Entgelt frauenlosen Privathaushalt führen. Zuschrift. D 8117 Geschst.

Einfache Stütze
älteres, tüchtiges, flinkes Mädchen, nur vom Lande, ohne Bubikopf, das evtl. schon im Geschäft tätig war, sich noch im Kochen vervollkommnen kann, wird bei Familienanschl. bei mäßigem Lohn in schönes Ausflugslokal an der Saale, Nähe Halle, gesucht. Off. u. R 4798 Gesch.

Ordentliches Küchenmädch.
zum 1. Mai, evtl. auch früher, für Geschäftshaushalt gesucht.
Frau M. Reußner, Rottelsdorf, Halle-Hettstedter Bahn.

Perf. Friseuse
ges. K. u. W. im Hause. Offert. m. Gehaltsansprüchen an P. Krause Friseur, Ufhoven b. Langensalza

2 bis 3 Mädchen zur Feldarbeit bei freier Kost und Logis, Lohntarif f. O. Friedrich, Groß-Schierstedt Aschersleben-Land

Gastwirtstochter
sucht Stelle als Büfettfräulein, 27 Jahre alt. Offert. C 4189 Gesch.

Mädchen
vom Lande, 25 J. f. Stellung. Frieda Kohlbach bei Frau Schmidt, Erfurt Thomasstraße 5.

Melkerlehrl.
kräftig, im Alter v. 17—19 Jahren der Lust und Liebe zum Fach hat, sucht für sofort oder 15. 4. Fritz Linke, Obermelker, Rittergut Wust, Genthin-Land.

Mädel
28 J., blond, schlank häuslich, gut. Ruf und Vergangenheit möchte nett., solid. Herrn kennenlern., zwecks spät. Heirat. Angebote mit Bild (zurück) unt. A 569 Gesch.

Wirtschaftsgehilfe
tüchtig, bei gutem Lohn gesucht. Off. unter C 1463 Gesch.

Selbständiger
Fleischermstr. (Provinz Sachsen), Mitte 30 er Jahre, 1,72 m, wünscht die Bekanntsch. m. einem netten geschäftstücht. Mädchen zu machen, zw. spät. Heirat. Diskretion Ehrensache! Ernstgemeinte Angebote mit Bild, welches zurückgesandt wird, erbeten unt. E 4214 § Gesch.

Urlaub auf See
Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden
Zwölftägige Ferienreisen nach Amerika jeden Donnerstag ab Hamburg ca RM 400.- einschließlich Hotel und Besichtigungen
23.4.-12.5. Schwarz. Meer ab RM 375.-
14.5.- 2.6. Westl. Mittelm. ab RM 385.-
4.6.-14.6. Pfingstfahrt, England - Schottland - Norwegen ab RM 200.-
Nordlandfahrten Juni bis August
Herbstfahrten nach dem Süden August bis Oktober
Es reist sich gut mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie
W. F. Voigt. Merseburg
Adolf-Hitler-Str. 11, Tel. 3006

Neuer Näh-Zuschneidekursus
beginnt im Josefsheim Karlstr. 6, bestehend i. Tages-, Halbtagskursen. Es finden auch noch einige Kochschülerinnen daselbst Aufnahme. Nähere Auskunft im Josefsheim.

Kapitalsanlage
Mit 9% verzinsl. mass. 4 Etg.-Wohnhaus in Nordhausen, hauszinssteuerabgelöst, tadellos in Ordnung, sof. wegzugshalb. bei RM. 15—20000.— Baranzahlg. weit unterm Einheitswert zu verkaufen.
Gelegenheitsangebot
Curt Jacobi, Gotha 277

Wieder weniger Gewicht . . .
dabei so gesund und frisch! Das hat **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee** fertiggebracht. - Möchten Sie nicht auch so schlank und jung sein? Versuchen Sie es noch heute! In Apotheken, Drogerien vorrätig auch in Tablettenform „Drix-Tabletten"

Stellungsuchenden wird empfohlen den Bewerbung. auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Pädagogium Schwarzatal
Bad Blankenburg (Thüring. Wald)
Realsch., Lateinabt., Schülerh., Oll-Reife a. d. Anst. Grundsch. Prosp. Ref.

Warum kaufen Sie nicht bei uns auf Teilzahlung?
Bequeme Monats- oder Wochenraten erleichtern die Anschaffung einer modernen Küche oder eines Schlafzimmers
Machen Sie bitte einen Versuch
Lichtmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 51 u. Gr. Ulrichstr. 36

Kaufen Sie Ihre
Ferkel
bestens geeignet zur Zucht und Mast, nur vom gewissenhaften Fachmann. Im Zuchtgebiet Westf.-Hann.-Oldenbg. genießt mein altangeseh. Unternehmen besten Ruf. Tägl. Dankschreiben u. Nachbestellungen. **Meine Preisliste** bietet Ihnen d. Beste u. Billigste. Bitte fordern Sie diese, es ist Ihr Vorteil.
Ferkelversand Josef Beckhoff, Westerwiehe 141, Kreis Wiedenbrück, Fernsprecher 489. Amt Neuenkirchen.

Nur Futterkalk
mit dieser Schutz- u. Fabrikmarke

auf den Original-Packungen
ist der echte, physiol. vollkommene **M. Brockmanns** gew. **Futterkalk**
„Zwerg-Marke"
(Mischung). Lose ausgewogener Futterkalk ist nie echter Brockmannscher.
Bestimmt lohnender füttern Sie nach der „Brockmannschen Fütterungsweise" in M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (8.) Ausgabe mit erprobten Futterzusammenstellungen kostenlos in unseren Verkaufsstellen oder direkt von
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutritzsch

Montag, den 8. ds. Mts.
empfehle ich einen frischen Transport 3—6 jährige
rhein.-belgische Pferde

schweren sowie auch mittleren Schlages in bekannter Qualität. Streng reelle Bedienung und billigste Preise.

H. Heydenreich
Krumpa b. Mücheln — Tel. 239

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350406-11/fragment/page=0010

gaben noch nicht habe überblicken können. Auch die Aufböhung der Richtsätze und Renten steht in derselben Verbindung.

Bürgersteuerfrei können auf Antrag nur die Kleinrentner werden, die in irgend einer Form auf öffentliche Fürsorge Anspruch haben. Da in Merseburg 300 Rentnern die staatliche Rundfunkgebühr erlassen werden kann, sind die dazu nötigen Vordrucke beim Wohlfahrtsamt bald auszufüllen.

Die Segnungen der Winterhilfe sind im vergangenen Jahre unmittelbar elf Mitgliedern zuteil geworden, jedoch haben 78 Hilfsbedürftige an der Kohlenspende der Kohlenwerke Beuna anerkennenswerterweise Anteil gehabt. — Nach Besprechung von Krankenkassen- und Rentnerheimsangelegenheiten wurden die Sprechstunden bei den in Frage kommenden Behörden bekanntgegeben. Ab 1. Mai findet jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat von 16.30 bis 18 Uhr bei der Ortsgruppe Sprechstunde statt, beim Mitglied Otto Weber, Clobikauer Straße 24, da Ortsgruppenführer Spannagel verreist ist.

Nachdem Inspektor Blauschmidt auf Stellung von Anträgen für Feiterbilligung, die am 16. d. Mts. ab nachmittags 3 Uhr erfolgen kann, hingewiesen hatte, wurden noch Anfragen vom Vorsitzenden beantwortet und Neuaufnahmen vollzogen.

Das Handwerk will den ganzen Mann

Gesellenprüfung bei den Kraftfahrzeugbauern.

In die Reihe der Gesellenprüfungen hat der Obermeister der Innung des Kraftfahrzeughandwerks, Ratsherr Pg. Wilhelm Engel, eine beachtenswerte Sonderheit gebracht.

Er verlangte von seinen Prüflingen nicht nur eine Rechtfertigung über ihr fachliches Wissen und Können, sondern forderte von ihnen auch ein nationalpolitisches Wissen.

„Warum baut Adolf Hitler Reichsautobahnen?" „Um die Autoindustrie des Landes, das das Auto erfunden hatte, zu fördern und zu unterstützen, um durch erhöhte Verkehrsmöglichkeiten die deutschen Stämme und Landschaften einander naherzubringen; um den Reise- und Güterverkehr zu beschleunigen, und nicht zuletzt, um die Arbeitslosigkeit entschieden herabzumindern." Innungsmitglied Pg. Gewerbeoberlehrer Brühahn, WOL., stellte bei der Gesellenprüfung dieser Tage nationalpolitische und weltanschauliche Fragen, ähnlich denen des letzten Berufswettkampfes, wie Fragen aus dem Saarkampf, der Abstimmung, sodann: „Welches Verhältnis muß zwischen dem Betriebsführer und der Betriebsgefolgschaft bestehen? Warum haben wir eine deutschen Arbeitsfront?, Welche Aufgaben hat der Arbeitsdienst?"

Im Mittelpunkt stand natürlich das fachliche Können. Die Prüflinge hatten Ersatzteile und Werkzeuge angefertigt, von denen eine Arbeit mit „sehr gut", zwei mit „gut" bezeichnet werden konnten. In der theoretischen Prüfung prüften der Obermeister W. Engel und der Lehrlingswart Meister des Kraftfahrzeughandwerks W. Glanert über Arbeitskunde und Kraftfahrkunde, der Gewerbeoberlehrer Brühahn, WOL., über Sozialversicherung und Geschäftskunde.

Bei acht Prüflingen bestanden einer mit „sehr gut", Hans Schmeiser aus Lützen (Werkstück: Batterieklemmenabzieher), zwei mit „gut", einer mit „fast gut", drei mit „genügend" und ein Lehrling mußte ein halbes Jahr zurückgestellt werden. Die Innung verteilte an die vier besten Lehrlinge Prämien von denen die Stiftung des Lehrlingswerkes W. Glanert eine kostenlose Fahrschulung der Klassen 1 und 3, besonders zu erwähnen ist.

Fahrraddiebe am Werk!

Sichert die Räder, merkt die Nummer!

Wie stets zu Beginn des Frühjahrs, wenn die Fahrräder wieder in Gebrauch genommen werden, so entfalten auch in diesem Jahre seit einiger Zeit die gewerbsmäßigen Fahrraddiebe wieder eine erhöhte Arbeit, die ihnen durch die Radfahrer teilweise dadurch sehr erleichtert wird, daß sie ihre Räder unbeaufsichtigt und unangeschlossen stehen lassen.

Es ergeht daher an alle Radfahrer in ihrem eigenen Interesse die dringende Bitte, die Radwachen zu benutzen, die Räder anzuschließen oder sie in sonstiger Weise zu sichern. Gute Radsicherungen sind für billiges Geld in den einschlägigen Geschäften zu haben. Sehr oft können die Gestohlenen nicht einmal die Marke und noch viel weniger die Nummer des ihnen gestohlenen Rades bei der Erstattung der Anzeige angeben, obwohl gerade diese Angaben die Voraussetzung sind, den Dieb zu überführen und das gestohlene Rad dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zuzustellen. Radfahrer notiert Euch daher Marke, Nummer und genaue Beschreibung Eures Rades!

Die Hausbesitzer und Verwalter können viel dazu beitragen, den Fahrraddieben das Handwerk zu erschweren, wenn sie verdächtigen Verkehr mit Fahrrädern auf ihrem Grundstück der Kriminalpolizei mitteilen und sich die Beschreibung verdächtiger Personen merken.

Alle Volksgenossen werden dringend davor gewarnt, von ihnen unbekannten Personen gebrauchte Fahrräder zu kaufen, da es sich in solchen Fällen meistens um gestohlene Räder handelt. Die Erwerber haben nicht nur damit zu rechnen, daß ihnen ihr Rad beschlagnahmt wird, ohne daß sie eine Entschädigung dafür erhalten, sondern auch, daß gegen sie ein Verfahren wegen Hehlerei eingeleitet wird. An alle Volksgenossen ergeht die Bitte, den Fahrraddieben ihr Handwerk dadurch zu erschweren, daß sie alle verdächtigen Personen der Polizei übergeben.

Kurszettel der Hausfrau

Preise vom Merseburger Wochenmarkt.

Auf dem heutigen Wochenmarkt betrugen die Preise für: Butter 71—79, Eier 9—10, Käse 10—13, Mais 25, Aepfel 25—35, Radieschen 10, Rosenkohl 25; Blumenkohl 30—45, Schnittlauch 5, Hafelnüsse 20, Sauerkraut 10, Zitronen 4, Tomaten 30—40, Möhren 10, Zwiebeln 12; Steckzwiebeln 25, Grünkohl 10, Weißkraut 10, Wirsing 15, Rotkraut 10, Rapünchen ¼ Pfd. 10, Spinat 10, Rhabarber 30, Rettich 10, Kartoffeln 10 Pfund 40, Sellerie 10—20, grüner Salat 25, Apfelsinen 25 bis 35, grüne Gurken 50, Radieschen 12, Tauben 65, Hühner 85, grüne Heringe 20, Bücklinge 40, Flechderinge 45, Seelachs 25, Seecaal 35, Rotbarsch 30, Kabeljau 28, Schellfisch 30, Filet 35—45, Flußfische 30—40, Schleie 1,35, Spiegelkarpfen 90, geräucherter Schellfisch 45, Lachs 50, Sprotten ¼ Pfd. 15, Scholle 50, Tarbult 60. Makrelen 30.

Das Finanzamt mahnt.

In einer amtlichen Bekanntmachung macht das Finanzamt auf die Durchführung der Lohnsteuer und zur Abgabe der Lohnsteuerannmeldung aufmerksam.

Das Wetter für morgen

Weiterhin lebhafte westliche Winde, wolkig bis trübe, mehrfach noch Niederschläge, Temperatur im ganzen etwas ansteigend, strichweise Nachtfrost.

Josefsheim rüstet zu neuer Arbeit.

Allen ins Leben hinaustretenden jungen Menschen sowie den Erwachsenen wird Gelegenheit geboten, sich im Nähen, Zuschneiden und in allen Handarbeiten zu vervollkommnen. Unter fachmännischer Leitung wird im Josefsheim ein neuer Kursus demnächst eröffnet werden. Auch die Kochkurse bieten den jungen Mädchen und Frauen Gelegenheit, alle hauswirtschaftlichen Arbeiten zu erlernen. Es wird erstrebt, daß die Teilnehmerinnen den Verhältnissen entsprechend einfach und gut bürgerlich kochen.

Aus der Umgebung

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Diebe am Werk

a. **Lössen.** In der Nacht zum Freitag waren wieder einmal Einbrecher in unserem Orte tätig. Vom Friedhof aus stiegen sie in die Speisekammer und Küche des Lehrers Wiegand, und hier hießen sie folgende Gegenstände mitgehen: zwei Hemden, eine Taschenuhr, eine Torte und verschiedene Lebensmittel sowie ein paar Mark Geld. Ein Glück war es noch im Unglück, daß die Tür der Küche verschlossen war, sonst hätten sie alle Räume im unteren Stockwerk durchsuchen können und sicher noch mehr erbeutet. Die Wache hat bei ihrem Rundgang nichts bemerkt und auch von den Bewohnern selbst keine Wahrnehmungen gemacht.

Die Auestörche waren fleißig.

a. **Lössen.** Im Standesamtsbezirk Wallendorf sind im Monat März 6 Geburten gemeldet worden, und zwar 4 Mädchen und 2 Knaben.

Zum Dienst am Volk bereit

a. **Zöschen-Ischerneddel.** Nach zehnwöchentlichem Kursus fand nun die Prüfung von 14 Teilnehmerinnen des Samariterlehrganges vom Deutschen Roten Kreuz (Vaterländischer Frauenverein) statt. In Gegenwart der Kreisleiterin des Bereitschaftsdienstes, Frau Wronski, Bad Dürrenberg, prüfte Dr. Orlob die Kursistinnen sowie in Theorie als auch in Verbandslehre. Auch ein Unfall wurde konstruiert und die Verletzten beheftsmäßig von der Straße auf die Bahre und von da aus dann sachverständig ins Bett befördert. Alle Teilnehmerinnen hatten sich außerordentliche Mühe gegeben und ernteten manches Lob. So konnten nach beendeter Prüfung alle das erlösende Wort „bestanden" hören. Frau Wronski wandte sich dann an diejenigen, die sich nun als Samariterinnen verpflichten, die sie in ernsten Worten auf ihre Pflichten in Haus und Gemeinde aufmerksam machte. Die Ortsgruppenleiterin, Frau Pfarrer Meyer, übernahm sie mit Handschlag in den Dienst und bat um Treue in der Arbeit. Herrn Dr. Orlob und Schwester Annemarie Günther wurde von Herzen Dank gesagt für alle Mühe, die sie an die Kursusteilnehmerinnen gewandt haben.

In alter Kameradschaft

a. **Meuschau.** Zu dem Kameradschaftsappell waren fast alle Kameraden zur Stelle. Der Abend begann mit einer Schulung und einem Lichtbildervortrag des Ortsgruppenleiters Lippert. Darauf hielt der Kameradschaftsführer eine Ansprache und betonte, daß es nun jedermanns Pflicht sei, geschlossen hinter dem Führer zu stehen. Dies Gelöbnis wurde mit dreifachem Siegheil bekräftigt.

Die Führeranordnungen wurden bekanntgegeben. An dem 5. Reichskriegerlag in Kassel nimmt auch die Kameradschaft teil. Die neue Bezeichnung des Vereins ist von jetzt ab „Kameradschaft Meuschau im Kyffhäuserbund". Dann fand die Ehrung von vier Kameraden für 40jährige treue Dienste in der Kameradschaft statt. Es sind dies die Kameraden Albert Bauer, Karl Tänzer, Hermann Pohle und Otto Bauer I. Sie haben die Kameradschaft und die gute Sache des Kyffhäuserbundes nie im Stich gelassen. Ihnen wurde vom Führerrat das vom Kyffhäuserbund verliehene Hindenburgbild überreicht. Alle Kameraden erhoben sich von den Plätzen und brachten auf die vier Getreuen ein Hoch aus. Am Kreisappell am Sonntag, dem 7. April, nimmt die Kameradschaft geschlossen teil.

Bisamratten haben sich vermehrt.

a. **Löpitz.** Der angestellte Bisamrattenjäger Eisner aus Pretzsch fing in dieser Nacht zwei Bisamratten (ein Pärchen) in der großen Lache hinter dem Rittergute. Seinen Wahrnehmungen nach haben sich die Schädlinge wieder vermehrt.

Ein hohes Alter.

a. **Burgliebenau.** Sonntag feiert Landwirt und Standesbeamter Karl Thielicke in geistiger und körperlicher Frische seinen 84. Geburtstag. Noch heute versieht er mit Gewissenhaftigkeit das Amt des Standesbeamten. Dem hochbetagten Manne auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

Der erste Siedler eingezogen.

a. **Schkeditz.** Der erste Siedler hat dieser Tage sein Heim in der Horst-Wessel-Siedlung bezogen. In den nächsten Wochen werden auch die anderen Häuser bezugsfertig. Inzwischen ist auch mit den Arbeiten für den zweiten Bauabschnitt, der 50 Kleinsiedlungen umfaßt, begonnen worden.

Aus dem Geiseltal

22 neue Samariterinnen.

g. **Frankleben.** Unter Dr. Merkers Leitung fand hier ein Ausbildungskursus für Samariterinnen seinen Abschluß in einer Prüfung, an welcher sich 22 Frauen und Mädchen aus Frankleben, Bläsien, Kötzschen und Großkayna beteiligten. Fast alle Teilnehmerinnen verpflichteten sich zum Dienst am Roten Kreuz unter Frau Merkers Führung. Frau Wronski, Bad Dürrenberg, Kreisleiterin der Samariterinnengruppen, beglückwünschte die neue Gruppe und dankte dem Leiter Dr. Merker und seinen Assistenten, den Kameraden Dahse und Kleinert, sowie der Führerin des Vaterländischen Frauenvereins Frau Pastor Kitzig und Schwester Auguste für die treue Arbeit, die sie im Interesse der neuen Gruppe und des Roten Kreuzes geleistet hatten und wünschte ein ferneres gedeihliches Zusammenarbeiten aller Beteiligten.

Gruben ohne Feierschichten.

g. **Frankleben.** Ab 1. April sind im Braunkohlenbergbau die Sommerpreise in Kraft getreten. Aus diesem Grunde haben infolge erhöhter Aufträge die Kohlenwerke einen größeren Absatz. Bei verschiedenen Werken konnten die Feierschichten zum Teil und bei anderen Werken gänzlich zurückgezogen werden.

Sechs neue Mitglieder.

g. **Körbisdorf.** Am Dienstagabend hielt der hiesige Frauenverein vom Roten Kreuz seine fällige Monatsversammlung ab. Sechs neue Mitglieder wurden aufgenommen.

Noch ehe das Kind in den Brunnen fällt.

g. **Benndorf.** Schon seit längerer Zeit war das Geländer der etwa 1½ Meter breiten Fußgängerbrücke über die Geisel, welche Benndorf mit Zöschdorf verbindet, morsch. Seit etwa 14 Tagen ist nun die eine Geländerstange abgerissen worden und liegt in einem Nachbargarten. Es wäre sehr zu empfehlen, den Schaden baldigst auszubessern, ehe vielleicht Personen zu Schaden gekommen sind.

Es wurde niemand entlassen.

g. **Großkayna.** Das Kraftwerk der „Elag" wurde, wie alljährlich, am 1. d. M. außer Betrieb gesetzt. Von der Belegschaft wurde niemand entlassen, da während der Sommermonate in allen Teilen des Betriebes Reparaturen vorgenommen werden. Am 1. Oktober wird der Betrieb wieder aufgenommen.

Lauchstädt und Umgebung

88 Jahre alt.

l. **Bad Lauchstädt.** Am Freitag vollendete Frau verw. Friederike Schmidt, Merseburger Straße, ihr 88. Lebensjahr.

Oberbrandmeister geworden.

l. **Bad Lauchstädt.** Gärtnereibesitzer Kurt Hartmann ist durch den Provinzialführer der Feuerwehren der Provinz Sachsen zum Oberbrandmeister der Feuerwehr ernannt worden.

Das Lützener Land

Ausstellung von Segelflugzeugen.

ü. **Lützen.** Von Sonntag bis Dienstag kommender Woche stellt die Fliegerortsgruppe im Schützenhaussaal drei Schulsegler und verschiedene Modellflugzeuge aus. Um 10 Uhr findet die Eröffnung statt.

Vom eigenen Geschirr überfahren.

ü. **Schkeitbar.** Am Donnerstagvormittag verunglückte der Landwirt K. aus Großschkorlopp bei der Abfuhr von Futterkartoffeln. Er kam beim Aufsteigen zu Fall, und die Vorderräder gingen über seinen rechten Oberarm. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in das Hohenmölsener Krankenhaus gebracht.

Um Leuna und Dürrenberg

Lossprechung der Lehrlinge

d. **Leuna.** Am Freitagnachmittag wurden in der Turnhalle der Leunaer Siedlungsschule in einer kurzen Feier die Lehrlinge des Leunawerkes losgesprochen und gleichzeitig die neu hinzutretenden Lehrlinge in die Werksgemeinschaft aufgenommen. Das Arbeitsdienst-Orchester unter Leitung von Musikzugführer Schmidt eröffnete die Feierstunde mit dem „Festmarsch" von Richard Strauß. Dann trat Oberingenieur Dr. Strombeck ans Pult. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich so viele Vertreter der Parteiformationen und des öffentlichen Lebens eingefunden hatten. Sein besonderer Gruß galt dem Oberführer Heinz, dem Kreiswalter der DAF. Ungerer, ferner den Vertretern der HJ., des Arbeitsdienstes, der PO., der Handwerkskammer und dem Gewerberat Dr. Proczka als Vertreter des Regierungspräsidenten. Der heutige Tag erhalte seine besondere Bedeutung dadurch, daß eine große Anzahl junger Menschen in ihr Handwerk eingereiht wird. Vier Ziele sind es vor allem, die die Lehrwerkstätte des Leunawerkes bei der Ausbildung ihrer Lehrlinge zu erreichen strebt: das erste ist, tüchtige Handwerker heranzubilden; Hand in Hand damit muß aber auch die theoretische Ausbildung und die körperliche Ertüchtigung gehen; das letzte und höchste Ziel aber ist die Erziehung der Jungen zu guten Deutschen, zu Männern, denen dieser Grundsatz der oberste ist: „Treu dem Vaterland und treu unserm Führer!"

Dann wandte sich Dr. Strombeck an die Lehrlinge, die nun neu in die Lehrwerkstätte des Leunawerkes eintreten, er ermahnte sie, jederzeit der Aufgaben und Pflichten, die ihrer harren, eingedenk zu sein, und verpflichtete jeden durch Handschlag.

Als Vertreter der HJ. sprach Sozialreferent Kobbe zu den Jungarbeitern. Die Arbeit, so betonte er, die wir im Berufe leisten, ist für uns eine Pflicht, die wir dem deutschen Volke gegenüber haben. Und so wollen wir mit dem gleichen Fanatismus, mit dem unsere Väter und Vorfahren an ihre großen Aufgaben gingen, an die Arbeit gehen.

Nach der „Fantasie aus Lortzings Opern", sprach der Leiter der Lehrlingsausbildung, Diplom-Ingenieur Schmidt. Er betonte, daß einem Jungen, der guten Willens sei, in der Werkstatt des Leunawerkes jede Möglichkeit gegeben sei, sich zu einem tüchtigen Handwerker heranzubilden. Dann sprach Dr. Strombeck die Ausgelernten von ihrem Lehrlingsverhältnis los und überreichte ihnen ihre Zeugnisse. Im Schlußwort ermahnte der Obmann des Vertrauensrates, Voigt, die neuen Gesellen, sich immer als würdige Vertreter ihres Handwerks zu erweisen. Mit dem Siegheil auf den Führer und dem Gesang der Nationalliedes klang die Stunde aus.

Erschöpfte und zerrüttete Nerven

sind die Quelle zahlreicher Beschwerden, von denen der Mensch nur zu häufig heimgesucht wird. Nervöse Kopfschmerzen, nervöse Magenbeschwerden, nervöse Muskelschmerzen und andere nervöse Schwächezustände haben ihren Grund darin, daß die Nerven überanstrengt, überreizt und dadurch in ihrer Leistungsfähigkeit herabgesetzt sind, die Nervensubstanz, der Hauptbestandteil der Nerven, des Gehirns und Rückenmarks, ist von den Nervenzellen restlos verbraucht. Die Nerven sind zu Tyrannen und Quälgeistern, zur Quelle vorzeitigen Alterns geworden.

Führt man nun den so geschwächten Nerven neue Nervennahrung zu, so wird die Nervenzelle wieder aufgefrischt und erhält ihre frühere Leistungsfähigkeit zurück. Eine solche Nervennahrung ist das zu Weltruf gelangte, nach Prof. Dr. Habermann hergestellte Biocitin. Aus dem Biocitin entnimmt die Nervenzelle jene wertvollen Aufbaustoffe, die zu ihrer Auffrischung und Erhaltung notwendig sind. Biocitin verschafft ein frisches Aussehen und

eiserne Nerven.

Nimm daher beizeiten Biocitin, nähre und pflege die Nerven, ehe sie danach verlangen. Biocitin ist in Pulverform von 3,20 Mark an, in Tablettenform zu 1,70 und 3,20 Mark in Apotheken und Drogerien erhältlich. Drucksache nebst Kostprobe kostenfrei von der Biocitinfabrik, Berlin SW 29, 64.

BIOCITIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350406-11/fragment/page=0011

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 82
Sonnabend, 6. April

Reichsbutterprüfung in Leipzig

Ueber 2000 Butterproben sind eingegangen.

Die Deutsche Milchwirtschaftliche Hauptvereinigung veranstaltet am Sonnabend in Leipzig in Halle 12 der Technischen Messe die Reichsbutterprüfung für 1935. Es sind 2006 Butterproben aus ganz Deutschland eingegangen, die von 144 Preisrichtern durchgeprüft und beurteilt werden. Die Prüfung erstreckt sich auf Geruch, Gefüge, Streichfähigkeit (Ausarbeitung) und Geschmack. Die Butterproben sind acht bis zehn Tage alt. Das Ergebnis der Prüfung wird anläßlich der Ausstellung des Reichsnährstandes in Hamburg am 23. Mai d. J. bekanntgegeben werden. Zur Prüfung zugelassen sind nur die in den einzelnen Erzeugungsgebieten bereits ermittelten besten Sorten von Marken- und feinster Molkereibutter.

Sie stahlen und wurden gefaßt

Als Strafe: 5 RM. für das WHW.

Ein Verwalter aus Bielen ertappte in der Sundhäuser Flur zwei Einwohner an einer Runkelrübenmiete, als diese gerade Runkeln entwendeten. Er forderte beide auf, die gefüllten Säcke liegen zu lassen und schleunigst den Heimweg anzutreten. Als der Beamte am nächsten Tage die Säcke in Sicherheit bringen wollte, hatten die erkannten Täter das gestohlene Gut bereits fortgeschafft. Man ließ den Tätern sagen, daß ein jeder von ihnen innerhalb drei Tagen 5 RM. an das Winterhilfswerk zu zahlen hätte, andernfalls Anzeige erstattet werde. Beide zogen deshalb vor, den geforderten Betrag innerhalb der festgesetzten Frist dem Winterhilfswerk zu überweisen, um sich so vor weiterer Strafe zu schützen.

15 Angeklagte in Weimar verurteilt

Nach zweitägiger Verhandlung wurde vom Schöffengericht in Weimar ein Prozeß gegen 15 Männer aus Weimar und Erfurt im Alter von 18 bis 46 Jahren wegen Vergehens gegen § 175 zu Ende geführt. Die Oeffentlichkeit war während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Es wurden Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis zu 3 Jahren 6 Monaten je nach Schwere der Straftat verhängt.

Verächtlichmachung des Kreisleiters von Nordhausen

Der Polizeibericht von Nordhausen meldet: Ein Fall unglaublicher Verächtlichmachung des Kreisleiters Keiser wurde gestern festgestellt. In einer nicht wiedergegebenden Art wurde in einem Schaufenster öffentlich der Kreisleiter dargestellt. Die Polizei schritt sofort ein, beschlagnahmte die Darstellung und lieferte den Hersteller dieses Objektes in das Polizeigefängnis ein. Er wird dem Schnellrichter vorgeführt und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Die neuen Ratsherren in Eisleben

In Eisleben wurden die neuen Ratsherren in ihr Amt eingeführt. Ihre Namen sind: Kreisleiter Schröder, Obersturmbannführer Henning, der Inspekteur des Mansfelder Seekreises Rektor Wege, Ortsgruppenleiter Richard Buchwald, Konservenfabrikant Walter Wagner, kaufm. Direktor Rudolf Berger, Studienrat Karl Herrmann Bankdirektor i. R. Wilhelm Reuter, Kaufmann Kurt Kaiser, Major a. D. Otto Scheidemann, Bergmann Otto Wernicke, Bäckermeister Fritz Gericke, Bergmann Ernst Lorentz, Ingenieur Otto Tölz, Landwirt Otto Eulenstein. (Die beiden bestätigten Ratsherren Herrmann und Henning sind nicht mehr ortsanwesend.)

Hochbetrieb an der Saale bei Friedeburg

Am Donnerstag wurden die Arbeiten am zweiten Friedeburger Saaledurchstich begonnen. Der erste ist bis auf die Beseitigung der beiden Abschlußgiebel fertiggestellt. Ein Motorbagger ist dabei, auch diese umzulegen. Zuerst fällt immer der stromabgelegene. Seine Krone ist schon unter dem Wasserspiegel verschwunden. Der Freigabe dieser Strecke für die Saaleschiffahrt in kurzer Frist steht nach Mitteilung des „Anhalter Kurier" nicht mehr viel im Wege. Zwei Bagger, Schienen, Lokomotiven und Loren wurden in den letzten acht Tagen von Dobis nach Friedeburg befördert. Die Arbeiten werden nämlich dicht an der Schlenzemündung begonnen. Das freiwerdende Erdmaterial dient zu dem notwendigen Dammbau, dann immer noch zur Begradigung bei Dobis und endlich zur Zuschüttung der einen alten Flußschleife; für beide reicht das Material nicht aus.

*

Alsleben wird doch vom Mittellandkanal berührt.

Es waren Stimmen laut geworden, die wissen wollten, daß die alte Schifferstadt Alsleben vom künftigen Südflügel des Mittellandkanals nicht berührt werde. Damit hätten die in den letzten Jahren durchgeführten Saalebegradigungsarbeiten bei Alsleben (Saaledurchstiche) ihren praktischen Wert verloren. Der Bürgermeister hat sich nunmehr mit der maßgebenden Stelle in Verbindung gesetzt, die amtlich mitteilt, daß es sich um beinahe rätselhafte Gerüchte handele, die frei erfunden seien. Richtig sei vielmehr, daß bis zur Stunde an der alten Linienführung nicht gerüttelt werde und daß mit den Vorarbeiten zu dem geplanten Schleusenbau bei Alsleben voraussichtlich im kommenden Herbst begonnen werde.

Radfahrwege für Stadt und Land

Eine Aufgabe, die begonnen, aber noch nicht durchgeführt ist

Weitsichtige Stadtverwaltungen haben bereits vor Jahrzehnten die gewaltige Entwicklung des Fahrradverkehrs vorausgesehen und danach gehandelt. Durch Anlage eines weitverzweigten Netzes von Radfahrwegen und Radfahrstreifen wurde der Straßenverkehr wesentlich entlastet, das Gefahrenmoment herabgesetzt und das Fahrrad durch erhöhte Inanspruchnahme weit mehr nutzbar gemacht. In vorbildlicher Weise haben in dieser Beziehung unter den deutschen Städten Lübeck, Hamburg und Magdeburg gearbeitet. Lübeck begann 1899 mit der Anlage und hat 1918 das gesamte Rad-Wegenetz bis in die weitere Umgebung hinaus vollendet. Lübeck besitzt heute gegen 70 Kilometer Radfahrwege und wurde eine Stadt der Radfahrer; jeder vierte Einwohner ist Radfahrer. Hamburg begann bereits 1898 und stellte als erste Rate 243 000 RM. ein. Das große Stadtgebiet erforderte aber seitdem Millionen. Das Hamburger Netz von Radfahrwegen und Radfahrstreifen erstreckt sich über mehrere hundert Kilometer. Ein glänzendes Beispiel hat man auch in Magdeburg. Rund 400 Kilometer Radfahrwege sind hier gebaut. Auch Magdeburg wurde eine Stadt der Radfahrer, denn jeder vierte Einwohner besitzt ein Fahrrad. Das Hamburger Beispiel veranlaßte die Kopenhagener Stadtverwaltung und Vertreter der Radfahrerschaft, in Hamburg Studien zu machen und Unterlagen für die technische Durchführung sich zu verschaffen, um der ungeheuer großen Zahl der Kopenhagener Radfahrerschaft den Verkehr auf dem Rade zu erleichtern.

Die ersten „Cyclestriber" (Radfahrstreifen) aus drei bis vier Reihen Schlackensteine zu beiden Seiten der oft recht holprigen Straßen empfanden die Kopenhagener als eine Wohltat. In Kopenhagen radelt eben alles, neben dem Arbeiter der Gelehrte, Mitglieder des Ministeriums und des königlichen Hofes.

Daneben soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch in manchen anderen deutschen Städten sehr beachtenswerte Wegeanlagen für die Radfahrer frühzeitig geschaffen wurden. Es möge auch u. a. hingewiesen werden auf München, Hannover (Eilenriede), Stettin, Dresden, Merseburg, Brandenburg. Nur die mangelhafte Straßenanlage in Stadt und über Land, die noch aus einer Zeit stammt, als man weder von Radfahr- noch von Kraftfahrverkehr sprechen konnte, hat die gegenwärtige Notlage verschuldet. Hier muß deshalb eingesetzt werden und jedem das gegeben werden, was die Gegenwart und erst recht die Zukunft verlangen: freie Bahn für das Kraftfahrzeug und freie Bahn für das Fahrrad.

Für die Schaffung von Radfahrwegen in der Landschaft gelten andere Beweggründe wie in der Großstadt, wo die Verkehrsnot bestimmend ist; der Radfahrweg in der Landschaft ist aber genau so gut eine Forderung der Zeit. Man kann nicht alle Gebiete mit kostspieligen Bahnlinien und Landstraßen überziehen. Die Bewohner des Landes sind aber heute auch auf einen lebhaften Verkehr untereinander und mit der Stadt angewiesen. Hier leistet das Fahrrad unschätzbare Dienste. Briefträger und sonstige Beamte fahren von Ort zu Ort und haben sich im Laufe der Zeit vielfach eigene Pfade im Gelände zurechtgefahren; Kinder fahren zur Schule; Reisende kommen und verschwinden zu Rad; kurzum, es hat sich innerhalb der Landschaft trotz aller Wegschwierigkeit ein lebhafter Radfahrverkehr entwickelt. Niemand denkt aber daran, daß dieser Verkehr, der sich immer mehr als eine Notwendigkeit erweist, wesentlich erleichtert und gesteigert werden kann. Durch leichte Schaufelarbeit lassen sich an unzählbaren Sand- und Feldwegen, kreuz und quer durch Heide- und Oedländereien, durch ausgedehnte Waldungen usw. schmale Fahrstreifen für Radfahrer herstellen. Das solches möglich ist, sehen wir in der Lüneburger Heide. Hier hat der Radfahrverkehr sich im letzten Jahrzehnt ungemein entwickelt. Das Rad ist dort ein unentbehrliches Verkehrsmittel geworden. Die Einwohner haben sich aber selbst geholfen, indem sie darangingen, mit Schaufel und Spaten eine schmale Heideschicht abzugraben, so daß in der Heide neben Sandwegen und durch die Waldungen nach und nach ein weitverzweigtes Netz von Radfahrwegen entstand.

In Deutschland steht dieses Beispiel leider so ziemlich vereinzelt da. Vieles ist bei uns noch nachzuholen, was in den Jahren des früheren Systems versäumt wurde. Die Holländer haben uns gezeigt, was für eine Bedeutung das Fahrrad für eine Landschaft erlangen kann, wenn diese von einem dichten Netz von Radfahrwegen durchgezogen ist. Ein solches finden wir im ganzen Gebiet zwischen der deutschen Grenze und Amsterdam, wo neben dem ausgedehnten Paradies reich gewordener Holländer weite Wald- und Heideflächen miteinander abwechseln. Tausende erholungsbedürftige Städter schwingen sich aufs Rad, um sich in der abwechslungsreichen Natur zu kräftigen. Der Radfahrweg ist es gewesen, der diese Gebiete für den Verkehr erschloß und durch den Holländer ihre Heimat kennen und lieben lernten.

Für uns in Deutschland mögen diese Beispiele ein Fingerzeig sein. Durch Radfahrwege werden Kulturwerte geschaffen, die für Volksverkehr und Volksgesundheit einen erheblichen Wert bedeuten.

Auch ein Jubiläum

75 Bisamratten in 2 Jahren erlegt.

Im April 1933 wurde der Holzhauer Reinhold Fleischmann aus Ranies für den Elbabschnitt Dorenburg-Pechau zum staatlichen Bisamjäger bestellt. Mit seinen Kolks, Steinbrüchen und Büschen ist dieser Teil des Grünewalder Forstes leider ein Dorado für die Bisamratten. Es gelang dem seltsamen Jäger, bisher in den zwei Jahren seiner Tätigkeit nicht weniger als 75 dieser Schädlinge zu jagen. Im Dornburger Siel, in der Sorge am Kraftwerk Pretzien, in Throtes Garten bei Elbenau und in der Umgebung der Haberlandbrücke sind sie ganz besonders zuhause. Im September 1933 konnten allein im Dornburger Siel 25 Tiere erbeutet werden, das Jahr darauf in dem gleichen Monat ihrer 14. Ein Kontrollbuch gibt genaue Auskunft über jede getötete Ratte, ob sie männlichen oder weiblichen Geschlechtes, jung oder alt war, wann und wo sie getötet wurde. Der Gemeindevorsteher bescheinigt jeden Fang, wenn ihm von ihr der Schwanz und die vier Füße abgeschnitten vorgezeigt werden. Der Jäger arbeitet nur mit Fallen und versteht sich auf ihre Aufstellung so, daß ihm noch niemals ein harmloseres Geschöpf in das Eisen ging. Die Felle gehen nach Magdeburg an einem Kürschnermeister, da sich allerlei Liebhaber für sie finden, auch wenn sie nicht so gut sind wie bei der Bisamratte in ihrer amerikanischen Heimat.

50 Jahre Elbeschiffer

Das Goldene Berufsjubiläum feierte am Montag, dem 1. April, der 64jährige, weit über die Grenzen seines Elbauendorfes Elster hinaus bekannte Schiffskapitän August Jobel in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische. Der Jubilar trat am 1. April 1885 als Schiffsjunge ein, wurde am 1. April 1887 Bootsmann und an demselben Tage 1898 Kapitän, und zwar bei ein und derselben Schiffahrtsgesellschaft, welche zuerst „Kette", dann „Vereinigte Elbschiffahrtsgenossenschaft" hieß und heute den Namen „MVEG" (Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbschiffahrtsgesellschaft) führt.

Lauchas Friedhof wird verschönert

Einen schönen Anblick macht jetzt der Friedhof. In diesem Jahre wurden neue Blumenbeete und Anlagen geschaffen. Wunderbar wirken die zum Teil mehrere hundert Jahre alten, an der Mauer aufgestellten Grabsteine. Der ganze Friedhof soll nach und nach verbessert werden. Hinter dem Jerchenhäuschen soll ein Urnenhain geschaffen werden. Alle diese Verschönerungen haben wir dem Mitgliede des Gemeindekirchenrats und Friedhofsdezernenten Max Oertel zu verdanken.

Eine erfolgreiche Familie in Bad Bibra

Von den zehn Kindern des Pfarrers Goebel in Bad Bibra bestand der älteste Sohn kürzlich die Sekretärprüfung auf der Verwaltungsschule in Aschersleben mit „Gut" ein Sohn, welcher die Franckeschen Stiftungen in Halle besucht, bekam wegen guter Führung eine mit Vergünstigungen verbundene Auszeichnung, eine Tochter bestand die Schlußprüfung am Lyzeum mit Erfolg und kürzlich bekam die älteste Tochter nach der Teilnahme am Berufswettkampf in Eckartsberga die Anerkennung zum Kampf in der Zwischenprüfung der Gaubesten in Halle einberufen zu werden.

Fahrlässige Radfahrerin verursacht den Tod eines Menschen.

Das Schöffengericht Leipzig hat die 20 Jahre alte Erika Piezonka wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die P. ist am 26. September letzten Jahres auf ihrem Fahrrad in der Dufourstraße mit einem stadteinwärts fahrenden Omnibus unter Verletzung des Vorfahrtsrechtes dieses großen Fahrzeugs zusammengestoßen. Um die augenblickliche Gefahr abzuwenden, mußte der Führer des Omnibusses das Steuer herumreißen; dabei wurde ein auf dem Bürgersteig stehender Straßenbahnführer tödlich verletzt.

Beim Sturz auf der Treppe das Genick gebrochen.

Die Ruheständlerin Frau Z. aus Naumburg, stürzte beim Nachhausegehen auf der Treppe einige Stufen hinunter und blieb leblos liegen. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß sie einen tödlichen Genickbruch erlitten hatte.

Festnahme einer Einbrecher-Gesellschaft in Köthen.

In der letzten Zeit wurden in Köthen die Lauben und Stallungen in den Schrebergärten von Einbrechern heimgesucht, die es namentlich auf Kleinvieh abgesehen hatten, aber auch Möbelstücke und Einrichtungsgegenstände mitnahmen. Manchem der Bestohlenen wurde durch die Wegnahme wertvoller Zuchtkaninchen erheblicher Schaden zugefügt. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Einbrecher drei Personen aus Köthen festzunehmen. Eine ganze Reihe von Diebstählen konnte aufgeklärt, das Diebesgut auch teilweise wieder herbeigeschafft werden.

Mit dem Tode gesühnt

Naumburg. Heute früh um 6 Uhr ist in Naumburg der 24jährige Herbert Späthe hingerichtet worden, der wegen Ermordung der Hausangestellten Magdalene Hanke in Mahlen bei Kayna vom Schwurgericht Naumburg zum Tode verurteilt worden war. Die Ermordete erwartete ein Kind von dem Verurteilten. Um sich der Unterhaltspflicht zu entziehen, erwürgte er die Hanke auf einem einsamen Wege mit einem Strick und hängte sie an einem Baume auf, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Der Führer und Reichskanzler hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil weder die Heimtücke und die ungewöhnliche Roheit der Tat, noch der verwerfliche Beweggrund des Verurteilten, sich der Unterhaltspflicht zu entziehen, Anlaß zur Milde geben konnte.

Die Führung von Erbhofbüchern

Reichsrechtliche Regelung in Aussicht.

Vom Reichsnährstand wird darauf hingewiesen, daß verschiedene Firmen zum Teil sehr teure und elegante Erbhofstammbücher herausgebracht haben, die sie an Bauern abzusetzen versuchten. Vom Reichsnährstand wird vor der Anschaffung derartiger Erbhofstammbücher dringend gewarnt. In der NS-Landpost wird angekündigt, daß die Führung von Erbhofbüchern voraussichtlich eine reichsrechtliche Regelung erfahren werde. Es sei zu empfehlen, diese Regelung abzuwarten.

Zwei Frauen und ein Mann

Ein Jahr Gefängnis wegen Doppelehe.

Der 41jährige Georg Rehm aus Cochstedt, der sich 1920 verheiratet, bald aber Frau und Kind im Stich gelassen, heiratete 1923 zum zweiten Male, ohne daß die erste Ehe geschieden war. Jetzt erst kam es an den Tag. Er hatte sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Halberstadt zu verantworten, die ihn wegen Doppelehe zu einem Jahr Gefängnis verurteilte.

Vom eigenen Gespann begraben

Todessturz bei einem Zusammenstoß bei Roitzsch.

Dort, wo die Glebitzscher Straße sich mit der Landstraße Halle—Bitterfeld kreuzt, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein 15jähriger in Glebitzsch beschäftigter Junge aus Sandersdorf wollte mit einem Ochsengespann, das er führte, die Landstraßekreuzen. Er wurde dabei von einem vorüberkommenden Auto angefahren, unter sein eigenes Gespann geschleudert und von diesem überfahren. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er sofort starb.

Naumburgs Sparkassenbau vor der Vollendung

Den ganzen Winter über hatte der mächtige Neubau in der Gr. Salzstraße — an belebter Stelle der Innenstadt Naumburg — die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Er schließt sich organisch an das alte Sparkassengebäude an, ist drei Stock hoch und hellgelb verputzt; die Fensterumkleidungen sind aus Freyburger Kalkstein. Da auch im Innern schon die Heizkörper herbeigeschafft und alles Handwerkliche im Werden ist, kann mit baldiger Fertigstellung gerechnet werden. Vor allem ist es aus Verkehrsgründen erforderlich, daß die nördliche Wand im Erdgeschoß etwas zurückversetzt und dadurch die Straße verbreitert wird.

Sparverfügung des Köthener Oberbürgermeisters

Der Oberbürgermeister aus Köthen hat in einer Anordnung über Einsparungen im städtischen Haushalt bestimmt, daß die Ausgabenansätze im festgestellten Haushalt für das Rechnungsjahr 1935 nur bis zur Höhe von 80 Prozent verausgabt werden dürfen, ausgenommen natürlich Ausgaben, die auf Grund von Gesetzes- und Vertragsvorschriften zu leisten sind. Monatlich darf von den verminderten Ausgabensätzen nur ein Zwölftel verbraucht werden; eine Ueberschreitung ist nur mit Genehmigung des Oberbürgermeisters gestattet. Auf diese Weise soll eine Herabminderung des Haushaltsfehlbetrages ermöglicht werden.

Strandender Elbkahn zerreißt das Postkabel.

Auf der Elbe fuhr unterhalb der Fähranstalt bei Pretzsch ein zu Tal fahrender schwer beladener Elbkahn infolge des Hochwassers auf den Buhnenkopf in Höhe von Stromkilometer 185 und blieb dort hängen. Der bereits vorher herabgelassene Anker schleppte nach, erfaßte mit seinen Flunken das am rechten Ufer nicht tief genug liegende Elbkabel und zerriß es an der Stelle, wo das Flußkabel mit dem Landkabel verbunden ist, so daß der Postkabeldienst unterbrochen wurde. Die Ausbesserungsarbeiten nahmen volle fünf Stunden Zeit in Anspruch.

Ein neues Postamt für Aken.

Das Reichspostministerium hat den Bau des neuen Postamtes auf dem Gelände der Schünemannschen Gärtnerei genehmigt. Mit den Arbeiten soll in nächster Zeit begonnen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350406-11/fragment/page=0012

„Beste Brillanten" — aus Glas

Vier üble „Bauernfänger" festgenommen.

Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, eine gemeingefährliche Betrügerkolonne auszuheben, die als sog. Bauernfänger in der Reichshauptstadt, zeitweise auch in Magdeburg, Dortmund und Hannover, ihr Unwesen getrieben hat. Die Gauner befaßten sich damit, wertlose Glassteine an vertrauensselige Personen als beste Brillanten zu verkaufen. Sie suchten und fanden ihre Opfer hauptsächlich auf großen Bahnhöfen oder an Schiffsanlegeplätzen. Die Berliner Kriminalpolizei konnte vier Mann kurz hintereinander festnehmen. Es handelt sich durchweg um „alte Bekannte".

Rebellenführer hingerichtet

Griechenlands Ministerpräsident erkrankt.

Das vom Kriegsgericht in Saloniki ergangene Todesurteil gegen den Eskadronchef Major Bolanis wegen führender Beteiligung an dem Märzaufstand ist gestern morgen durch Erschießen vollstreckt worden.

Griechenlands Ministerpräsident Tsaldaris ist plötzlich erkrankt. Kriegsminister Kondylis hat seine Vertretung übernommen.

Für wen war das Gold bestimmt?

Flugzeug in Belgien notgelandet.

Ein französisches Touristenflugzeug mußte bei Termonde in Belgien notlanden. Als der Pilot wieder aufsteigen wollte, stieß der Apparat gegen einen Wall, das Fahrgestell wurde beschädigt. Die Gendarmerie, die an Ort und Stelle eintraf, stellte fest, daß das Flugzeug sechs Kisten mit je 60 Kilogramm Gold beförderte. Der Flieger erklärte, das Gold sei für die Bank von Belgien bestimmt. Der Direktor dieser Bank, der sofort benachrichtigt wurde, bestritt jedoch diese Aussage, so daß der Flieger in Haft genommen und das Gold beschlagnahmt werden mußte.

Ein 16jähriger Mörder

Der Täter von Garmisch festgenommen.

Der Raubmörder von Garmisch, der 16jährige Jesko von Szpingier, der in der Nacht zum 1. April die 52 Jahre alte Berliner Oberschwester Katharina Peters ermordet und beraubt hatte, wurde in Berchtesgaden festgenommen. Der Mörder ist geständig, bestreitet aber die Tötungsabsicht.

*

Die Nachforschungen nach dem mutmaßlichen Mörder der 18jährigen Elisabeth Meerkoetter aus Marl, dem 35 Jahre alten Martin Lasicki, haben jetzt zum Erfolg geführt. Am Freitagmorgen wurde Lasicki von zwei Bergleuten unweit der Mordstelle gesehen. Lasicki wurde bald darauf festgenommen. Bei dem Verhör benahm er sich verstockt und zynisch. Er sucht sich als völlig unbeteiligt an der furchtbaren Bluttat hinzustellen und leugnet alles.

Mädchen mit Benzin übergossen

Der Täter aber schwer verbrannt.

In Grimmitschau übergoß der 50jährige Bruno Böhmer das etwa 14 Jahre alte Aufwartemädchen Dora Hahner, während es sein Zimmer in Ordnung brachte, mit Benzin und brachte es zur Entzündung. Das Mädchen trug indeß nur leichte Brandwunden davon; der Täter selbst erlitt schwere Verbrennungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Seit drei Jahren Dornröschenschlaf

Amerikas „schlafende Schönheit" dreißig Jahre alt / Steht ein Erwachen bevor?

Amerikas berühmte „Schlafende Schönheit" Patricia McGuire feiert soeben ihren 30. Geburtstag. Ihr „Dornröschenschlaf" dauert nun schon mehr als drei Jahre. Im Februar 1932 sank sie eines Tages in tiefen Schlaf, aus dem sie bis jetzt nicht wieder erwacht ist. Die medizinischen Sachverständigen stehen vor einem Rätsel. Alle Bemühungen der ärztlichen Kunst, die Schlafende zu wecken, sind bisher erfolglos gewesen. Dr. Eugen Kranz, in dessen Obhut sich die Patientin befindet, schreibt, daß er an seiner Pflegebefohlenen in der letzten Zeit immer mehr Anzeichen beobachtet habe, die auf ihr baldiges Erwachen hoffen ließen.

Neue Anklage gegen die Sklarek's

Gegen die Brüder Willy und Leo Sklarek, die gegenwärtig im Zuchthaus Brandenburg ihre vierjährige Zuchthausstrafe abbüßen, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft Berlin eine neue Anklage erhoben worden, und zwar wegen fortgesetzter und vorsätzlicher Gewerbe- und Umsatzsteuerhinterziehung.

Am Montag Rundfunkprozeß-Strafanträge

Im Rundfunkprozeß sind die Anklagereden der Staatsanwaltschaft so weit abgeschlossen worden, daß in der nächsten Sitzung am Montag Oberstaatsanwalt Reimer die Strafanträge gegen die einzelnen Angeklagten begründen kann.

Ein pflichtvergessener Landwirt.

Im Orte Schlagdorf (Mecklenburg) wurden gegen einen dortigen Landwirt, der seinen Hof hatte verkommen lassen, vom zuständigen Kreisbauernführer Zwangsmaßnahmen eingeleitet. Der Landwirt hatte weder seine Aecker bestellt, noch sich um sein Vieh bekümmert, so daß die Pferde und Kühe völlig verwahrlost und halb verhungert waren. Mehrere Tiere mußten sofort notgeschlachtet werden. Auch die Wirtschaftsgebäude befanden sich in denkbar schlechtestem Zustand. In Uebereinstimmung mit der übrigen Bauernschaft des Ortes hat nunmehr der Kreisbauernführer die Zwangsversteigerung des heruntergewirtschafteten Hofes eingeleitet.

Ein Aufruf an Erzieher und Eltern.

Ein gemeinsamer Aufruf des Regierungspräsidenten Eggers, des Landgerichtspräsidenten Haalemann und des Oberstaatsanwalts Dr. Hahne, Osnabrück, richtet sich, wie aus Hannover gemeldet wird, an alle Erziehungsberechtigten und fordert zu einem verstärkten Schutz der heranwachsenden Jugend auf. In dem Appell heißt es: „Die Gerichtsverhandlungen um den Schwagstorfer Mord und verschiedene andere Prozeßvorgänge der letzten Zeit haben einen derart erschreckenden Einblick in gewisse sittliche Zustände gegeben, daß wir als verantwortungsbewußte Männer gezwungen sind, alle Erziehungsberechtigten in Stadt und Land zum Schutze der Jugend aufzurufen. Dabei müssen wir pflichtgemäß darauf hinweisen, daß nicht etwa allein in den Städten, sondern vielmehr gerade auf dem platten Lande eine Sorglosigkeit in der Ueberwachung der Kinder zu herrschen scheint und eine Lagheit der sittlichen Begriffe, die zu einer Gefahr für Familie und Volkstum zu werden drohen. Wir richten deshalb an alle Erziehungsberechtigten, insbesondere an Eltern, Lehrer und Erwachsene die ernste Mahnung: habt acht auf die Jugend in Haus und Schule und überwacht insbesondere ihren Umgang.

Eines Ozeanriesen letzte Fahrt

Die „Mauretania" wird abgewrackt.

Die „Mauretania", der englische 30 000-Tonnen-Dampfer, ist an eine Altmetallgesellschaft in Glasgow zum Abbruch verkauft worden. Die Gesellschaft zahlte für den Dampfer, dessen Bau seinerzeit 3 Millionen Pfund gekostet hat, 80 000 Pfund (fast eine Million Mark). In den nächsten Tagen wird der alte Ozeanriese seine letzte Reise nach Rosyth Harbour antreten.

Starker Schneefall im Sauerland

In Lüdenscheid und im Sauerland setzte am Donnerstag nachmittag heftiger Schneefall ein, der bis in die frühen Morgenstunden des Freitag anhielt. Die Schneedecke erreichte eine Höhe von 42 Zentimetern.

Japanisches Diplomatengepäck gestohlen

Auf seiner Rückreise nach Japan hat der japanische Delegierte der Londoner Flottenkonferenz in Söul in Korea das Fehlen wichtigen Gepäcks mit Flottenmaterial entdeckt. Es wird vermutet, daß das Material gestohlen worden ist. Eine polizeiliche Untersuchung ist sofort eingeleitet.

Staatsrat Brandes-Althof †.

Ganz plötzlich verstarb in Insterburg auf einem Jagdgang der Staatsrat Dr. Dr. h. c. Ernst Brandes-Althof. Brandes, der im 74. Lebensjahre stand, fühlte sich noch in den letzten Tagen sehr rüstig. Staatsrat Brandes hatte viele Aemter inne. So war er vor dem Kriege stellvertretender Landrat in Insterburg und vom Herbst 1914 ab Präsident der Landwirtschaftskammer Ostpreußen. Nach dem Kriege war er Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates und der Preußischen Landwirtschaftskammer. Nach der Machtübernahme legte er die Aemter nieder und wurde in den Preußischen Staatsrat übernommen, dem er bis zu seinem Tode angehörte. — Reichsbauernführer Darré hat an Frau Brandes ein Beileidstelegramm gesandt.

Eine Frontkämpfer-Siedlung.

Die Stadt Karlsruhe wird einen großzügigen Siedlungsplan zur Schaffung von etwa 230 Siedlerheime für Frontkämpfer durchführen und hat dazu in guter Lage und ausreichender Verbindung mit dem Leben der Stadt das erforderliche Gelände erschlossen. Es werden bereits die ersten 20 Siedlerstellen der NSKOV. errichtet.

Eine Säuferliste.

Das Bezirksamt Ebern (Bayern) hat zur Bekämpfung der Trunksucht eine Säuferliste aufgestellt und sämtliche Wirte des Bezirks ersucht, an die auf der Liste stehenden Säufer nichts mehr abzugeben. Bisher wurden 23 Personen aus dem Bezirk auf diese Liste gesetzt.

In Norwegen wird am Sonnabend das französische Unterseeboot „Venus" vom Stapel gelassen, das zum Flottenbauprogramm 1930 gehört, von dem bereits die drei Unterseeboote „Minerve", „Junon" und „Iris" fertiggestellt sind.

Die ehemaligen Kriegsgegner

Eden und Hitler lagen sich gegenüber.

Wie die englische Wochenschrift „Sunday Referee" mitteilt, haben bei dem Berliner Besuch Edens bei einem Essen Eden und Hitler während einer Unterhaltung entdeckt, daß sie sich im gleichen Abschnitt der westlichen Front im Weltkriege gegenübergestanden haben. „Minister Eden", so schildert das Blatt, „nahm sofort eine Speisekarte und machte schnell eine Bleistiftskizze von der englischen Stellung, in der er lag. Er reichte sie Adolf Hitler, welcher seinerseits die gegenüberliegende deutsche Stellung einzeichnete. Man sagt, daß Minister Eden diese Karte als Andenken an seinen Berliner Besuch in besonderen Ehren hält."

Neues in aller Kürze

Der Führer und Reichskanzler empfing den Direktor der Akademie für Deutsches Recht, Dr. Lasch, und den Schatzmeister der Akademie, Generaldirektor Arendt, zum Vortrag über den Neubau des Hauses des Deutschen Rechts, dessen Errichtung sofort begonnen werden soll.

Im Reichsjustizministerium fand eine Besprechung sämtlicher Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte des ganzen Reiches statt. Mit dieser Beisprechung kam zum erstenmal die geschlossene Einheit der deutschen Justiz zur Auswirkung.

Nach einer Mitteilung in der Zeitschrift „Neuleben" hat der Reichsarbeitsführer Hierl erklärt, daß er es „aus grundsätzlichen, besonders aus geistlichen Gründen ablehnen müsse, besondere Arbeitsdienstlager von Vegetariern zu errichten".

Zur Vertiefung der von der Regierung gewünschten österreichisch-italienischen Beziehungen erscheint jetzt auch in Wien eine italienische Wochenzeitung unter dem Titel „Corriere Austriaco".

Wie die Taß meldet, ist nach einem Bericht des Prager Korrespondenten der offiziösen „Isswestija" der tschechoslowakische Außenminister Benesch zu einem Besuch in Moskau eingeladen worden.

Die rumänische Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, durch den sie zum Abschluß eines neuen Vertrages mit den Skoda-Werken ermächtigt werden soll. Der Vertrag sieht die Lieferung von Geschützen und Munition bis zum Betrage von 600 Millionen tschechoslowakischen Kronen (etwa 60 Millionen Mark) für den Bedarf des Heeres vor.

Raubmord in Garmisch

In einer Garmischer Pension wurde eine Frau tot aufgefunden. Wie die Polizeidirektion München jetzt mitteilt, liegt Raubmord vor. Bei der Toten handelt es sich um die 52 Jahre alte Oberschwester Katharina Peters aus Berlin, der eine Reihe von Schmucksachen gerauht wurde. Als Mörder wird ein angeblicher Jesko von Szpingier, ein 16jähriger Bursche polnischer Staatsangehörigkeit, gesucht.

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Beilage des Kaufhauses Althoff, Leipzig C 1, „Zum Osterfest" bei, die wir einer freundl. Beachtung empfehlen.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH in Merseburg, Hälterstr. 4. Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher. Vertreter: Hermann Albrecht — Schriftleiter für Politik, Feuilleton, Lokales und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz, Handel und Sport: Hermann Albrecht, beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. — D.-A. III/1935: Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 5055, Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 28 194, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 21 870, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 3258, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 5007, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 5028; insgesamt 65 154.

Künftig: Nur völkische Wissenschaft

Rust weiht den Kölner Universitätsneubau.

Die neue Kölner Universität wurde am Freitag durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, eingeweiht. Nach einem Orgelvortrag nahm Oberbürgermeister Dr. Riesen das Wort zu einer Ansprache, in der er einen Ueberblick über die jahrhundertealte Geschichte der Universität der Stadt Köln gab. Sodann sprach der Rektor der Universität, Hofrat Professor Dr. von Haberer, den Dank aus für die kühne Tatkraft, Weitsicht und Einsatzbereitschaft, mit der die verantwortlichen Männer sich für Erhaltung und Ausbau dieser Universität im Geiste der nationalsozialistischen Revolution eingesetzt hätten.

In seiner Festansprache hob Reichsminister Rust die Bedeutung der Kölner Universität hervor. Die Grundlage unserer wissenschaftlichen Forschung ist völkisch. Daraus folgert, daß auf manchen Gebieten der Wissenschaft eine wesentliche Umstellung erfolgen muß. Wir werden uns daran gewöhnen müssen, die Universitas nicht danach zu beurteilen, ob sie mit dem letzten entbehrlichen Lehrstuhl versehen ist, sondern sie unter dem Gesichtspunkt einer großen geistigen Einheit zu sehen, die mit einem Neuerstehen des organischen Bodens unter unseren Füßen verbunden ist. Seit dem Entstehen der Landesfürstentümer haben die deutsche Hochschulen vornehmlich auf landesherrlicher Grundlage existiert. Heute arbeiten wir auf der Grundlage eines Deutschen Reiches und auf der Grundlage einer deutschen Wissenschaft. In der Zukunft soll die Mittelmäßigkeit an deutschen Hochschulen keinen Platz haben. Wir wollen Forscher haben, die auf den deutschen Hochschulen internationale Höhen erreichen und Künder eines unerhört schöpferischen deutschen Geistes sind.

Der Iffland-Ring ins Theatermuseum. Albert Bassermann hat dem Rätselraten um den Verbleib des Iffland-Ringes jetzt ein Ende bereitet, indem er erklärt, daß der Iffland-Ring einem Theatermuseum übergeben werden soll. Vorläufig hat Bassermann den Ring in einem Wiener Bankfach niedergelegt.

Furtwänglers Pläne. Nach den „Signalen" soll Wilhelm Furtwängler, der sich nach seiner Aegyptenreise in München aufhält, mit der Covent Garden Opera in London einen Vertrag abgeschlossen haben, der ihn in der nächsten Spielzeit in London für eine Reihe Opernaufführungen verpflichtet. In Wien soll der Künstler Konzerte der Philharmoniker dirigieren und im Laufe der kommenden Spielzeit in Neuyork und Philadelphia gastdirigieren.

Verleihung der Karl-Ludwig-Gedenkmünze. Die im Jahre 1931 von der Deutschen Gesellschaft für Kreislaufforschung gestiftete und nach dem Physiologen Karl Ludwig benannte Ehren-Gedenkmünze für besondere Verdienste um die Erforschung und Bekämpfung der Kreislaufstörungen ist auf der diesjährigen Tagung der Gesellschaft dem Wiener Forscher, Lehrer und Arzt Prof. Karel Frederik Wenckebach verliehen worden. Die früheren Träger der Medaille waren Friedrich Moritz, Wilhelm His und Karl Hürthle.

Napoleons Briefwechsel mit Marie Louise bei S. Fischer. Die von der Pariser Nationalbibliothek erworbenen Briefe Napoleons an seine zweite Frau Marie Louise die als französische Buchausgabe erscheinen werden, sollen auch ins Deutsche übertragen werden. Wie die Zeitschrift „Die Literatur" mitteilt, will der Verlag S. Fischer, Berlin, diese deutsche Ausgabe besorgen.

Preis für eine Chopin-Biographie. Die Chopin-Vereinigung in Warschau, deren umfassende Bestrebungen durch die Weltfeier des Meisters neuen Auftrieb erhalten haben, hat eine erhebliche Summe als Preis für den Verfasser der besten biographischen Arbeit über Friedrich Chopin ausgesetzt.

300 000 Ehen sind nachzuholen

Der Bevölkerungsstatistiker Dr. Burgdörfer weist in dem Organ des NS-Deutschen Aerztebundes darauf hin, daß die starke Zunahme der Eheschließungen nur anhalten könne, solange sozusagen „der Vorrat reicht". Der Bestand an heiratsfähigen jungen Menschen werde aber schon nach 1936 ganz erheblich zusammenschrumpfen, weil jetzt die schwach besetzten Kriegsgeburts-Jahrgänge in das heiratsfähige Alter aufrücken. Diese Jahrgänge erreichen nur noch 50 bis 60 Prozent von der zahlenmäßigen Stärke der jungen Jahrgänge, die augenblicklich das Hauptkontingent zum Marsch auf das Standesamt stellen. Da auch nach dem Weltkriege die Geburtenzahl ungewöhnlich stark, nämlich auf weniger als eine Million gegen zwei Millionen vor dem Kriege abgesunken ist, werden auch die später folgenden Heiratsjahrgänge auf absehbare Zeit nie wieder die gegenwärtige Stärke erreichen können. Die Kinderzahl je Ehe müßte darum ganz erheblich ansteigen, wenn dennoch die gleiche Geburtenzahl aufrechterhalten werden soll, wie sie 1934 erzielt wurde. Das zunächst einmal erstrebenswerte Ziel, die Erhaltung des Volksbestandes, haben wir bisher nicht erreicht.

Krankenhaus-Tagung in München. Der Gutachter-Ausschuß für das Krankenhauswesen trat in München zu einer Tagung zusammen. Unter dem Vorsitz von Vizepräsident Dr. Zeitler nahm der Gutachter-Ausschuß, dessen Träger der Deutsche Gemeindetag ist, drei Referate entgegen. Landrat v. Hugo, Kassel, sprach über die Entwicklung des 1922 gegründeten Gutachter-Ausschusses, der durch seine Arbeit nicht zum wenigsten dazu beigetragen habe, das Krankenhauswesen nach Krieg und Inflation wieder zu neuer Blüte zu bringen. Geheimrat Dr. Kerschensteiner, München, sprach über die Lage und den gegenwärtigen Stand des Krankenhauswesens vom Standpunkt des Arztes aus, während Stadtrat Dr. Planck, Nürnberg, das öffentliche Krankenhauswesen vom Standpunkt der Verwaltung beleuchtete.

Chemikertreffen in Ostpreußen. Der Verein deutscher Chemiker hat in diesem Jahr Königsberg zu seinem Tagungsort erwählt. Während die allgemeinen Vorträge der vom 2. bis 7. Juli stattfindenden Tagung sich mit den Kulturleistungen des Ostens, mit Menschen und Wirtschaft im ostpreußischen Raum beschäftigen werden, wird die eigentliche Facharbeit vorwiegend auf die Aufgaben abgestellt sein, die der deutsche Osten bietet. Man wird daher die Fragen der modernen Landwirtschaftschemie, der Nahrungsmittelchemie, der Schädlingsbekämpfung usw. in den Vordergrund rücken.

Ein neues Mittel gegen Gesichtsneuralgie. In der Würzburger chirurgischen Universitätsklinik wurden in einigen besonders hartnäckigen Fällen von Entzündung des Trigeminusnerven mit gutem Erfolg Aderlässe angewandt. Die entzündliche Erkrankung dieses Gesichtsnerven gehört zu den schmerzhaftesten und quälendsten Leiden. In den mitgeteilten Fällen hatte die sonst hilfreiche Röntgenbehandlung versagt. Von sechs Kranken wurden vier völlig geheilt, ohne daß nachteilige Folgen erkennbar waren.

Die Entwicklung des Bühnenbildes. Als Werbeausstellung für die Platzmiete in der kommenden Spielzeit veranstaltet das Hamburger Staatstheater in diesen Tagen in der Hamburger Pressehalle unter dem Titel „Einst und jetzt" eine neue Ausstellung, die die Entwicklung der Bühneneinrichtung zeigen soll. In vergleichender Gegenüberstellung von Photographien, Künstlerbildern, Szenerieentwürfen, Modellen und Entwürfen wird die Ausstellung zeigen, wie schnell sich die Entwicklung des Theaterwesens und die Aenderung des Geschmacks in den letzten Jahren vollzogen hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350406-11/fragment/page=0013

Wir danken hiermit allen für die vielen Blumenspenden und Gratulationen anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes
Paul
Spergau, den 4. April 1934
Max Jähnigen und Frau

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen anläßlich der Konfirmation uns. Sohnes
Heinz
danken wir herzlichst
Adolf Schreiber u. Frau
Leuna Tischlermeister

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen

Gestorben:

Merseburg
Frau Wilhelm. Stork geb. Blumentritt, Beerdig. am 6. April 14.30 Uhr Stadtfriedhof
Leipzig
Ober-Briefträger i. R. W. Findeisen
Frau Lina Roßberg geb. Kügler
Frau Marie Rohne geb. Ludewig
Frau Marie Nebe geb. Weber, 73 J.
Max Konrad Hässelbarth, 82 Jahre
Schuldirektor i. R. Erich Tittel
Bad Lauchstädt
Traudchen Dammköhler, 12 Jahre
Halle
Frau Christiane Wolter geb. Harting
Steindruckereibesitzer Eugen Meyer

BRENNABOR
Das bevorz. Markenrad
Herrenrad . . RM. 55.50
Chromballon . . 65.—
Friedrich Engel
Großtankstelle am Nulandtplatz

Hohen Verdienst

finden tüchtige und gewandte Vertreter und Gewerbetreibende durch Vertrieb eines sehr guten und begehrten Hausgebrauchsartikels. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Schriftliche Angebote unt. C 1462 Gesch.

Arbeitgeber, die bis zum 31.12.1934 die Lohnsteuer im Markenverfahren abgeführt haben und die nach Ablauf des Kalendervierteljahres Januar / März 1935 bis zum 5. 4. 1935 keine Lohnsteuer abgeführt od. die vorgeschriebene Lohnsteueranmeldung nicht abgegeben haben werden hiermit an die Verpflichtung zur Barabführung der Lohnsteuer und zur Abgabe der Lohnsteueranmeldung erinnert. Es wird hierbei auf das den Arbeitgebern zugesandte Merkblatt für die Erhebung d. Lohnsteuer ab 1. 1. 1935 Abschnitt G—J verwiesen.
Finanzamt Merseburg.

5 Tafeln (Tische) 2½—4½ m lang
12 Bänke gleiche Länge
billig zu verkaufen
N. S. Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm) Merseburg, Steinstr. 7

Zum Osterfest
Polstermöbel :: Matratzen
in reicher Auswahl
Erich Borsdorff Polstermeister Schmale Str. 6

Die Tage bis Ostern im Zeichen d. Fahrrades

Es ist an der Zeit, daß jedes Fahrrad startbereit wird!

Meine Preise für Fahrradzubehörteile sind ja so vorteilhaft, daß es sich lohnt, diese Anzeige aufzubewahren, um sie gelegentl. Ihrer Einkäufe bei mir als Führer zu benützen:

Herren-Touren-Rahm. vern.	12.50
Damen- " " "	13.50
Lenker vern.	1.65
Leder-Sattel	2.75
Bremse vern.	0.90
Touren-Decke	1.50
Touren-Schlauch	0.80
Kette	1.20
Pedale m. Gi.	1.25
Vorderrad-Gabel m. Gew.	2.75
Schlauch-Luftpumpe	0.50
Sattel-Decke, gepolstert	0.60
Gummigriffe p. Paar	0.19
Felge, schwarz	1.10

Sämtl. anderen Ersatz- u. Zubehörteile für alle Marken preisw.

Wenn Sie die Preise mit der gebotenen Ware vergleichen, werden Sie erst recht ermessen, was ich Ihnen biete.

Schütze, Inh.: A. Gieseler
Merseburg, Entenpl. 9, Tel. 2927
D. unbestritt. leistungsf. Großf.
Versand überall hin.

Gastwirtschaft mit Hausschlächt., gutes Geschäft u. Umsatz, Lad., Gaststube, Fremdenz., Ausspannung, 30 Pferde Platz, fr. Wohn., alters- u. krankheitshalb. zu verkaufen., Anz. 10000, Brandkasse 31000.
Frau E. Wagner Dessau, Agnesstraße 7 II

Steinburg bei Bad Bibra, herrliche Lage, Wohn., 3 Zimmer, Küche, Zubeh. und Garten, pass. für Pension. Beamten, ab 1. Mai 1935 zu vermieten. Preis n. Vereinbarung. Zuschriften an F. Kaulbach, Halle a. d. Saale Spitze 23.

Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

5-Zi.-Wohng. sehr schöne, sonn. 1. Stock, Küche, Bad, Zubehör, ab 1. Juli zu verm. A. Brocca, Friedrichroda, Th. Alexandrinenstraße 18. §

Sofa gebraucht, preisw. zu verkaufen. Keller, Reinefarthstraße 22.

Wohnung 2—3 Zimmer zum 1. 5. oder später gesucht. Off. unter C 1461 Gesch.

Kastenwagen 3 Zoll, zu verkauf. Dölzig, Adolf-Hitler-Straße 18.

Eheanbahnung für Katholiken, seit 15 Jahren erfolgreich, diskret. Kirchl. Billigung Neuland-Bund 8 Leipzig C 1/241

Osterwunsch Witwe, 35 Jahre, dunkelblond, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn in sicher. Position und bester Herzensbildung. Da v. Schicksal schon schwer geprüft, bitte ich nur um ehrlich. Zuschr. Herren (od. Witwer) welche sich nach einem traut. Heim u. einer glücklichen Ehe sehnen, werd. um Offerte mit Bild gebeten unt. G 4335 Gesch.

Sportlehrer fest und pensionsberechtigt angestellt gut situiert, Vermög. und eigene Wohng. vorhanden, 31 Jahre, gut aussehend, klarer und zielbewußter Charakter sucht zur Frau nur ein gesund. sportlich. wirtschaftliches Mädel. Offenherz. Zuschrift. an Orsiverlag 55, Mid. Leipzig, N 22, Hallesche Str. 21

Landwirt 40 J., 1.60, dunkel, solid, fleißig, tadellose Vergangenheit mit nachweisbarem Barvermögen von 20000 Mk. wünscht bald Einheirat in kleine oder mittler. Landwirtsch., evtl. kl. Gastwirtschaft. Zuschriften unter R 4787 Gesch.

Wirtschafterin Landarbeiter, 30 Jahre, sucht Wirtschafterin in gleichem Alter zu vier Kindern. Spätere Heirat nicht ausgeschloss. Paul Friedrich, Derben (Elbe). §

9jähr. Abiturientin (human. Gymnasium) kinderlieb, schon im Haushalt tätig, sucht Stelle als Haustocht. auf 1. Mai oder später. Hilde Kern, Ellwangen Jagst. Württbg. §

Eintagsküken Leghorn, rebhuhnfarbige Italiener, Barnevelder, 0,60 RM. Hähnchen 0,30 RM. O. Hoffmann, Zweimen.

Kinderwagen

neueste Modelle, große Sendung wieder eingetroffen. Größtes Lager, größte Auswahl am Orte.

Friedrich Engel
Großtankstelle am Nulandtplatz

Elektrische Belichtungsmesser
Optische Belichtungsmesser
Belichtungstabellen
stets in guter Auswahl bei
Photo-Bönecke
Kleine Ritterstraße 15.

Küche und Keller im Schiff...

„Bei Lucullus zu Gast sein", sagt man, und an die Hamburg-Amerika Linie werden Sie dabei denken, wenn Sie auch nur einmal auf einem der vielen Schiffe gereist sind, die auf regelmäßiger Fahrt nach allen Weltteilen oder auf Vergnügungs- und Erholungsreisen nach Nord und Süd die Hapag-Flagge übers Meer tragen. Seeluft und gute Küche ... was könnte Ihrer Gesundheit förderlicher sein?

Es reist sich gut
mit den Schiffen der
HAPAG
HAMBURG-AMERIKA LINIE
W. F. Voigt,
Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11
Tel. 3006

Frühjahrs-Sonderschau
vom 27. März bis 13. April ab 10 Uhr
Eintritt frei!
Möbel-Hauptmann
Halle-Saale, Kleine Ulrichstraße 36

Ausgabe der Fettverbilligungsscheine.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für die Monate April bis Juni 1935 findet wie folgt statt:

An alle Rentenempfänger ohne Zusatzrente, Empfänger von Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung, Krankengeldempfänger, Kinderreiche, Minderbemittelte und Ortsarme, soweit Hilfsbedürftigkeit vorliegt, und zwar:

Montag, den 8.4.1935 von	8—9	Uhr Buchstabe	A
"	9—11	"	B
"	11—12	"	C u. D
"	15—17	"	E u. F
Dienstag, den 9.4.1935 von	8—10	"	G
"	10—12	"	H
"	15—17	"	J—K
Mittwoch, d. 10.4.1935 "	7—9	"	L
"	9—11	"	M
"	11—12	"	N—P
Freitag, den 12.4.1935 "	8—9	"	Q u. R
"	9—12	"	Sch
"	15—17	"	S, St, T—V
Montag, den 15.4.1935 "	8—12	"	W—Z

im Wohlfahrtsamt, Christianenstraße 23, Erdgeschoß,
Donnerstag, 11.4.1935 von 8—13 Uhr
an alle Wohlfahrtsempfänger bei Auszahlung der Unterstützung in der bekannten Reihenfolge

Montag, den 15. 4. 1935, Vormittag an alle Sozialrentner, die laufend Unterstützungen erhalten (gelber Ausweis) bei Auszahlung der Unterstützung im Tivoli,

Dienstag, den 16. 4. 1935, von 8—12 Uhr, an alle Kleinrentner und Kriegshinterbliebene im Wohlfahrtsamt, Christianenstraße 23, Zimmer 12.

Als minderbemittelt bzw. bezugsberechtigt gelten:
Alleinstehende Personen mit einem Nettoeinkommen bis zu wöchentlich 15 RM, monatlich 65 RM,

Ehepaare	wöchtl. 20 RM,	monatl. 87 RM,
Ehepaare mit 1 Kind	" 23 RM,	" 100 RM,
für jed. weit. Kind werd.	" 3 RM,	" 13 RM

zugeschlagen.

Personen denen die Verbilligungsscheine auf Grund besonders hoher Miete oder aus sonstigen Gründen (Krankheit usw.) gewährt worden sind, müssen die besondere Notlage durch Vorlegen entsprechender Unterlagen von Fall zu Fall nachweisen.

Rentenausweise bzw. Karten, Nachweise über die Höhe der Mieten und für die Anzahl der Kinder sowie Verdienstbescheinigungen bei Minderbemittelten und Kinderreichen sind unbedingt mitzubringen. Wer die erforderlichen Unterlagen nicht mitbringt, muß von der Belieferung ausgeschlossen werden.

Um unnötiges Warten zu vermeiden, sind die angesetzten Zeiten genauestens einzuhalten.

Eine Nachbelieferung findet grundsätzlich nicht statt.

Metallwaren Neu und Aufarbeitungen nach Zeichnung und Modell in jeder Art u. Ausführg. Friedrich Becker, Halle/S. nur Kl. Brauhausstraße 11.

Rentenhaus mit Stallung und 5¼ Morgen Acker zu verkaufen. Spickendorf Nr. 1 (Post Landsberg).

Bestecke verchromt sauber und schnell Friedrich Becker, Halle/S. nur Kl. Brauhausstraße 11.

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Sonntag, 7. April
Lauf ins Glück 15—18
Lauf ins Glück 19,30—22,30
Montag, 8. April
Lauf ins Glück 20—23

Neues Theater Leipzig
Sonntag, 7. April
Die Heirat wider Willen 19,30—23

Altes Theater Leipzig
Sonntag, 7. April
Ultimo 20—22.30

Thalia-Theater
Sonntag, 7. April
Ultimo 20 Uhr

Inserieren bringt Gewinn!

Hühneraugen Hornhaut, eingewachsene und hohe Nägel werden schmerzl. entfernt. 35jähr. Erfahrg.
Johannisbad Merseburg
Johannisstr. 10
1 Min. v. Markt.
Fernruf 2576

Unsere „Schau der schönen Möbel"
eine imponierende Leistungsschau!
Viele vorbildliche Einrichtungen Deutscher Werkstätten-Möbel und WK-Möbel • Zeitgemäße Stilmöbel • Neuheiten in Schlafzimmern, Eß- und Herrenzimmern sowie Küchen in bewährter Ausführung, sehr preisgünstig
Werktäglich geöffnet von 10-18 Uhr / Eintritt frei!
Einrichtungshaus Martick
Inh.: Rich. Ziemer - Gegr. 1839 - HALLE-SAALE, am Alten Markt

Lichtspielhaus Sonne
Täglich der größte deutsche Film
Der alte und der junge König
Jugendliche haben Zutritt.
Sonntag 14 Uhr **große Jugendvorstellung**
Wochentags 5.30 und 8.10 Uhr
Sonntags 2, 4, 5.30 und 8.10 Uhr

„Roland"
Täglich
Konzert
Sonntag nachm. ab 4 Uhr
Damen-, Konzert- und Stimmungskapelle „Silesia"

15täg. **Romreise** bis Neapel. Mod. billige geheizter Luxusomnibus inkl. Übern. u. Verpfl. nur 160 M. Abfahrt 14., 19., 21. 4., 5. 5. u. all. 14 Tage. Reis. sind. bestimmt statt. Prospekt. — Reisebüro Bauernfeind. Nürnberg M 12, Köhnstraße 42.

Schützenhaus
morgen nachmittag
Unterhaltungskonzert
ab 7.30 Uhr: Tanz

Ostern in den Dolomiten
13.—28. April 1935
14 tägige Ski- und Erholungsreisen. Sonn. schneesich. Standorte in gesunder Höhenluft. Ausflüge, Skiunterricht und Touren
San Pellegrino, 1920 m RM. 157.—
Rollepaß, 2042 m . . RM. 168.—
Preise alles inkl. Kurs und Touren inbegr.
Anmeldung Kröhls Reisebüro, Leipzig O 5 Cichoriusstr. 4 und Merseburg, Lloyd-Reisebüro, Adolf-Hitler-Str. 13, Tel. 2230

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte
Fertige Drahtzäune
Drahtgitter
Stacheldrähte
Billige Bezugsquelle.
Preisliste einfordern.
C. Müllers Wwe. & Sohn
Halle (S.). Hindenburgstr. 59. Ruf 21307

Feurich-Flügel
Feurich-Pianos
Alleinvertretung
Pianohaus Maercker
gegründet 1832
Halle, Waisenhausring 1B
am Franckeplatz

Ev. Schülerheime der Franckeschen Stiftungen Halle/Saale
inmitten sehr großer Gärten für Schüler der eigenen Schulen (öff. Gymn., Oberreal-, Mittelschule), der städtisch. (bes. der Grundschule, des Reform-Real-Gymn.), gegebenenfalls d. Privatschulen. Mäßige Preise. Prospekte durch das Direktorium.

Stricker-Fahrräder

direkt an Private. Spezial-Rad mit Freilauf-Rücktritt-Bremse RM. 32,—. Chrom-Katalog kostenlos. Täglich Dankschreiben.
E. & P. Stricker, Brackwede,
Fahrradfabrik. Bielefeld Nr. 280.

Garantieschein für 1 JAHR
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.
TASCHENUHR RM. 2,10
Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 33 stünd. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2,10
Nr. 4 vers., Ovalbügel, verg. Rand RM. 2,30
Nr. 5 m. bess. Werk, kl., fl. Form RM. 3,20
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3 Deckel, verg. RM. 4,50
Nr. 6b m. besserem Werk ...... RM. 6,90
Nr. 7 Damenuhr, st. vers., verg. Rd. RM. 2,60
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2,50
Nickelkette RM. 0,20. Doppelkette, vergold. RM. 0,50. Kapsel RM. 0,20. Wecker, g. Messingwerk RM. 1,80. Versand geg. Nachn. Katal. gratis. Jahresums. üb. 15000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig 212

DKW
Motorräder bestbewährt und meist gekauft
von **Mk. 345.00-1125.00**
Vertreter:
Friedrich Engel
Großtankstelle am Nulandtplatz

Wolf Netter & Jacobi-Werke
BERLIN O 27 FINNENTROP I. W.
Generalvertreter: Hermann May, Halle a. S. Albert-Schmidt-Str. 5, Fernspr.: Halle a. S. 23089

HOFFBAUER-STIFTUNG (Evang. Schulgemeinde)
POTSDAM-HERMANNSWERDER
Grundschule
Oberlyzeum (Hochschulr.)
Ausbildung der Töchter
Einj. u. dreijähr. Frauenschule (Werkabit.)
Anerk. Haushaltungsschule
Kurse für Abiturientinnen

Naturheilkundiger Knöfel (früher Förster in Krosigk)
jeden Montag von 16—18 Uhr, Dienstag von 8—12 Uhr in Merseburg, Breite Straße 13 (Eingang Kreuzstraße). — Fläschchen Früh-Urin mitbringen

Riesen-Auswahl:
Panther- — Wanderer- — Anker-
Torpedo — Elfa — M.S.M. — Hera
Fahrräder
Wanderer- und Panther-Motorfahrräder
Max Schneider, Merseburg
Mechanikermstr. Schmale Straße 19 Ruf 2479

Kauft bei unseren Inserenten

Verdauungs-Hygiene
täglich geübt, entgiftet den Leib, ist Wohltat für jedermann!
Dr. Klebs Joghurt-Tabletten Seit 24 Jahren bewährt
gegen Trägheit und Fäulnis des Darms. Wohlschmeckend, ungiftig. / In Apotheken u. Drog. Druckschrift kostenlos von
Dr. E. Klebs Kefir- u. Joghurt-Erz., München 2 SW

Möbel
sind Wertstücke fürs Leben

Unser fachmännisch geleitetes Haus bürgt für solide u. preiswerte Arbeit

Reinicke & Andag
Möbelfabrik *Handel*
Halle (S.), Gr. Klausstr. 40 (Markt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350406-11/fragment/page=0014
DFG